Römische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen,

herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Siebentes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1833.

Publius Ovidius Naso's
Werke.

Drittes Bändchen.

Verwandlungen,

übersetzt

von

Heinrich Christian Pfitz,
Pfarrer in Eishausen bei Hildburghausen.

Drittes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1833.

Ovid's Verwandlungen.

Inhalt des achten Buchs.

Inzwischen belagert Minos Alcathoe in Attika und erobert es; Nisus, der Sohn Pandions II., wird in einen Meeradler und seine Tochter Scylla, die den Minos mit Liebe verfolgte, in den Vogel Ciris verwandelt. Hierauf kehrt Minos nach Creta zurück, wo der Minotaurus in das Labyrinth eingeschlossen war. Diesen räumt Theseus aus dem Wege, kehrt mit Ariadne in sein Vaterland, Attica, zurück, und verläßt sie unterwegs. Ihrer erbarmt sich Bacchus und versetzt ihren Jungfrauenkranz unter die Gestirne. Icarus, der es versucht, dem Vater Dädalus nach, der Insel Creta zu entfliegen, stürzt in's Meer. Seinen Vater, wie er den Sohn begräbt, erblickte der in ein Rebhuhn verwandelte Talus, der ein Opfer vom Neide des Dädalus war. Theseus, welcher jetzt sehr berühmt ist, wird zur Kalydonischen Jagd berufen. Meleager und Atalanta. Erlegung des Ebers. Meleagers Tod. Seine Schwestern werden in Vögel verwandelt. Theseus kehrt bei'm Achelous ein, und besieht die Echinadischen Inseln, in welche Najaden verwandelt worden waren. Daß Dieß geschehen konnte, beweist Lelex durch das Beispiel des Philemon und der Baucis, die in Bäume verwandelt worden, wie ihr Haus in einen Tempel, das Dorf in einen See. Achelous erzählt sodann die Verwandlungen des Proteus und der Mestra.

Achtes Buch.

Als den heiteren Tag schon Lucifer wieder eröffnet,
Scheuchend die nächtliche Zeit, sinkt Eurus, und feuchte Gewölke
Steigen; dem Cephalus giebt und dem Heere des Aeakus sanfter
Südwind glückliche Fahrt, von welchen begünstiget, jene
Vor der Erwartung sogar den ersehneten Hafen erreichen.
Minos verheert indeß der Leleger Küsten und seines
Kriegsvolks Tugend erprobt er zuerst an Alkathoe's Mauern.
Nisus waltete dort. Ihm haftete mitten am Scheitel
Unter dem silbernen Grau des hochehrwürdigen Hauptthaars
Purpurglänzend ein Haar, ein Bürge der mächtigen Herrschaft.
Sechsmal hoben sich wieder des Monds aufsteigende Hörner;
Und noch schwankte das Glück des Kriegs, und mit zweifelnden Flügeln
Flatterte lange bereinst Viktoria zwischen den Beiden.
Königlich ragt' ein Thurm empor an den tönenden Mauern,
Wo, der Sage gemäß, die goldene Leier Latona's
Sohn darniedergelegt, von der im Gesteine der Schall blieb.
Oftmals pflegte hinauf des Nisus Tochter zu steigen,
Steinchen zu werfen gezielt auf die Hall rücksendenden Quadern,
Während es Friede noch war. Im Krieg auch pflegte sie oftmals
Dorten herab sich den Kampf des trotzigen Mars zu betrachten.
Und schon kannte sie auch bei des Krieges Verzuge der Fürsten

Namen und Waffen und Ross' und Tracht und Cydonische Köcher,
Kannte zumal das Gesicht des Europäischen Feldherrn,
Kannt' es mehr, denn frommt. Es war nach des Mägdeleins Urtheil
Minos, er mochte das Haupt in den Federn des buschigen Helmes
Heimlichen, schön in dem Helm, und wenn er, funkelnd von Golde,
Nahm sich den Schild, so stand auch wohl der genommene Schild ihm;
Schwang er den bebenden Speer mit zurück sich ziehendem Arme,
Dann lobpreiste, daß Kunst mit Kraft sich vereine, die Jungfrau.
Krümmt, auflegend den Pfeil er, den weit sich öffnenden Bogen,
Schwur sie, Phöbus ergreif' in solcherlei Stellung die Pfeile;
Aber entnahm er den Helm von Erz und entblöste das Antlitz:
Ritt er im Purpurgewand sein Roß, deß schneeiger Rücken
Strahlt' in gesticktem Gedeck, und lenkt' er das schäumende Maul ihm:
Kaum war ihrer noch dann, ja kaum des gesunden Verstandes
Nisus Tochter noch mächtig. Sie prieß glückselig den Wurfspieß,
Den er berührt, glückselig den Zaum, den in Händen er faßte.
Sehnsucht fühlte sie (wär' es erlaubt!) durch das feindliche Lager
Mit jungfräulichem Schritt zu wandeln; sie fühlete Sehnsucht,
Hoch vom Thurm sich herab in das Gnosische Lager zu stürzen,
Oder die eherne Thor' ihm aufzuschließen, dem Feinde,
Oder wenn Minos vielleicht noch Anderes will. Wie sie dasaß,
Schauend das weiße Gezelt des Diktäischen Königes, sprach sie:
Soll ich mich freuen des Kriegs, soll über dem kläglichen trauern?
Zweifelig ist's. Mich betrübt, daß Minos der Liebenden feind ist.
Wäre jedoch kein Krieg, wie hätt' ich ihn kennen gelernt je? —
Aber er könnte doch mich, den Krieg beilegend, zur Geissel

Nehmen, und mich zum Geleit, mich haben zum Pfande des Friedens. —
O wenn jene, die einst Dich gebar, holdseliges Wesen,
Aehnlich Dir war: dann brannte mit Recht ein Gott für dieselbe! —
Dreimal selig fürwahr, wenn auf Flügeln in Lüften getragen,
Nieder mich lassen ich könnt' im Lager des Gnosischen Königs,
Und mein glühendes Herz ihm bekennend, ihn fragen, um welchen
Preis er mein seyn wolle! — Nur müßt' er nicht fordern des Vaters
Veste; denen eher vergeh' des Brautbetts Hoffnung, als daß ich
Ihn durch Verrath mir erwerb'; — obwohl durch des gnädigen Siegers
Menschlichkeit oftmals schon den Besiegten der Sieg auch zum Heil ward.
Aber gerecht ist gewiß sein Krieg ob des Sohnes Ermordung.
Gültiger ist sein Recht. Wenn das Recht die Waffen beschützen,
Werden wir, mein' ich, besiegt. Wenn der Stadt dieß Schicksal bevorsteht;
Warum sollte denn Mars ihm unsere Mauern eröffnen,
Und nicht Amor vielmehr? Viel besser, er siegt unverzüglich
Ohne Verlust und ohn' Aufopferung eigenen Blutes. —
O wie fürcht' ich so sehr, daß, Minos, Einer die Brust Dir
Unvorsichtig verwunde! Denn Wer wohl wäre so heillos,
Sein grausames Geschoß auf Dich vorsätzlich zu richten! —
Ja, das Beginnen gefällt, mein Rathschluß stehet, zur Mitgift
Geb' ich die heimische Stadt, und setz' ein Ende dem Kriege! —
Wollen ist aber zu wenig. Verwahrt nicht Wache den Zugang?
Hat nicht der Vater der Thore Verschlaß? Vor ihm ist allein mir

Unglückseligen bang', er allein verzögert die Wünsche.
Machten doch vaterberaubt mich die Götter! Doch jeder fürwahr ist
Selbst sein Gott. Das Glück ist abhold feigen Gebeten. —
Längst schon hätte, von solcher Begierd' entzündet, ein andres
Mädchen mit Freuden vertilgt, Was nur immer der Liebe zuwider.
Wie? und beherzter, als ich, wär' eine? Zu gehen vermöcht' ich
Kühn durch Feuer und Schwerdt! Doch hier bedarf es des Feuers,
Darf es des Schwertes ja nicht. Nur ein Haar des Vaters bedarf ich.
Jenes ist köstlicher mir, denn Gold; dieß purpurne Haupthaar
Wird glückselig, ja wird theilhaftig des Wunsches mich machen.
Bei dergleichen Gesprächen beschleicht sie allmählig der Sorgen
Hauptsäugamme, die Nacht. Mit der Finsterniß wuchs ihr die Kühnheit.
Jetzt bei der Ruhe Beginn, da der Schlaf der ermüdeten Herzen
Nach den Sorgen des Tags sich bemächtiget, geht in des Vaters
Kammer sie sacht und beraubt, (o des Frevels!) die Tochter, den Vater
Jenes entscheidenden Haars! Im Besitz der verbrechrischen Beute
Nimmt sie der Bosheit Raub *) mit sich, und entschreitet den Thoren.
Mitten die Feinde hindurch (so gänzlich vertraut sie der Schandthat!)
Naht sie dem Könige selbst und redet den Staunenden so an:
Amor rieth mir die That. Ich bin Scylla, des Königes Nisus
Tochter, und bringe Dir hier des Vaters und meine Penaten.

---

*) Spoliam sceleris. Nach der andern Lesart celeris hieße es: „Nimmt sie in Eile den Raub mit sich.“

Keinerlei Lohn, denn Dich, verlang' ich. Zum Pfande der Liebe
Nimm dieß purpurne Haar. Doch wisse, nicht geb' ich ein Haar nur,
Sondern das Haupt dir des Vaters jetzund. Sie reicht mit der Rechten
Dar das verfluchte Geschenk. Doch Minos ergraus't vor der Gabe,
Und antwortet, verwirrt durch das Bild unerhörter Verruchtheit:
Daß Dich die Götter aus ihrem Bezirk ausstießen, du Schandmahl
Unserer Zeit: Dich müsse das Meer und die Erde verwerfen!
Ich will wenigstens nicht zugeben, daß Jupiters Wiege,
Kreta, welche mein Reich umfaßt, so ein Scheusal betrete!
Sprach's; und sobald der gerechteste Mann den bezwungenen Feinden
Satzungen hatte bestellt, hieß er ablösen der Flotte
Tau, und mit Rudern den Stoß erzschimmernden Schiffen entheben,
Als nun Scylla sah, daß gezogen ins Wasser die Kiele
Schwammen, und daß ihr der Fürst nicht leiste des Frevels Belohnung:
Bricht sie, nachdem sie die Bitten erschöpft, in den heftigsten Zorn aus,
Strecket die Händ' empor, und wüthend mit fliegenden Haaren:
Wohin fliehest Du, rief sie, des Glücks Urheberin lassend?
Welchen dem heimischen Land, Du, welchen dem Vater ich vorzog?
Wohin fliehst Du, entmenschter Barbar, deß Sieg mein Verbrechen
Und mein Verdienst zugleich? Nicht rührten Dich unsere Gaben,
Unsere Liebe Dich nicht? nicht, daß ich jegliche Hoffnung
Gründete nur auf Dich? Denn wo wend' ich mich hin, ich Verlass'ne?

Heim in die Stadt? — Sie fiel ja besiegt; doch gesetzt, daß sie stände:
Mir, der Verrätherin ist sie versperrt. — Vors Auge des Vaters? —
Dir ja gab ich ihn hin. Mich Schuldige hassen die Bürger,
Nachbarn fürchten an mir das Beispiel. Rings mir den Erdkreis
Hab' ich verschlossen, damit nur Kreta stände mir offen.
Wenn Du von dort mich verdrängt, Du, Undankbarer, mich lässest:
Zeugt' Europa Dich nicht, Dich zeugten unwirthliche Syrten,
Tiger Armenia's dich, und Charybdis, vom Auster besturmet.
Und nicht bist Du der Sohn des Jupiter, nicht von dem Scheinstier
Wurde die Mutter verführt, und falsch ist das Mährchen der Abkunft.
Nein! ein wirklicher Stier, den nie Zuneigung zur Färse
Fesselte, wars, der einst Dich zeugte! — Nun strafe mich, Vater
Nisus! Ergötzt euch an meinem Verlust, so eben verrathne
Mauern! Ich hab' es verdient, ich gesteh's; ich bin würdig zu sterben.
Einer von denen jedoch, die ich Frevlerin habe beleidigt,
Bringe mich um! Warum willst Du, durch unser Verbrechen
Sieger, es rächen? Es sey dem Vater ein Greul und der Heimath;
Wohlthat ist es für Dich. — Ja Deiner ist werth die Gemahlin,
Welche den trotzigen Stier durch Holz eh'brecherisch täuschte
Und ein Zwittergeschöpf empfing! — Wie aber? gelangt wohl
Dir zu Ohren mein Wort? Wie? oder verwehet es fruchtlos
Eben der Wind, dein Schiff, du Undankbarer, entführend?
Nun kein Wunder fürwahr, daß Pasiphaë selber dem Farr sich

Lieber ergeben, als Dir; Du hattest noch größere Wildheit. —
Wehe mir Armen! mit Lust enteilt er; von Rudern durchschnitten,
Rauschet die Fluth; mit mir zugleich, ach! weicher mein Land auch.
Aber umsonst, o Du, der meine Verdienste vergessen!
Dir noch folg ich zum Trotz! Umklammernd Dein bäuchiges Fahrzeug,
Schlepp' ich mich weit durch das Meer! Sie sprichts und springt in die Wellen.
Und sie erreichet das Schiff (Kupido schuf ihr die Kräfte)
Und am Gnosischen Kiel als verhaßte Begleiterin hängt sie.
Als sie ihr Vater erschaut (denn schon schwebt der in den Lüften,
Zum Meeradler verkehrt mit dunkelgebräuntem Gefieder):
Schießt er herab und will, wie sie hängt, sie zerfleischen mit krummem
Schnabel. Sie läßt vor Furcht das Schiff los. Aber ein leichtes
Lüftchen schien sie zu halten im Fall, damit sie das Meer nicht
Netze; Befiederung wars. Zum befiederten Vogel verwandelt,
Heißt sie Ciris und hat vom geschorenen Haare den Namen.
Hundert gelobete Stiere bezahlt dem Jupiter Minos,
Als er, den Schiffen entschritten, berührt das Kuretische Eiland
Und mit ersiegten Tropäen verziert' er die Wände der Hofburg.
Aber erwachsen nun war der Schimpf des Geschlechts, und der Mutter
Schändlicher Ehbruch kund durch Dich, zweileibiges Unthier.
Minos beschließt die Schmach des Ehegemachs zu entfernen,
Mit vielfachem Gebäu und blindem Verschloß sie umhegend.
Dädalus, rühmlich genannt durch erfindsamen Geist in der Baukunst,

Gründet das Werk und verwirrt die Zeichen daran; und die Augen
Führt er in Irrthum ein durch gewundener Krümmungen Irrgang.
Eben als wie in Phrygia's Au'n der helle Mäandros
Scherzt, und in zweifelndem Lauf bald vor-, bald wieder zurückfließt,
Wieder begegnend sich selbst und kommende Wellen erblickend,
Jetzt zur Quelle gekehrt und jetzt zur offenen Meerfluth
Sein unschlüssiges Wasser bemüht: so füllte mit Irrsal
Dädalus an die unzähligen Gäng'. Er selber vermag kaum
Wieder zur Schwelle zurück; so groß ist der Trug des Gebäudes!
Als er die Doppelgestalt des Stieres und Jünglinges einschloß,
Und mit Aktäischem Blut sich zweimal gesättigt das Scheusal,
Sank es dem Dritten der Loos', im dreimal dritten der Jahre.
Als mit der Jungfrau Hülf' an die schwierige Thüre, die zweimal
Keiner der vorigen sah, der verschlungene Faden zurückwies,
Segelte Aegeus Sohn gen Dia sammt der geraubten
Minoide; doch ließ der Grausame seine Gefährtin
Dort am Gestade zurück. Der verlassenen, klagenden Jungfrau
Bot Umarmungen Liber und Schutz, und damit sie auf ewig
Glorreich strahl im Gestirn, entnahm er der Stirne die Krone,
Die er gen Himmel versandte. Sie schwebt durch die lautere Luft auf,
Und im Schweben verwandeln sich stracks die Juwelen zu Funken,
Bleiben in Kronengestalt und nehmen den Ort in der Mitte
Zwischen dem Knieenden ein und dem schlangenbewahrenden Sternbild.
Dädalus ward indeß die lange Verbannung und Kreta

Höchlich verhaßt, und, gerührt von Liebe nach seinem Geburtsland,
War er umschlossen vom Meer. Aussperrt er von Land mich und Wasser,
Rief er, so steht doch der Himmel mir auf; dort will ich davongehn!
Mag er auch Alles besitzen, besitzt doch Minos die Luft nicht.
Sprach's, und den Geist versenkt er in noch nicht erfundene Künste,
Neuet die Kraft der Natur; denn in Ordnung leget er Federn,
Daß von der kleinsten beginnt und die längre er fügt zu der kürzern,
Und man glaubte, sie sey'n ansteigend gewachsen. So ward einst
Ländliche Flöte geformt aus gemach anwachsenden Röhren.
Und nun verknüpft er sie mitten mit Lein und unten mit Wachse.
Und die vereinigten beugt er mit fast unmerklicher Krümmung,
Daß sie Flügel genau nachahmen. Es stand ihm der Knabe
Ikarus nah und hascht', unkund, daß er seine Gefahren
Selber berühre, mit lächelndem Mund bald nach dem Gefieder,
Welches die schweifende Luft anregt, bald knetet er gelbes
Wachs mit dem Daum, und stört mit kindischem Spiele des Vaters
Wundergeschäft. Nachdem an die Arbeit dieser die letzte
Hand angelegt: so bringt auf dem doppelten Flügel der Künstler
Selbst sich in gleiches Gewicht und schwebt in bewegeten Lüften.
Und er belehrt auch den Sohn und spricht: Auf der mittleren Straße,
Ikarus, rath' ich Dir, fleug! daß nicht, wenn gesenkter Du gingest,
Wasser die Flügel beschwere, wenn höher, das Feuer sie senge.
Fleug hin zwischen den beiden und sieh mir nach dem Bootes
Und nach der Helice nicht und Orions gezogenem Schwerte.
Mir nach nimm Du den Weg. Des Flugs Vorschriften ihm gebend,
Legt an die Schultern zugleich er die nie noch getragne Befiedrung.

Während des Werks und der Lehre bethaut sich die Wange des Greises,
Zittert dem Vater die Hand. Er gab noch Küsse dem Sohne,
Den nie wieder er küßt, und empor nun gehoben von Flügeln
Fliegt er voraus, sorgvoll für seinen Gefährten, dem Vogel
Gleich, der hoch aus dem Nest die zärtliche Brut in die Luft führt.
Ihm zu folgen ermahnt er, und lehrt die verderblichen Künste,
Schwingt die seinigen selbst, und blickt nach den Flügeln des Sohnes.
Mancher, indem er den Fisch mit schwankendem Rohre sich angelt,
Oder der Hirt auf den Stab, der Pflüger gestützt auf die Sterze,
Sah sie, und staunte darob und glaubt, die am Aether dahin ziehn,
Müßten Unsterbliche seyn. Schon war die Junonische Samos
Ihnen zur Linken; vorbei war Delos und Paros geflogen *),
Rechts war Lebynthus bereits und die honigreiche Kalymne:
Als der Knabe begann sich zu freu'n des verwegenen Fluges,
Als er den Führer verließ und, gespornt von Begierde, des Himmels
Höhere Straße betrat. Die Gewalt der näheren Sonne
Weichte der Fittige Fessel, das Duft aushauchende Wachs, auf.
Jetzt war geschmolzen das Wachs; er schwingt die nackenden Arme
Aber des Ruders beraubt der Fittige, faßt er die Luft nicht,
Und wie sein Mund anrief den Namen des Vaters, empfängt ihn
Eben die bläuliche Fluth, die von ihm den Namen gewonnen.
Aber der Vater voll Gram, nicht Vater mehr: Ikarus! ruft er,
Ikarus! ruft er, wo bist Du? Wo such' ich, in welchem Bezirke,
Ikarus, rufet er, Dich? Da sieht er im Wasser die Federn,

---

*) Nach Webers Interpunktion.

Und er verwünschet die eigene Kunst, und für ein Begräbniß
Sorgt er dem Leib; und benannt vom Bestatteten wurde das Eiland.
Als er die Leiche begrub des unglückseligen Sohnes,
Sah von der astigen Eiche hervor ein geschwätziges Rebhuhn,
Schlug mit den Fittigen froh und bezeugte durch Krächzen die Freude,
Damals einzig als Vogel, und nie noch gesehn in der Vorzeit,
Jüngst in Geflügel verkehrt, Dir, Dädalus, ewig ein Vorwurf.
Denn es hatte zuvor, des Geschicks unkundig, die Schwester
Ihm ihr Kind in die Lehr' als Knaben gegeben, da zwölfmal
Er den Geburtstag nahn sah lehr' auffassenden Geistes.
Dieser, nachdem er am Fisch in der Mitte bemerkte den Rückgrath,
Nahm sich zum Vorbild ihn, und schnitt in die Schärfe des Eisens
Ein fortlaufende Zähn', und erfand der Säge Gebrauch so.
Auch verband er zuerst zwei eiserne Arm' im Gewinde,
Daß, indem in stets gleichmäßigem Raume sie abstehn,
Stille der andere stand, und im Kreise der eine sich umdreht.
Dädalus, neidisch darob, stürzt häuptlings ihn von Minerva's
Heiliger Burg, und leugt, er wäre gestrauchelt; doch Pallas,
Hold dem erfindrischen Geist, fing schützend' ihn auf, und zum Vogel
Schuf sie ihn um, und verhüllt inmitten der Lüfte mit Flaum ihn.
Aber des flüchtigen Sinns Schnellkraft ging ihm in die Flügel,
Ging in die Füss' ihm über; auch blieb ihm der Name, wie vormals.
Nimmer erhebt jedoch der Vogel den Leib in die Höhe,
Noch auch baut er das Nest auf Zweig' und ragende Wipfel,
Nah' am Erdreich fliegt er, und legt in Hecken die Eier,
Denn er fürchtet die Höhn, des vorigen Falles gedenkend.

Aber ermattet bereits saß fest auf Aetnäischem Eiland
Dädalus, und es ergriff für den flehenden Kokalus Waffen,
Drob mildthätig genannt. Schon endet Athen der betrübten
Lieferung schnöden Tribut durch Theseus herrliche Großthat.
Kränz' umwinden die Tempel, und sammt der kriegrischen Pallas
Ruft man den Jupiter an und die Andern, und ehrt mit gelobtem
Blut und Weihegeschenk und Weihrauchsdüften die Götter.
Durch die Argolischen Städt' ausbreitet die schweifende Fama
Theseus Ruhm, und die Völker, die rings das reiche Achaja
Einschloß, flehten ihn an in großen Gefahren um Beistand.
Kalydon bat ihn um Schutz, obgleich Meleagern es hatte,
Mit inständigem Flehn demüthig. Der Bitte Beweggrund
War ein Schwein, zur Rache bestellt der ergrimmten Diana.
Oeneus brachte, so heißts, des in Fülle gesegneten Jahres
Erstlinge, Frucht der Ceres und Wein dem Lyäus den eig'nen,
Und Palladisches Oel der Minerva, der gelblich gelockten,
Mit Gottheiten des Feldes begann und gelangte zu allen
Oberen dann die beneidete *) Ehr', allein Letoiden
Ging er vorüber und ließ den Altar ohn' einigen Weihrauch.
Götter auch rühret der Zorn. Nicht straflos soll es mir hingehn!
Mag man auch ungeehrt, rachlos nicht soll man mich nennen!
Sprach sie und sendete stracks, die Schmach zu rächen, ein Wildschwein
Auf die Oeneïsche Flur; Im graswuchsreichen Epiros
Sind nicht größer die Stier', und noch kleiner Sicilia's Stiere.

---

*) Ambitiosus — Heins. invidiosus. Beides gibt gleichen Sinn.

Gluth sprühn blutige Augen, es starrt der ragende *) Nacken,
Gleich Schanzpfählen erstehn, gleich dichten, die struppigen Borsten **).
Siedend mit heiserem Grunzen herab um die Breite des Buges
Strömet der Schaum, und gleich sind Indischen Zähnen die Hauer.
Blitzstrahl schießt aus dem Rachen; es glüht das Laub von dem Anhauch.
Jetzund stampft es die Saat im sprossenden Kraut in den Boden,
Bald auch mäht es das Korn, das gelbe, des jammernden Landmanns,
Und in den Aehren entrafft es der Ceres Geschenke. Die Tenne
Harret umsonst, die Scheuer umsonst der verheißenen Erndte.
Niedergeschmettert ist sammt dem Geranke die schwellende Traube,
Sammt dem Gezweige die Beere des stets nachsprossenden Oelbaums.
Gegen die Schaaf' auch tobt's; nicht Schäfer, noch Hunde vermögen
Sie zu vertheidigen, nicht trotzhaftige Stiere die Rinder.
Ringshin flüchtet das Volk, und glaubt, nur hinter den Mauern
Sicher zu seyn in der Stadt; bis zuletzt Meleagros und mit ihm
Edeler Jünglinge Schaar sich zusammengesellet aus Ruhmgier.
Tyndarus Zwillingspaar, der eine geachtet im Faustkampf,
Einer zu Roß, und des frühesten Schiffs Ausrüster. Jason,
Und mit Pirithous auch, in seliger Einigkeit, Theseus,
Thestiaden auch zwei und Lynceus, des Aphoreus Sprößling,
Idas, der rührige, auch, und Cäaeus, nimmer ein Weib schon,

*) ardua. Andre horrida „struppige."
**) Wir wählen mit Weber zwischen den ähnlichen Versen.

Und Leucippus der Tapfr', und Akaſtus, vortrefflich im Speerwurf,
Dryas, Hippothoos auch und Phönix, der Sohn des Amyntor,
Und das Aktoriſche Paar, und Phyleus, geſendet von Elis.
Auch nicht Telamon fehlt, noch der Vater des großen Achilles,
Noch mit des Pheres Sohn und Böotia's Held Jölaus,
Raſcher Eurytion, Du, und im Lauf unbeſiegter Echion;
Leler aus Narycon auch und Panopeus, Hyleus, der wilde
Hippaſus, Neſtor auch nicht, annoch in den früheſten Jahren *),
Auch Hippokoons Söhn', aus dem alten Amyklä geſendet,
Und Penelope's Schwäher mitſammt dem Parrhaſer Ancäus,
Amyr prophetiſcher Sohn, der Oeklid', ob der Gattin noch ſicher,
Und, Tegeerin, Du, die Zier des Lycäiſchen Haines.
Eine geglättete Spange durchſtach das Gewand ihr zuoberſt,
Einfach war ihr das Haar in den einzelnen Knoten geſammelt,
Links an der Schulter ertönt, herniedergeſunken, der Pfeile
Elfenbeinern Verſchloß; auch hielt die Linke den Bogen.
Solches ihr Schmuck: Das Geſicht, — man konnt' es an Knaben in Wahrheit
Heißen ein Jungferngeſicht, und ein Knabengeſicht es an Jungfrau'n.
Kaum noch geſehen, erwählt der Kalydoniſche Kriegsheld
Dieſe ſich aus, entgegen dem Gott; und verborgene Flamme
Athmet er ein und ſpricht: O glücklich der Mann, den ſie würdigt,
Gatte zu ſeyn! Es läßt nicht Mehres die Zeit und die Schaam ihn
Sprechen; das größere Werk ſo großer Befehdungen dränget.

*) annis. Heinſ. armis „Waffen."

Ein stammreiches Gehölz, das kein Zeitalter gefällt hat,
Fängt in der Ebene an und schaut auf die Fluren vom Abhang.
Als die Männer gekommen hierher, so stellen sie Netze
Theils, entledigen theils der Fessel die Hund', und der Fährte
Folgen sie theils; sie verlangt, sich eigne Gefahr zu erspähen.
Ein abschüssiges Thal war da, wohinab sich des Regens
Ströme zu senken gepflegt; es wucherten unten im Abgrund
Schmeidiges Weidengebüsch und magere Binsen und Sumpfgras,
Schwankes Gesproß und bei kürzerem Ried langschaftiges Schilfrohr.
Auf nun getrieben von hier, stürzt mitten sich unter die Feinde
Wüthend das Schwein, wie der Strahl aus zerrissenen Wolken hervorzuckt.
Unter dem Anlauf bricht das Gehölz, und zertrümmerte Waldung
Kracht; die Jünglinge schrein lautauf, und halten mit starker
Rechte die Speer' ihm vor, die breit von Eisen erschimmern.
Vorwärts schießt es, zersprengt, Was eben von Hunden dem Andrang
Hinderlich ist, und zerstreut durch Seitwärtshauen die Kläffer.
Fruchtlos war, von dem Arm Echions geschnellt, der Geschosse
Erstes; nur leichte Verwundung versetzt es dem Stamme des Ahorns.
Aber das nächste bei minderer Kraft des Versenders, gehaftet
Hätt' es gewiß, so schien's, im erzieleten Rücken. Vorüber
Flogs. Urheber des Wurfs war der Pagasäer Jason.
Wenn, sprach Ampykus Sohn, ich, Phöbus, Dich ehret', und ehre,
O so verleih, mit sicherm Geschoß das Erzielte zu treffen!
Wie er vermag, erhörte der Gott sein Flehen: getroffen
Ward, nicht aber verletzt der Keiler; dem fliegenden Wurfspieß

Nahm Diana den Stahl, und der Schaft kam ohne die Spitz' an.
Jetzt ist erreget der Grimm des Gewilds; nun entbrennt es dem Blitz gleich,
Funken entsprühen dem Aug' und Gluthhauch dampfet die Brust aus.
Wie ein Felsblock fliegt, von gespanneter Senne geschleudert,
Wenn nach Mauern er zielt und von Kriegsvolk schwangeren Thürmen:
So mit sicherem Schuß rennt, Wunden versetzend, das Schwein an
Gegen die Jünglinge, streckt den Eupalamos hin und Pelagon,
Rechts des Halbmonds Hut. Die Gefallenen reißen Gefährten
Weg; Enäsimus aber entrinnt dem tödlichen Streich nicht,
Er, des Hippokoon Sohn. Da er zitternd den Rücken zu wenden
Trachtet, versagt ihm des Knies durchhauene Sehne. Vielleicht auch
Wäre der Pylische Held vor Iliums Zeiten gefallen;
Aber den Anlauf nimmt von seiner gestemmeten Lanze
Der, und sprang auf die Aeste des Baums, der neben ihm dastand,
Und sah sicher von dort auf den Feind, vor dem er geflüchtet.
Wild, nachdem er die Hauer gewetzt am Stamme des Eichbaums,
Droht er Verderben, und taucht, den erneuerten Waffen vertrauend,
Seine gebogene Schnauz' in des großen Othriates Hüfte.
Aber die Zwillingsbrüder (noch nicht ein himmlisches Sternbild,
Beid' ansehnlich zugleich; auf schneeweiß schimmernden Rossen
Tummelten beide sich um; und schleuderten beide der Lanzen
Mit dem erzitternden Schwung durch die Luft hinschwirrende Spitzen:)
Hätten ihm Wunden versetzt, wenn der Borstige nicht in das dunkle

Dickicht entwich, das nicht zugänglich dem Speer und dem Roß ist.
Telamon folget dem Thier, doch unvorsichtig vor Eifer,
Stürzt, von der Wurzel des Baumes gehemmt, er gerad' auf das Antlitz.
Peleus hilft ihm empor; die Tegéerin legt auf die Senne
Rasches Geschoß indeß, und entschnellt's dem gekrümmeten Bogen.
Unter das Ohr hin trifft das Rohr und streift dem Gewild nur
Oben den Leib und mit wenigem Blut nur röthet's die Borsten.
Doch nicht fröhlicher war ob des Schusses Erfolg Atalanta,
Als Meleagros darob. Er sah zuerst, wie man glaubet,
Und er zeigte zuerst das Blut, so er sah, den Gefährten.
Und: Den gebührenden Preis der Tapferkeit, sprach er, gewinnst Du!
Jetzo die Männer ermächtigen sich schaamglühend und schärfen
Lautaufschreiend den Muth. Ohn' Ordnung werfen sie Speere;
Aber es schadet der Schwarm und verhindert die Würfe, zu treffen.
Sieh', der Arkadier tobt mit der Streitart gegen sein Leben.
Lernet, wie männliche Waffen gar weit den weiblichen vorgehn',
Ruft er, und, Platz mir macht, Jünglinge, zu meinem Beginnen!
Mag ihn Latonia selbst mit den eigenen Waffen beschützen:
Dennoch tödt' ich ihn nun, der Diana zum Trotz, mit der Rechten!
Als er, vom Stolze gebläht, großsprecherisch Solches geredet,
Schwingt, die gedoppelte Axt mit doppelten Händen erhebend,
Jener sich auf, und steht auf den Vordergelenken der Zehen.
Aber den Waghals faßt der Eber, und richtet die beiden
Hauer zuhöchst in die Weichen, wo leicht dem Tode die Bahn ist.

Und Ancäus stürzt, und umwickelt, mit vielem Geblüte,
Drängt das Gedärm sich heraus, mit Blut ist befeuchtet das Erdreich.
Grad' dem Feinde jetzt ging Pirithous, Sohn des Irion,
Hoch in der kräftigen Hand den Jagdspieß schwenkend, entgegen.
Fernher rief der Aegid' ihm zu: O du Hälfte der Seele,
Theurer mir, als ich selbst, halt an! Es geziemt auch, von weitem
Tapfer zu seyn. Des Ancäus Verderb war frevelnde Keckheit.
Sprachs; und mit eherner Spitz' abschleudert die schwere Kornell' er;
Aber wie gut er auch zielt, theilhaftig des Wunsches zu werden,
Hindert ihn dennoch daran ein laubumschatteter Eichast.
Aesons Sohn auch sandte den Speer, den lenket der Zufall
Seitwärts auf das Geschick des schuldlos sterbenden Kläffers;
Denn er fuhr in's Gedärm und durchdrang das Gedärm und das Erdreich.
Aber es wechselt die Hand des Oeniden. Von zween, die er abschoß,
Stand in dem Boden ein Spieß, der andere mitten im Rücken.
Sonder Verzug, da er tobt, da im Kreis er den Körper herumdreht,
Und aufzischenden Schaum mit frischem Geblüte vergießet,
Nahet der Wund' Urheber und reizt zum Zorne den Feind an,
In dem begegnenden Bug einsenkt er den schimmernden Jagdspieß.
  Freude bezeugen sofort mit Jubelgeschrei die Gefährten,
Drängen sich bei, in die siegende Recht' ihm die Rechte zu fügen,
Und das erschreckliche Wild, das weit auf der Erde gestreckt lag,

Schauen erstaunend sie an, und achten auch jetzt die Berührung
Noch nicht sicher; doch färbt mit dem Blut sich ein jeder die Waffen.
Auf das verderbliche Haupt setzt stemmend den Fuß Meleagros:
Nonakrinerin, spricht er, da nimm die Beute, die mein ist
Von rechtswegen; es komm' ein Theil des Ruhmes auf Dich auch!
Stracks nun reicht er ihr dar die struppige Hülle des Rückens
Niedergestreift, und das Haupt, vorschimmernd mit mächtigen Hauern.
Freud' ist ihr das Geschenk, des Geschenks Urheber darneben.
Doch mißgönnen's die Andern, und rings in der Schaar ist Gemurmel.
Aber mit großem Geschrei und weitausdehnend die Arme
Rufen des Thestius Söhne: Sogleich leg's hin, und erschleiche
Unsre Gerechtsame nicht, du Weib! Sonst möchte der Schönheit
Stolz Dich täuschen, und weit der verliebte Verspender entfernt seyn!
Und nun nahmen sie ihr das Geschenk, das Recht des Geschenks ihm.
Doch der Mavortische Held nicht trugs. Wild knirschend vor Jähzorn
Sprach er: Lernet, wie weit, ihr Plünderer fremden Verdienstes,
Thaten von Drohungen stehn! und durchstößt die Brust des Plexippus,
Welcher sich Nichts dergleichen versah, mit unseligem Eisen.
Toreus, der sich bedenkt, Was zu thun sey, welcher den Bruder
Bald will rächen und bald das Schicksal fürchtet des Bruders,
Läßt sich lange bedenken er nicht; noch warm von dem ersten

Mord', aufwärmt er den Stahl mit des Oheims Blute von neuem.
Spendungen trug für den Sieg des Sohns zu den Tempeln der Götter
Eben Althäa; da sieht sie die Leichen der Brüder herannahn.
Heftig zerschlägt sie die Brust, und erfüllet die Stadt mit der Trauer
Jammergeschrei, und vertauscht mit schwarzen die goldnen Gewänder.
Aber sobald sie des Mords Urheber erkundete, sank auch
All ihr Trauern und ward aus Thränen verwandelt in Mordlust.
Als, Meleagers entbunden zu Bett lag, Thestius Tochter,
Legt' in die Flammen ein Scheit die Dreizahl waltender Schwestern,
Und mit geschäftigem Daum das Gespinnst der Verhängnisse spinnend,
Sprachen sie: Einerlei Zeit verleihen wir Dir und dem Holze,
Eben geborener Sohn! Nach diesem gesprochenen Segen
Schieden die Göttinnen ab. Den hellauflodernden Brandpfahl
Rafft aus dem Feuer die Mutter und sprengt ihn mit löschenden Fluthen.
Nun schon lange verwahrt in der innern Gemächer Geheimniß,
Fristete dieser, gefristet, auch Dir das Leben, o Jüngling.
Doch nun holt' ihn die Mutter hervor, hieß Kien auf *) das Reisig
Legen, und näherte dann dem Geleg feindseliges Feuer.
Viermal strebt sie darauf den Ast auf die Flammen zu legen;
Viermal hemmt sie die That. Es bekämpfen sich Mutter und Schwester.

---

*) in — Heins. et „Reisig und Kienholz.“

Beide Benennungen ziehn Ein Herz zu verschiedenem Thun hin.
Oft ward blaß ihr Gesicht vor Angst annahender Unthat;
Oft gab glühender Zorn die ihm eigene Röthe den Augen.
Aehnlich ist bald ihr Blick Dem, der ein Grausames androht;
Und bald könntest Du glauben, sie hab' Erbarmen mit Jemand.
Und wann wüthende Gluth der Seele die Thränen getrocknet,
Finden doch wiederum Thränen sich ein. So ists, wenn ein Fahrzeug,
Welches der Sturm, und dem Sturm' feindselige Strömung dahinrafft,
Beider Gewalt inn' wird und unstät beiden gehorchet:
So zu entgegengesetztem Gefühl abirret Althäa,
Legt abwechselnd den Zorn und erregt den gelegeten wieder.
Obzusiegen begann jedoch die Schwester der Mutter,
Und zu versöhnen mit Blut die blutsfreundschaftlichen Schatten.
Lieblos ist sie aus Liebe. Denn als das verderbliche Feuer
Hell aufloderte, rief sie: Mein Fleisch aufzehre der Holzstoß!
Und wie in gräßlicher Hand sie das unglücksschwangere Holz hielt,
Trat sie zum Grabaltar, die Unglückselige, sprechend:
Wendet, ihr Eumeniden, ihr drei Strafgöttinnen, wendet
Euere Blicke hierher zu unserem Furienopfer!
Unrecht straf' und begeh' ich. Mit Mord ist Mord zu versühnen!
Frevel auf Frevel ist nun und Leich' auf Leiche zu häufen!
Durch anwachsenden Jammer zergeh das Haus des Verbrechens!
Soll sich Oeneus im Glück des siegenden Sohnes erfreuen,
Thestius kindlos seyn? Nein besser, ihr härmet euch beide!
Manen der Brüder, o fühlt, ihr kürzlich geschiedenen Geister,
Nur, Was ich thue für euch und nehmt als theuer erkauftes
Todtengeschenk des eigenen Leibs, unselige Frucht an! —

Weh! wo gerath' ich hin? Verzeiht, o Brüder, der Mutter!
Zu dem Beginnen erschlafft mir die Hand. Wohl hat, ich gesteh' es
Jener zu sterben verdient, doch der Mörderin Rolle mißfällt mir. —
Straflos soll es daher ihm hingehn? lebend und siegreich
Soll er, und ob des Erfolgs sich brüstend, in Kalydon herrschen? —
Während als nichtiger Staub ihr liegt und als frostige Schatten?
Nie, nie geb' ich es zu! Der Frevler sterb', und des Vaters
Hoffnungen zieh er hinab und Heimath und Reich in den Abgrund! —
Wo ist das Muttergefühl? wo die zärtlichen Wünsche der Eltern?
Und, die dereinst ich ertrug, die zehn mühseligen Monde? —
Wärest Du doch als Kind im frühesten Feuer verlodert!
Hätt' ich geduldet es doch! Durch meine Vergünstigung lebtest,
Und nun stirbst Du durch eigene Schuld. Nimm jetzo den Lohn hin!
Gieb das Leben zurück, das zweimal ich gab, durch Geburt erst,
Dann durch die Rettung des Asts: wo nicht, auch mich zu den Brüdern
Stürz' in das Grab! — Ich will — ich kann nicht — Was thu' ich? Der Brüder
Blut, und des gräßlichen Mords Abbild steht bald mir vor Augen,
Und bald bricht mir das Herz von Lieb' und Muttergefühlen. —
Wehe mir Armen! Ihr siegt zum Verderb; doch sieget nur, Brüder!
Wenn ich sofort nur euch, und den Tröstungen, die ich euch sende,
Selbst nachfolge! — Sie sprachs; und mitten hinein in die Flammen
Warf sie gewendeten Blicks mit zitternder Rechten den Mordbrand.

Seufzer erhob das Scheit in Wirklichkeit, oder es schien sie
Doch zu erheben, und glomm, ein Raub unwilliger Flammen.
Mit wird verzehret, entfernt, und ohn' es zu wissen, vom selben
Brand Meleager und fühlt's, den innersten Leib ihm versenge
Heimliche Gluth; doch besiegt er die mächtigen Schmerzen durch Mannheit.
Nur unrühmlichen, nur unblutigen Todes zu sterben,
Jammert ihn tief und er preis't glückselig Ancäus Verwundung.
Jetzo den Vater, den Greis, und den Bruder, die zärtlichen Schwestern
Ruft er mit stöhnendem Munde zuletzt, und die Ehegenossin,
Ja, auch die Mutter vielleicht. Es wächst der Schmerz mit dem Feuer,
Läßt dann wiederum nach, und zugleich auslöschen sie beide,
Und allmählig entflog sein Geist in die wehenden Lüfte.
Während allmählig die Kohle sich barg in der bleichenden Asche.
 Kalydon sank von der Höh'; es trauerten Jüngling' und Greise;
Fürsten und Volk wehklagen vor Leid; auch Kalydon's Mütter
Rangen am Bord des Evenus, das Haar ausraufend, die Hände;
Haar und Greisengesicht entstellt mit Staube der Vater,
Hin auf die Erde gestreckt, und verwünscht sein zögerndes Alter.
Denn an der Mutter vollzog, sich bewußt der entsetzlichen Unthat,
Eigene Strafe die Hand, in den Leib das Eisen ihr stoßend.
Nie, und gäb' auch ein Gott mir hundert ertönende Zungen,
Und sprachmächtigen Geist und des Helikon sämmtliche Weisheit,
Schildert' ich völlig das Leid der unglückseligen Schwestern.
Diese zerbläuen, des Schmucks nicht weiter gedenk, sich den Busen,
Wärmen und wärmen die Leich' auf's neue, so lange sie da ist,

Küssen sie selbst, und küssen zugleich das gebreitete Lager,
Drücken, als Asche sie ward, an das Herz die gesammelte Asche,
Liegen gegossen dahin am Grab, umfassen den Grabstein,
Welchen bezeichnet der Nam', und netzen mit Thränen den Namen.
Endlich des Elends satt des Parthaonischen Hauses,
Hebt Latonia sie, ausnehmend der edlen Alkmene
Schnur, und Gorge allein, empor auf entsprossenden Federn,
Weit zu Fittigen reckt sie die Arm' und macht aus dem Munde
Hörnenen Schnabel, und schickt sie verwandelt empor durch die Lüfte.

Theseus kehret indeß nach der Theilnahm' an dem Gemeinwerk
Heim zu Tritonia's Burg in der Erechtheischen Hauptstadt.
Doch Achelóus versperrt' ihm den Weg und hemmte die Reise
Regengeschwollen, und sprach: Tritt ein, glorreicher Cekroper,
Unter mein Dach, und vertraue Dich nicht der reißenden Fluth an;
Stämmige Balken zu tragen und queer Felsblöcke zu wälzen
Pflegt sie mit großem Getös. Ich sah vom benachbarten Ufer
Sammt den Heerden entrafft hochragende Ställe; da frommte
Nicht den Stieren die Kraft, und die Schnelligkeit nimmer den Rossen.
Auch hat dieses Gewässer, wenn Schnee vom Gebirge herabschmolz,
Viele der Jünglinge schon in den wirbelnden Strudel geschlungen.
Sicherer ists, du ruhst, bis der Strom in gewohnter Begrenzung
Rollt, und die schwächere Fluth in das eigene Bette sich einschmiegt.
Theseus pflichtet ihm bei, antwortend: Ich will, Achelous,
Deines Gemachs und Raths mich bedienen. Sich beider bedienend,

Geht er hinein in den Saal, von löchrigen Bimsen erbauet
Und von unebenem Tuf, der Boden von schwellendem Moose
Feucht, und die Decke verziert abwechselnd mit Schnecken und Muscheln.
Als Hyperion bereits zwei Theile des Tages durchlaufen,
Legen auf Polster sich hin die Reisegefährten mit Theseus,
Hier Irions Sohn und dort der Trözenische Kriegsheld
Leler, dem schon dünneres Haar um die Schläfen ergraute,
Und noch Andere mehr, die der Akarnanische Flußgott,
Froh des erhabenen Gasts, derselbigen Ehre gewürdigt.
Baarfuß wandelnde Nymphen darauf besetzen mit Speisen
Stracks die bereiteten Tisch', und nach wieder entferntem Schmause,
Brachten in Demantbechern sie Wein. Jetzt spricht der Erhab'ne
Held, auf das Meer vorschauend, das ihm vor Augen: Wie heißt doch
Selbiger Ort? (und er zeigt mit den Finger ihn) Sage den Namen,
Welchen das Eiland führt, wiewohl nicht Eines es scheinet.
Drauf antwortet der Strom: Nicht ist, was wir sehen, nur Eines.
Fünf Eilande sind dort; es trügt des Raumes Entfernung,
Und daß minder Dich wundre die That der verschmähten Diana:
Selbige waren Najaden. Nachdem zehn Stiere geschlachtet
Sie einstmals und die Götter des Felds zum Opfer geladen,
Führten sie, mein nicht gedenk, die festlichen Reigen des Tanzes.
Hoch auf schwoll ich und ward so groß, als je ich gewesen,
Wenn ich am heftigsten wogt', und riß durch Zorn und Gewässer
Gleich unbändig, vom Walde den Wald, von Fluren die Fluren.
Und mit dem Orte die Nymphen, die nun erst meiner gedachten,
Wälzt' ich hinab in das Meer, und mein und des Meeres Gewässer

Schied das verbundene Land und vertheilt' es in eben so viele
Theil', als du wahrnimmst Echinaden inmitten des Wassers.
Aber, wie selber Du siehst, zieht weit, weithin sich ein andres
Eiland, ach mir so werth! Perimele benennt es der Schiffer,
Meine Geliebte zuvor, der ich raubte den Namen der Jungfrau.
Dieß erregte Hyppódamos Zorn, des Vaters, er stürzte
Sein hochschwangeres Kind vom Felsen hinab in den Abgrund.
Doch ich fange sie auf und spreche, die Schwimmende haltend:
Dreizackschwinger, o Du, dem gleich nach dem Himmel das nächste
Loos einst, die Obergewalt unstäten Gewässers, zu Theil ward *),
Wo wir heiligen Ström' aufhören, worein wir uns wälzen,
Sey mir nahe und hör', Neptunus, den Flehenden gnädig!
Sieh ich schadete der, die ich trage! Hippodamas, wenn nur
Schonend und billig er wär, wenn Vater, — nur weniger fühllos:
Hätt' er sich ihrer erbarmen und mich er begnadigen müssen.
Hilf, Neptunus, und ihr, die der grausame Vater versenkte,
Schaff' ein Eiland, wo nicht, sie werd' auch selber ein Eiland!
Das auch will ich umfahn! — Das Haupt da bewegte der Meerfürst,
Und mit gewährendem Wink durchschüttert' er alle Gewässer.
Furchtsam bebte die Nymphe; doch schwamm sie fort. Ich berührte
Selber der Schwimmenden Brust, hochschlagend vor zitternder Eile.
Während ich jene befühl', aushärtet sich, fühl' ich, der ganze

*) Der Uebersetzer sah sich genöthigt, wenn er alles im Texte Befindliche ausdrücken wollte, hier aus zwei Versen drei zu machen; der überzählige wird am Rande nicht gerechnet.

Körper, umzogen auch rings von Erdreich birgt sich der Busen *).
[Während ich sprech' umfaßt der werdende Boden die Glieder
Ruhendes Eiland wächst empor mit gewandelten Gliedern.]
Hier verstummte der Strom. In jeglichem hatte das Wunder
Staunen erregt. Nur der Sohn Ixions, ein Götterverächter,
Stolz und trotzigen Sinns, verhöhnt die Gläubigen, sprechend:
Dichtungen sagst Du, und hältst für allgewaltig die Götter,
So, Achelous, Du glaubst, sie gäben und nähmen Gestalten.
Alle erstaunen darob, mißbilligend solcherlei Rede:
Leler aber vor Allen, gereift an Geist und an Jahren,
Redete so: maßlos und endlos waltet des Himmels
Allmacht, und Was nur die Oberen wollten, geschah auch.
Hör', und zweifle nicht mehr: Ein Eichbaum neben der Linde
Steht auf Phrygia's Höhn, von mäßiger Mauer umgeben.
Selber erblickt ich den Ort, denn Pittheus sandte mich weiland
In die Pelopischen Au'n, die einst sein Vater beherrschte.
Ohnweit lieget ein See, zuvor ein bewohntes Gefilde,
Jetzt von Tauchern besucht und von Sumpfhühnern ein Wasser.
Jupiter kam hierher in Menschengestalt, mit dem Vater
Kam, der Fittige frei, stabtragend der Atlantiade.
XI Tausend der Häuser begehn sie, um Obdach bittend und Nachtruh';
Tausend der Häuser versperrt der Riegel; doch Eines empfängt sie;
Zwar nur klein und das Dach nur bedeckt mit Stoppeln und Schilfrohr,

*) Diese zwei Verse, die ganz Dasselbe sagen, werden für unächt gehalten. Weber hält sie dennoch für ächt.

Aber die redliche Baucis, und, gleich an Alter, Philemon,
Beide darinnen vereint in jugendlich blühenden Jahren,
Alterten dort in der Hütte zugleich und machten die Armuth,
Frei sie bekennend, sich leicht und den ruhigen Herzen erträglich.
Zwei sind alledas Haus und jedes gehorcht und gebietet.
Als nun die Himmelsbewohner gelangt zur kleinen Behausung
Und durch die niedrige Thür eintraten gebogenen Scheitels,
Heißt sie der Greis ausruhn auf dem Sessel, dem nähergerückten,
Den die geschäftige Baucis bedeckt mit grobem Gewebe.
Nachher stört sie am Heerde herum in der laulichen Asche,
Wecket die gestrige Gluth nnd nährt sie mit Laub und mit dürrer
Rind' und bläht sie empor zur Flamme mit keuchendem Odem,
Holt vielspaltiges Holz und trockenes Reisig vom Boden,
Bricht es zusammen und schiebts dem winzigen Kesselchen unter;
Auch den Kohl, von dem Mann im gewässerten Garten gesammelt
Blattet sie ab. Doch Er mit doppelzinkiger Gabel
Hebt vom schwarzen Gebälk den beräucherten Rücken des Schweines,
Schneidet ein Stück dann ab vom lange erhaltenen Vorrath,
Weniges nur, und zähmt im siedenden Wasser das Schnittlein.
Beide verkürzen indeß die zögernde Zeit mit Gesprächen,
Daß unfühlbar sey der Verzug. Die buchene Wanne
Hing alldorten geheftet am Pflock mit gebogenem Henkel.
Diese, mit laulichem Wasser gefüllt, empfähet die Müden
Glieder zum Bad. In der Mitte gefüllt mit schwellendem Seegras
Lag ein Pfühl auf dem Bett von weidenem Fuß und Gestelle.
Teppige hüllen ihn ein, die nur am festlichen Tage
Aufzubreiten sie pflegten; doch schlecht gleichfalls und veraltet

Waren die Teppiche auch und des Weidengestelles nicht unwerth.
Hierauf ruhten die Götter. Geschürzt und mit zitternder Eile
Stellt die Alte den Tisch; doch zu kurz ist der dritte der Füße.
Ausgleicht diesen ein Stein, der untergeschoben den Höcker
Hob; es scheuerte dann den geebneten grünende Münze.
Hier wird niedergesetzt die gesprenkelte Beere Minerva's,
Und die Kornelle des Herbstes, bewahrt in geläuterter Hefe,
Rettig, Endivien auch und Milch zu Käse verdichtet,
Eier dazu, nur leise gewälzt in laulicher Asche,
Alles auf ird'nem Geschirr. Von Thon mit erhabenem Bildwerk
Stehet der Mischkrug da, und aus buchenem Holze geschnitzte
Becher, die Höhlung darein verkleibt mit gelblichem Wachse.
Wenige Frist; da versendet der Heerd die dampfenden Schüsseln;
Wiederum trägt man zurück die nicht hochaltrigen Weine,
Daß sie, ein weniges nur entfernt, Platz machen dem Nachtisch.
Hier ist Nuß, hier Feige, vermischt mit runzligen Datteln,
Pflaumen in offenen Körbchen und Duft aushauchende Aepfel,
Und von purpurnen Reben gepflückt die Trauben des Weinstocks,
Mitten des Honiges schneeige Scheib'. Ein freundlich Gesicht kommt
Ueber das alles hinzu und ein gern freigebiger Wille.
Als sie indeß wahrnehmen, so oft sie erschöpften den Mischkrug,
Daß er von selbst sich füllt und der Wein von selber heranwächst,
Staunen dem Wunder sie zag' und, rücklings streckend die Hände,
Heben Gebete sie an, der verzagte Philemon und Baucis,
Und sie entschuldigen sich ob des Mahls und der schlechten Bewirthung
Jetzo die einzige Gans, die Wacht des kleinen Gehöftes,
Schicken die Eigner sich an den göttlichen Gästen zu schlachten;

Jene mit flatternder Flucht abmüdet die langsamen Alten,
Und sie verspottet sie lang' und scheint zuletzt sich zu flüchten
Zu den Unsterblichen selbst. Sie zu tödten verbieten die Hehren:
Wir sind Götter, und bald wird verschuldete Strafe die bösen
Nachbarn, sprachen sie, treffen; doch euch verleihen wir, theillos
Dieses Verderbens zu seyn. Laßt hinter euch euere Wohnung!
Folgt jetzt unserem Schritt, und hinauf zu den Höhen des Berges
Gehet zugleich! — Es gehorcht das Paar, und von Stäben erleichtert,
Strebt es mit mühsamen Tritt empor zu klemmen die Anhöhn.
Fern noch waren sie jetzt von dem Gipfel so weit, als ein Pfeilschuß
Reicht; da drehn sie den Blick und sehn in sumpfender Sündfluth
Alle das Andre versenkt; nur ihre Behausung noch übrig.
Während sie staunen darob und beweinen der Ihrigen Schicksal,
Wird die alte, sogar für die beiden Besitzer zu kleine
Hütte, zum Tempel verkehrt; es werden zu Säulen die Gaffeln,
Goldgelb schimmert das Stroh, und marmorgetäfelt das Erdreich,
Bildwerk scheint an der Thür und Gold am Dache zu prangen.
Nun mit ruhigem Mund' hub an Saturnius also:
Sagt, rechtschaffener Greis und du, des redlichen Gatten
Würdiges Weib, was ihr wünscht? Mit Baucis bespricht sich Philemon
Kurz, und eröffnet den Obern sodann den gemeinsamen Rathschluß:
Euere Priester zu seyn und eueres Tempels zu hüten
Flehn wir, und weil wir zusammen die Jahr' hinlebten in Eintracht,

Nehme dieselbige Stund' uns beide hinweg, daß ich niemals
Sehe der Gattin Grab, noch sie mich beerdigen möge!
Und die Bestätigung folget dem Wunsch: sie waren des Tempels
Hüter ihr Leben hindurch. Da, gelös't von Jahren und Alter,
Einst vor den heiligen Stufen das Paar stand und von der Gegend
Loose zu sprechen begann, sah Baucis mit Laub den Philemon,
Sah der greise Philemon mit Laub aufsprossen die Baucis.
Bis schon über das kalte Gesicht der Wipfel emporwuchs,
Wechselten, weil es vergönnt, sie Gespräch'; Leb' wohl, o du Gatte
Sprachen sie beide zugleich, und zugleich umhüllte das Antlitz
Beiden Gebüsch. Noch staunt der Tyaneische *) Wohner
Dort die benachbarten Stämm', aus den Körpern der beiden erwachsen.
Dieses erzählten mir einst glaubwürdige Greise. Wozu auch
Hätten sie Täuschung bezweckt? Auch sah ich hangende Kränze
Rings an den Aesten und sprach, indem ich frische hinzuhing:
Fromme sind Himmlischen werth und, die sie verehren, verehrt man.

Leler schloß, und That und Gewährsmann wirkten auf Alle,
Aber den Theseus zumeist. Als dieser die Wunder der Götter
Wünscht zu hören, begann der Kalydonische Flußgott
Solches, gestützt auf den Arm: Es gibt, o Tapferster, manche,
Welche sich einmal verkehrt und bleiben in dieser Verneuung;
Andere haben das Recht, in mehrere Formen zu treten.
Wie Du, Proteus, des Erd' umfassenden Meeres Bewohner.
Denn bald wirst Du als Jüngling und bald als Löwe gesehen,

*) Die Lesart ist zweifelhaft.

Bist jetzt wüthiger Eber, und, die zu berühren man fürchtet,
Schlange sodann, und es machen auch bald Dich Hörner zum Stiere;
Oftmals konntest ein Stein, auch oft ein Baum Du erscheinen;
Jezuweilen, den Schein nachahmend der lauteren Wasser,
Bist Du ein Strom, bisweilen der Fluth feindseliges Feuer.
Auch des Autólykus Weib, Erisichthons Tochter *), besitzt nicht
Mindere Macht. Ihr Vater, so stets der Unsterblichen Gottheit
Lästerte, zündete nie am Altar an ehrenden Weihrauch;
Ja er beschädigte selbst der Ceres Gehölz mit dem Beile,
Sagt man, und frevelnd verletzt er die alternden Haine mit Eisen.
Dort, vieljährigen Stamms, stand eine gewaltige Eiche,
Einzeln im Wald, in der Mitt' umfingen sie Bänder, Gedächtniß-
Tafeln und Kränze ringsum, Andenken erhörter Gelübde.
Oftmals führten darunter den Tanz am Fest die Dryaden,
Oftmals auch, nach der Reihe die Händ' in einander geschlungen,
Gingen sie rund um den Stamm, und fünfzehn Ellen im Umfang
Füllte der Eichbaum aus. Auch lag die übrige Waldung
Unter ihm eben so tief, als unter dem Walde das Gras liegt.
Aber auch deßhalb nicht enthielt von dem Baume sein Eisen
Triopas Sohn **), er gebeut den Dienern, die heilige Eiche
Niederzuhaun, und entreißt, da er sie zu gehorchen verziehn sah,
Einem die Axt, und erhebt, der Frevelnde, folgende Worte:
Wäre sie auch nicht blos der Göttin Erkorene, nein selbst
Göttin, die Erde doch muß sie mit laubigem Gipfel berühren!

*) Mestra.
**) Erisichthon.

Sprachs; und indem er die Waffe zum Hieb von der Seiten emporschwingt,
Schauert zusammen und seufzt die Cerealische Eiche,
Und die Blätter begannen zugleich, zugleich auch die Eicheln
Bleich zu werden, ein Blaß das lange Gezweig zu umziehen.
Als nun Wunden ihr schlug in den Stamm die verworfene Rechte,
Floß nicht anders das Blut hervor aus zerschmetterter Rinde,
Als wenn vor den Altären ein Stier, das stattlichste Opfer,
Stürzt; das Geblüt entströmt dem ganz durchhauenen Nacken.
All aufstaunen darob, und einer von allen erkühnt sich,
Abzuwehren den Greul und die wüthende Barte zu hemmen.
Diesen beschauend, begann der Thessalier; Nimm nun den Lohn hin
Frommen Gemüths! und wandt' auf den Mann vom Baume das Eisen,
Haut ihm vom Rumpfe das Haupt, und fällte von neuem den Eichstamm.
Nun aus der Mitte des Baums alsbald scholl solcherlei Stimme:
Unter dem Holz bin Ich, der Ceres geliebteste Nymphe,
Und weissage Dir jetzt hinsterbend, daß deiner Verbrechen
Strafe bevor Dir steht zur Linderung unseres Todes!
Dennoch verfolgt sein Werk der Freveler. Endlich, erschüttert
Durch unzählige Hieb' und niedergezogen von Seilen,
Stürzte der Baum, und zerschmettert im Fall noch viel des Gehölzes.
Donnergerührt durch des Walds und die eigne Beschädigung, nahen
Alle Dryadengeschwister, umhüllt mit schwarzen Gewändern,
Laut wehklagend, und fleh'n, Erysichthon zu strafen, die Ceres

Ihnen Bewilligung winkt die liebliche, und mit des Hauptes
Regung erschüttert sie rings die fruchtschwerwallenden Fluren.
Mitleidswürdige Art der Strafe bereitet sie, wenn nicht
Jener durch eigene That sich unwerth machte des Mitleids:
Mit Aushungerung ihn zu peinigen. Doch da der Göttin
Nicht zugänglich er ist (denn daß Ceres und Hunger sich treffen,
Läßt das Geschick nicht zu) so rief sie der ländlichen Mächte,
Eine herbei, und sprach also zur Bergoreade.
Fernhin zieht sich ein Ort an der eisigen Scythia Küsten,
Trauriges Land, von Getreid und Bäumen entblös'tes Gesteppe,
Das unrühriger Frost, das Blässe bewohnen und Schauer,
Auch der nüchterne Hunger. Ihn heiß' in des Heiligthumsschänders
Frevelndes Herz sich bergen. Ihn soll kein reichlicher Vorrath
Bändigen, sondern er sieg' im Wettkampf meiner Gewalt ob!
Daß Dich die Länge des Wegs nicht kümmere, nimm Dir den Wagen,
Nimm das Drachengespann und lenk's in der Höh' an den Zügeln.
Sprachs; doch jene, die Luft im gegebenen Wagen durchfahrend,
Kommt gen Scythia hin. Auf dem Rücken des starren Gebirges
(Kaukasus wird es benannt) entschirrt sie den Nacken der Drachen,
Sucht nach dem Hunger herum und erblickt ihn auf steinigem Acker,
Wie er mit einzelnem Zahn' und Nägeln sich Kräuter herausrupft,
Struppig das Haar, die Augen gehöhlt und Bläss' auf dem Antlitz,
Grau von Schmuze die Lippen, die Zähn' unfläthig von Fäulniß,
Hart das Fell, und so, daß das Innre des Leibes hindurchsieht.
Dürres Gebein stand vor an den ein sich senkenden Lenden,
Und anstatt des Bauchs war die Stelle des Bauches; zu schweben

Schien die Brust und allein noch gehalten zu werden vom Rückgrath.
Magerkeit hob die Gelenke hervor, die Scheibe des Kniees
Strotzt', und die Knöchel entragt mit Maß nicht haltendem Auswuchs.
Als sie von fern ihn sieht: (denn sie wagt nicht, näher zu treten)
That sie der Göttin Befehl ihm kund, und nach kurzem Verweilen —
Ob er auch weit entfernt, obgleich sie nur eben dahinkam —
Dennoch spürte den Hunger sie schon und wendete rückwärts
Gen Hämonia hin das Gespann hochschwebender Drachen.
Aber der Hunger (wie sehr er dem Werke der Ceres auch immer
Hinderlich war) vollzog ihr Geheiß. Von dem Winde die Luft durch
Wird er von dannen geführt zum befohlenen Haus, und beschreitet
Stracks des Heiligthumsschänders Gemach, umfaßt ihn, von tiefem
Schlafe gelös't (denn Nacht war's eben) mit doppelten Flügeln,
Haucht dem Manne sich ein, weht Hals und Brust und Gesicht an,
Und in dem hohlen Geäder verstreut er nüchterne Leere.
Nach vollendetem Dienst verläßt er den fruchtbaren Erdstrich,
Heim zum ärmlichen Haus und gewohnten Gefilde sich wendend.
Mild umfächelte noch der Schlaf Erisichthon mit leisen
Flügeln; da schnappt er bereits in des Traumesgesichte nach Speisen,
Rühret den ledigen Mund, und Zahn auf Zahn sich ermüdend,
Uebt er an eiteler Kost die betrogene Gurgel, und schlucket
Statt der Gerichte umsonst die nichtigen Lüfte hinunter.
Doch wie die Ruh' entwich, da tobt heißhungrige Eßlust,
Herrschend vom gierigen Schlund durch den völligen Raum der Gedärme.

Sonder Verzug, was Meer, was Luft, was Erde hervorbringt,
Fordert und klagt um Hunger er stets an besetzeter Tafel,
Und er vermißt in dem Schmause den Schmaus. Was Städten, Was Völkern
Könnte genugsam seyn, ist unzureichend dem Einen,
Und er begehrt um so mehr, je mehr in den Bauch er hinabsenkt.
So wie das Meer die Flüss' aus jeglichem Land in sich aufnimmt,
Und des Wassers nicht satt, ausländische Strömungen austrinkt;
So wie das reißende Feu'r kein Nahrungsmittel zurückweißt,
Und unzählige Balken verbrennt, und je mehr sich der Vorrath
Häuft, um so mehreres heischt und gefräßiger wird durch den Zuwachs:
So empfahet der Mund Erisichthons, des Frevlers, die Bissen
All' und verlangt sie zugleich. In ihm wird jegliche Speise
Anderer Speis' Ursach; Durch Essen wird immer ein Raum leer.
Fast schon schwand ihm hinab in des Bauchs unergründlichen Abgrund
All sein väterlich Erbe; doch stets ungeschwunden verbliebst Du,
Rasender Hunger, auch dann, und der Kehl' unbefriedigte Flamme
Loderte fort; bis zuletzt, da sein Gut in den Magen versenkt war,
Uebrig die Tochter ihm blieb, nicht solchen Erzeuger verdienend.
Sie auch verkauft er verarmt; es verschmäht den Gebieter die Edle,
Und zur benachbarten Fluth die Händ' ausbreitend, beginnt sie:
Nimm mich dem Herrn hinweg, Du, der Du erbeutet die Blüthe
Unserer Jungfrauschaft! (Neptunus erbeutete diese.)
Nicht ihr Gebet verschmähend, verkehrt, obgleich sie gesehn ward
Eben vom folgenden Herren, er sie, und männliche Bildung

Thut er ihr an, und Gewand, wie solches für Fischer sich eignet.
Als ihr Herr sie erblickt, so spricht er: O, welcher mit kleinem
Köder das hangende Eisen verbirgt, du Lenker des Rohres,
Friedsam sey Dir die See, leichtgläubig der Fisch in den Wellen,
Und nicht eher bemerkt' er die Angel, als bis er daran hängt!
Die mit schlechtem Gewand und verworrenem Haare so eben
Hier am Gestad' erst stand (hier sah ich sie stehn am Gestade),
Sage mir an, wo sie ist! Nicht fürbaß führen die Spuren.
Jene bemerkt, daß das Gottesgeschenk ihr gedeiht, und sie freut sich,
Daß man bei ihr sie erfragt, und erwiedert dem Fragenden also:
Wer Du auch seyest, verzeih! Ich wendete nirgend das Auge
Hier von dem Tempel hinweg; an der Arbeit hing ich geschäftig.
Daß Du noch weniger zweifelst: vernimm! so wahr mir der Meergott
Helfe bei meinem Gewerbe, so hat an diesem Gestade
Weder ein Mann noch Weib, mich ausgenommen, gestanden.
Selbiges glaubt ihr Herr, und wendend den Fuß in dem Meersand,
Ging er getäuscht hinweg. Ihr kehrte die vorige Bildung.
Doch, wie der Vater bemerkt, daß verwandelungsfähigen Körper
Triopas Enkelin habe, verkauft er sie öfter; doch jene,
Bald als Vogel, als Rind, bald Roß, bald Hindin, entkommend,
Pflegte des Vaters Begier mit unrechtmäßiger Nahrung.
Aber nachdem die Gewalt des Unheils jeglichen Vorrath
Hatte verzehrt, und der Pest nur neue Verköstigung darbot:
Fängt er selbst, sein Gebein mit verstümmelndem Biß zu benagen,
An, und nährt unselig den Leib durch des Leibes Vermindrung.
Doch was weil' ich bei Fremden? — Auch ich, ihr Jünglinge, habe

Macht, zu verwandeln den Leib, doch nur in gemessener Anzahl.
Denn bald schein' ich, Was jetzt ich bin, bald kriech' ich als Schlange,
Bald als Führer der Rinder ergieß' ich die Kraft in die Hörner.
Hörner?! — So lang' ich vermocht! Nun fehlt das Geweih' an der einen
Seite der Stirn, wie Du siehst! – Ein Seufzer begleitet die Worte.

Inhalt des neunten Buchs.

Der Flußgott Achelous fährt in seiner Erzählung fort und meldet seine eigenen Verwandlungen, als Hercules mit ihm wegen Deianira's rang. Deianira schickt dem Letzteren das verrufene Gewand, an welchem er, nachdem Lichas in eine Klippe verwandelt worden, stirbt und in den Himmel versetzt wird. Die trauernde Alkmene kommt zu ihrer Schwiegertochter Jole, und erzählt ihr die Verwandlung der Galanthis, einer ihrer Mägde, in ein Wiesel. Jole berichtete ihr dagegen die Verwandlung ihrer eigenen Halbschwester Dryope in einen Baum. Zu ihnen gesellte sich der Neffe des Hercules, Jolaus, dem Hebe die Jugend zurückgegeben hatte. Hierüber wird im Himmel verhandelt, und Jupiter zeigt am Beispiele des Aeacus, daß dieß nicht Allen zu Theil werden könne. Vor diesem flieht Miletus, zieht sich nach Asien zurück und zeugt dort die Byblis und den Kaunus; jene verliebt sich in diesen und zerfließt als Quelle. Dieß wäre Allen wunderbarer erschienen, wenn nicht kurz zuvor das Mädchen Iphis am Hochzeittage in einen Mann verwandelt worden wäre.

Neuntes Buch.

Was die Ursach sey der verstümmelten Stirn und des Seufzers,
Fragt der Neptunische Held. Sein schmucklos fließendes Hauptthaar
Schilfumwunden, beginnt der Kalydonische Stromgott:
Hart ist, was Du willst; denn welcher Bezwungene spräche
Gern vom Gefecht? Doch ich wills in der Ordnung erzählen! Besiegt seyn
Ist so schimpflich ja nicht, als rühmlich, gestritten zu haben.
Und nicht wenigen Trost gibt ja mir die Größe des Siegers.
Deïanira (dafern Dir vielleicht der Name zu Ohr kam)
Deïanira war vordem die reizendste Jungfrau
Und unzähliger Freier mit Neid umworbene Hoffnung.
Unter denselben betrat auch ich des ersehneten Schwähers
Haus und sprach: O Sohn Parthoon's, nimm mich zum Eidam!
Eben so sprach der Alcid'; uns beiden wichen die andern.
Jupiter bring' er ihr zu als Schwäher, der Thaten Berühmtheit,
Sprach er, so wie den Vollzug stiefmütterlich harter Befehle.
Ich, dem schimpflich es däucht *), daß ein Gott dem Sterblichen nachstand,
(Noch nicht war er ein Gott) — ich sprach: Der König der Wasser
Bin ich, welche Dein Reich in geschlängeltem Laufe durchströmen.

---

*) duxi Heins. — Andr. dixi (ich sprach).

Nicht als Fremdling, gesandt von entlegenen Küsten, — als Landsmann
Werd' ich dein Eidam seyn, ein Theil selbst deines Besitzthums.
Nur Das schade mir nicht, daß mich nicht die Königin Juno
Hasset, noch daß ich frei von befohlener Strafarbeit bin! —
Denn, was rühmest Du dich, Alkmene zur Mutter zu haben?
So ist Jupiter dann dein erdichteter, oder durch Buhlschaft
Wirklicher Vater; Der Mutter zur Schmach begehrst Du ihn. Wähl', ob
Jupiter lieber erdacht, ob Du lieber in Schande gezeugt seyst!
Während ich also sprach, sieht längst mit finsterem Blicke
Jener mich an und beherrscht nicht wacker den lodernden Jähzorn;
Und er versetzt dieß Wort: Mir ist besser die Faust, als die Zunge!
Sieg' ich nur ob im Kampf', an Gespräch magst Du mich bezwingen!
Trotziglich kam er heran. Ich schämte mich, da ich erst großsprach,
Nachzugeben, und warf vom Körper das grüne Gewand ab,
Stemmte die Arm' ihm entgegen und bog vor die Brust die gespreitzten
Händ' angreifenden Stands, und hielt schlagfertig die Glieder.
Jener bewarf mich mit Staub, in gehöhleten Händen geschöpftem,
Und ward wiederum gelb von des röthlichen Sandes Berührung **).
Nach dem Genick bald greift er und bald nach den rührigen Schenkeln;
Oder es schien, daß er griff, und bestürmt mich von jeglicher Seite.

---

*) quo — Andr. quod. „Denn weil selbst Du dich rühmest — zu haben, so ist —."

**) tactu. — Andr. jactu „von dem Wurf des r. S.

Doch mich schützt mein Gewicht, und fruchtlos werd' ich befehdet;
Gleichwie ein Damm, nun entgegen die Fluth mit großem Getöse
Ihm ankämpfet, besteht, durch die eigene Schwere gesichert.
Wenig entfernen wir uns; dann rennen wir wieder zum Kampf an.
Jeder behauptet den Stand, fest, nicht zu weichen; verschränkt ist
Fuß an Fuß, und ich, ganz vorangelehnt mit der Brust, ich
Stemme die Finger den Fingern, der Stirn entgegen die Stirne.
Also sah voll Muth zwei Stier aufeinander ich stürzen,
Wenn die schmuckeste Braut auf sämmtlicher Trifft als des Sieges
Kampfpreis wurde begehrt; rings glotzen die Rinder und beben
Zweifelig, welchem der Sieg zuwende die mächtige Herrschaft.
Dreimal sonder Erfolg arbeitete Herkules, meine
Gegengestemmte Brust von sich abzustoßen; zum vierten
Schüttelt er ab die Umschlingung, und löst die gekärbelten Arme,
Und mit dem Stoße der Hand (freimüthig bekenn' ich die Wahrheit)
Wendet er stracks mich herum und hängt auf dem Rücken mir lastend,
Wenn ihr mir glaubt (was brächte mir auch ein erdichtetes Mährlein
Weiter für Ruhm?): mir war, als drückt' aufliegend ein Berg mich.
Doch kaum wand ich die Arme heraus *), die von häufigem Schweiße
Troffen, und ledigte kaum den Leib von der harten Umstrickung:
Als er mich Kriechenden drängt, mir Kräfte zu sammeln verwehret,
Meines Genickes alsdann sich bemächtiget. Endlich zu Boden
Stemm ich mich nun mit dem Knie, und knirsche den Sand mit den Zähnen.
Schwächer an Mannskraft flüchte darauf zur eigenen Kunst ich,

---

*) exserui — Andre: inserui „hinein" nämlich die Arme des Achelous in den Knoten.

Und ich entschlüpfe dem Mann, in Schlangengestalt mich verlängernd.
Doch nachdem ich den Leib gekrümmt in gewundene Regel
Und mit wildem Gezisch zweispaltige Zungen bewegte:
Lacht der Tirynthische Held und spottet nur unserer Künste.
Schlangen zu bändigen war ja bereits mein Geschäft in der Wiege!
Sprach er, und gingst Du voran, Achelous, auch anderen Drachen,
Welch ein winziger Theil des Lernäischen Wurms bist Du Einer!
Furchtbarer ward er selbst durch die eigenen Wunden, und straflos
Ward ihm keins von der Zahl der begleitenden*) Häupter enthauen,
Daß der Nacken sich nicht durch den doppelten Erben verstärkte.
Ihn, der, astig verzweigt in blutaussprossenden Nattern,
Stets durch Verlust anwuchs, abzwang ich, bezwang und erschlug ihn.
Was nun glaubst Du, daß Du zu gewärtigen, der als gefälschter
Wurm fremdartige Waffen bewegt, und erbettelte Form trägt? –
Also sprach er, und oben den Hals mit den Fingern umklammernd,
Würgt er, als preßte man mir mit der Zange die Gurgel zusammen.
Aber ich kämpfte mich ab, aus dem Daumen die Kehle zu reißen.
So auch besiegt, war die dritte Gestalt des trotzigen Stieres
Mir noch übrig; verwandelt zum Stier, erneu' ich den Angriff.
Doch er umschlägt mir links mit dem Arme die Wampen und zieht mich
Bald im Anlauf bei, bald folgt er mir; endlich die Hörner
Packt' er und stauchte sie hart auf den Grund und streckt in den Sand mich.

---

*) comitum. Andr. centum „der hundert Häupter."

Nicht war Das ihm genug; wild brach er das starrende Horn ab,
Das in der Rechten er hielt, und entrafft's der verstümmelten Stirne.
Selbiges weihten Najaden, mit Obst und duftigen Blumen
Uebergefüllt, mein Horn macht reich die Göttin des Segens.
Dieß nun sprach er; da trat, geschürzt nach Art der Diana
Eine der dienenden Nymphen mit rings langwallendem Hauptthaar
Ein, und brachte herbei in dem reichlich gesegneten Füllhorn
Ganz des Herbstes Geschenk, glückselige Früchte zum Nachtisch.
Nacht ward's; aber sobald die Sonn' anstrahlte die Gipfel,
Zogen die Jünglinge heim, und warteten nicht, bis in Frieden
Ruhigen Laufes der Strom hinriesele, und die empörte
Fluth sich wieder gesenkt. Jetzt barg sein länglichtes Antlitz
Und einhörniges Haupt in die Mitte des Stroms Achelous.
Doch ihn schändete nicht der Verlust der entnommenen Zierde,
Da er übrigens heil; auch verhehlt er den Fehler des Hauptes
Theils mit Weidengebüsch, mit drüber gewundenem Schilf theils:
Doch dir, trotziger Nessus, gebracht hat selbiger Jungfrau
Liebe den Tod; es durchbohrt ein geflügelter Pfeil Dir den Rücken.
Denn nach der heimischen Stadt abführend die neue Gemahlin,
Kam des Jupiter Sohn zu der reißenden Fluth des Evenus;
Reichlicher eilte geschwollen durch Sturms Platzregen, denn sonst wohl,
Häufiger Strudel voll und undurchgänglich der Strom hin.
Doch nicht verzagt für sich selbst, trug nur für die Gattin er Sorge;

Nessus nahet ihm hier, an Gliedern gewaltig, der Fuhrten
Kundig, und spricht: Gern will ich dir Die an das andere Ufer
Bringen, Alcide; du magst als Schwimmer die Kräfte gebrauchen!
Und wie vor Angst sie erblaßt, gleich fürchtend den Strom und den Nessus *),
Gab der Aonier Dem die schüchterne Kalydonide.
Nun, mit der Beute des Löwen beschwert, wie er war, und dem Köcher,
(Keul' und gekrümmeten Bogen versandt' er zuvor an das Ufer)
Rief er: Wohlan! ich begann's! es werde der Heerstrom gebändigt!
Und nicht zaudert er, noch, wo der Strom sanftmüthiger wäre,
Forschet er, sondern verschmäht die Gefälligkeit tragender Wellen.
Als er, zum Ufer gelangt, aufhob den geschleuderten Bogen,
Hört er der Gattin Geschrei. Das vertrauete Pfand zu veruntreu'n
Trachtete Nessus. Wohin reißt eitles Vertrau'n auf die Füße
Dich, Unbändiger? ruft er ihm nach. Zweileibiger Nessus,
Dir gilt's! Höre mich an! und raube mir nicht mein Besitzthum!
Wenn nicht Scheu vor mir selbst dich rührete, konnte des Vaters
Rath dich wenigstens doch vor verbotnen Umarmungen warnen!
Doch nicht sollst du entgehn, wie sehr du vertraust auf den Pferdhuf!
Nicht mit dem Fuß mit der Wund' einhol' ich dich! Letztere Worte
Kräftigt die That; und ein Pfeil, nach des Fliehenden Rücken gesendet,
Bohrt sich hindurch, und entragt der Brust mit hakigem Eisen.

---

*) Diesen Vers verdächtigt Heinsius.

Aber sobald das Geschoß entrafft war, sprudelt' aus beiden
Oeffnungen Blut, mit dem Gift der Lernäischen Schlange vermischet,
Nessus fängt dieß auf. Nicht rachlos wenigstens sterb' ich!
Spricht er bei sich, und gibt ein Gewand, das naß von dem warmen
Blut, der Entführten zur Gab', als Reizungsmittel der Liebe.
Längere Zeit ging hin, des gewaltigen Herkules Thaten
Füllten die Erd', und gestillt war Juno's Haß auf den Stiefsohn.
Sieger Oechalia's, bracht' auf Cenäum seine Gelübd' er
Jupitern dar, als voraus Dir, Deïanira, zu Ohren
Kam die geschwätzige Fama. Sie freut's zu Wahrem zu fügen
Falsches, und klein im Beginn anwächst sie durch eigene Lügen):
Daß der Amphitryonide entglühe von Liebe zu Jole.
Ach! und die Liebende glaubt's und erschreckt durch die neuere Flamme,
Gibt sie den Thränen zuerst sich hin und weinet den Schmerz aus,
Mitleidswürdig; doch spricht sie zuletzt: Was weinen wir aber?
Unserer Thränen ja wird sich das Kebsweib einzig erfreun!
Lieber geeilt, eh' sie kommt und etwas Neues ersonnen!
Weil Du noch kannst und noch nicht dein Gemach die Andere einnimmt.
Klag' ich es besser? — verschweig's? — nach Kalydon kehr' ich? — verweil' ich?
Soll ich von Haus gehn? — soll, wenn sonst Nichts, wenigstens hindern? —
Wie, wenn ich, — denkend, daß dir ich Schwester ja bin, Meleagros,
Tapferer That mich vermäß' und, wie Vieles erlittenes Unrecht

Könn' und weiblicher Schmerz, durch den Mord der Buhlerin zeigte? —
Viel Auswege versucht ihr Gemüth; doch jeglichem zieht sie
Vor, dem Gemahl das Gewand, mit Nessus Blute befeuchtet,
Zuzusenden, und Kraft zu verleihn der verstorbenen Liebe.
Und, was sie geb', unbewußt, gibt selbst sie ihr eigenes Herzleid
Lichas, dem auch unbewußten, und heißt mit schmeichelnden Worten
Ihn, (die Aermste,) dem Mann das Geschenk einhändigen. Arglos
Nimmt es der Held, und legt das Gift des Lernäischen Wurms an.
Weihrauch streut' er gerad' mit Gebet in entlodernde Flammen,
Goß aus der Opferschaal' auch Wein auf die Marmoraltäre.
Plötzlich erwarmte des Uebels Gewalt, und gelöst von den Flammen,
Gießt sie sich weit umher, durch Herkules Glieder verbreitet.
Weil er vermag noch erstickt mit gewöhnlichem Muth er die Seufzer;
Aber nachdem der Schmerz der Geduld obsiegte: da stieß er
Um die Altär' und erfüllte mit Ruf den waldigen Oeta.
Sonder Verzögerung strebt er das mördrische Kleid zu zerreißen.
Doch, wo er zieht, da zieht es die Haut und (schrecklich zu sagen!)
Klebt an den Gliedern es bald nach unwirksamen Versuchen,
Bald das zerrissene Fleisch und gewaltige Knochen entblößt es.
Selbst das Geblüt zischt auf, wie die glühende Kling', in den Kühltrog
Nedergetaucht, und kocht vom brennenden Gifte. Des Schmerzes
Ist kein Maß; es verzehrt die gierige Flamme das Herz ihm.
Bläulicher Schweiß fließt rings von allen Gebeinen herunter,
Jegliche Sehne zerplatzt, angesengt von heimlichem Gifte

Schmilzt das Mark; und die Händ' empor zu den Sternen gebreitet:
Weide, Saturnia, ruft er, dich nun an meinem Verderben!
Weide Dich! Schau auf die Pest, Grausame, herab aus der Höhe!
Letze Dein grimmiges Herz! doch, sind auch Feinde des Mitleids
Werth *) (denn Feind bin ich Dir!) so nimm die von wüthenden Martern
Matte, verhaßte, doch nur zu Leiden geschaffene Seele!
Mir ist der Tod ein Geschenk! Ein Geschenk, Stiefmüttern geziemend!
Darum wars, daß ich zwang den Busiris, welcher die Tempel
Färbte mit Fremdlingsblut! Entzog dem grausen Antäus
Seiner Gebährerin Schutz! — Ließ nicht des Iberischen Hirten
Mächtigen Dreileib mich, nicht den Dreileib Cerberus kümmern?
Drücktet ihr Hände darum das Gehörn des gewaltigen Stieres? —
Sah die Stymphalische Fluth, sah Elis euere Thaten
Und der Parthenische Wald? — Ward darum durch euere Thatkraft
Jener getriebene Gurt aus Thermodontischem Golde,
Wurden die Aepfel geraubt, so der schlaflos hütende Drache
Uebel bewacht? Und konnten mir nicht Centauren, der Eber
Der in Arkadia hauste, mir nicht Stand halten? der Hyder
Halfs nicht, durch Schaden erstarkt sich doppelte Kraft zu gewinnen?
Wie? und mit menschlichem Blut die Thracischen Rosse gemästet,
Auch die Krippen, gefüllt mit verstümmelten Leichnamen, sah ich,
Sah sie und stürzte sie um, und tödtete Ross' und Besitzer? —
Liegt von den nämlichen Armen erdrückt das Nemëische Unthier? —

*) hostis mit Bothe statt hosti.

Trug der Nacken den Himmel? Es ward ja müd im Befehlen
Jupiters grausames Weib; ich blieb im Vollzug unermüdet!
Aber ein neues Verderben erscheint, das weder durch Mannheit,
Noch durch Waffen und Wehr zu bestehn. In den innersten Lungen
Irrt ein gefräßiges Feuer und frißt durch alle Gelenke.
Und Eurystheus ist heil! Da glaube noch Einer an Götter! —
Also sprach er; und schreitet versehrt im erhabenen Oeta
Eben nicht anders einher, als wenn ein Tiger*) den Jagdspieß
Trägt im Leibe gebohrt, und der That Urheber entflohn ist.
Oft erhob er ein lautes Gestöhn', oft brauset er wild auf.
Oft versucht er aufs neu das ganze Gewand zu zerreißen,
Schmetterte Bäum' in den Staub und wüthete gegen die Berghöhn,
Oder er streckte die Arm' empor zum Himmel des Vaters.
Siehe, den Lichas schaut, der zitternd im hohlen Geklüft saß,
Jener, und da ihm der Schmerz die Wuth aufs höchste gesteigert,
Ruft er ihm: Bist es nicht Du, der die tödtliche Gabe gebracht hat?
Du bist unseres Tods Urheber! — Es zittert und zaget
Jener verblaßt und versetzt voll Schrecken Entschuldigungsreden.
Wie er noch spricht und das Kniee mit der Hand zu umfassen sich anschickt,
Packt ihn Alcides, und drei= viermal ihn wirbelnd im Kreis um,
Schnellt er ihn kräft'ger hinaus in Euböische Fluth, als ein Feldstück.
Durch die ätherische Luft hinschwebend erhartete jener
Und wie vom Regen man sagt, daß von frostigen Winden er friert und

*) Andere Lesarten: „Ein Pardel." „Ein Stier." „Ein Hirsch."

Schnee wird, und wie geformtes Gebild *) umrollender Flocken
Fest sich bindet und ballt zu verdichtetem Korne des Hagels:
Also flog durch die Leer', aus kräftigen Armen geschleudert,
Blutlos jener vor Furcht und jegliches Saftes entbehrend,
Und geht über in starres Gestein; so meldet die Vorwelt.
Jetzt noch hebet sich tief aus Euböischem Strudel ein kurzer
Fels und bewahrt annoch Wahrzeichen der menschlichen Bildung,
Welchen, als fühlet' er es, der Schiffer sich scheut, zu betreten,
Und ihn Lichas benennt. Doch Jupiters herrlicher Sohn, Du
Fällst Baumstämme, die erst der erhabene Oeta getragen.
Thürmst sie zum Holzstoß auf, und geräumigen Köcher und Bogen
Sammt den Geschossen, bestimmt, noch einmal Troja zu sehen,
Heißest du Pöas Sohn nun tragen. Es zündete dieser
Dienend das Feuer dir an; und während die Flamme den Holzstoß
Gierig umschlägt, legst du auf der Waldschicht obersten Gipfel
Aus die Nemëische Haut, und lehnst auf die Keule den Nacken,
Mit nicht anderer Mien', als wenn du bei vollen Pokalen
Weins da lägest, ein Gast, das Haupt mit Kränzen umwunden.
Mächtiger prasselte schon allseits sich ergießend die Flamme,
Und zu dem sorglos ruhenden Leib und ihrem Verächter
Schlug sie. Es fürchteten nun für der Erde Beschützer die Götter.
Also redete die (denn er merkt's) mit heiterem Antlitz
Jupiter an, der Sohn des Saturnus: Ihr Himmlischen, Wonne
Ist mir euere Furcht; froh preis' ich mich glücklich von ganzem
Herzen, daß dankbares Volk Regent und Vater mich nennet,
Und daß euere Gunst auch meinem Geschlechte zum Schutz ist.
Denn wenn auch es geschieht ob seinen gewaltigen Thaten,

---

*) mole rotatis — Andr. molle rotatis „weiches Gebild.“

Dennoch verpflichtet ihr mich. Doch damit vor eiteler Furcht nicht
Beb' euch Treue das Herz: nicht achtet die Flammen des Oeta!
Er, der Alles besiegt, siegt über die Gluth, so ihr sehet;
Und sein mütterlich Theil wird einzig die Macht des Vulkanus
Fühlen; doch Was er von mir empfing, ist ewig, des Todes
Untheilhaftig und frei, von keinerlei Flamme zerstörbar.
Dieß nun werde, der Erd' entrückt, in die himmlischen Auen
Ich aufnehmen, und trau', daß hocherfreulich mein Vorsatz
Allen Unsterblichen sey; doch wenn einer auf Herkules, wenn er
Auf die Vergötterung zürnt, der wird die Belohnung mißgönnen,
Aber gestehn, daß sie Jener verdient, und es billigen ungern.
Beifall gaben die Götter. Auch schien die Gemahlin des Königs
Jupiters andres Gespräch nicht strengen Gesichts zu ertragen,
Aber mit strengem den Schluß; es verdroß sie, bezeichnet zu werden.
Mulciber hatte derweil, Was nur von der Flamme zerstörbar
War, von dannen gerafft, daß ganz unkenntlich zurückblieb
Herkules eigentlich Bild; kein Zug mehr, der von der Mutter
Herstammt, bleibt ihm zurück; nur Jupiters Spuren behält er.
Gleich wie die Schlange verjüngt, nachdem mit dem Balg sie das Alter
Abwarf, üppiger scherzt und in neuer Umpanzerung schillert;
So der Tirynthier; als er des sterblichen Leibs sich entkleidet,
Blüht er am besseren Theil, und beginnet erhab'ner zu scheinen
Und ehrwürdig zu seyn durch majestätischen Anstand.
Auf vierspännigen Wagen entrafft' im hohlen Gewölk' und
Hob der allmächtige Vater ihn auf zu den funkelnden Sternen.
Atlas fühlte die Last. Doch Eurystheus der Sthenelëide
Legte den Zorn noch nicht; und der Unhold übt an dem Sohn auch
Wie am Vater den Haß. Langwierigem Kummer erliegend

Hat die Argol'sche Alkmene nur Jole, der sie ihr Herzleid
Klag' und der sie erzählte des Sohns weltkundige Arbeit,
Und ihr eigen Geschick. Es hatte nach Herkules Machtspruch
Hyllus mit dieser sein Herz und ehelich Lager getheilet
Und mit edelem Sproß sie befruchtet. Zu dieser begann nun
So Alkmene: O wenigstens Dir hold seyen die Götter,
Mögen dir kürzen die Frist, wenn du in der Zeitigung anrufst
Banger gebährender Frau'n Vorsteherin, Ilithyia,
Die einst, Juno zu liebe, sich mir ungünstig erzeigte.
Denn als schon die Geburt des mühebeladenen Dulders
Herkules naht' und die Sonn' eintrat in das zehente Zeichen:
Spannte die Bürde den Leib mir aus; und Was ich umhertrug,
War so groß, daß mit Recht Urheber so großen Gewichtes
Jupiter wurde genannt. Schon konnt' ich länger die Mühsal
Nicht aushalten. Noch jetzt fährt, während ich red', in die Glieder
Frostiger Schauer, und Theil des Schmerzes ist, sein zu gedenken.
Sieben der Nächte hindurch und gleichviel Tage gemartert,
Rief ich, müde der Leiden, die Arm' aufstreckend zu Himmel
Laut Lucina mit Schrein, gleich laut die Götter der Wehen.
Zwar kam jene, doch sie kam feindlich gestimmt, und schlüssig,
Aufzuopfern mein Haupt der unbarmherzigen Juno.
Als mein Stöhnen sie hörte, so setzt sie sich dort vor der Thüre
Auf den Altar und klemmt sich links das Knie in die rechte
Kniekehl' ein, und verschränkt kreuzweise die Finger, und hält mir
So die Geburt *) zurück. Auch leise Bezauberung spricht sie,
Und die Bezauberung auch hält ab die begonnenen Wehen.

---

*) Dem Sinne nach, man mag partus oder nixus lesen.

Sinnlos streng' ich mich an, und eitele Lästerung stoß' ich
Gegen den Undank aus des Jupiter, wünsche zu sterben,
Und, daß ein Stein sich erbarmt, wehklag' ich. Kadmeische Mütter
Nahn mir, uub flehn mit Gelübd' und sprechen der Leidenden Muth ein.
Eine der dienenden Mägd' aus der Mitte des Volkes, Galanthis,
Gelblich gelockt, war da, im Vollziehn der Befehle betriebsam,
Mir durch Gefälligkeit lieb. Die merkt, daß irgend ein Schelmstück
Juno, die feindliche, spiel', und indem sie oft durch die Thüre
Ein- und ausgeht, sieht am Altar sie sitzen die Göttin,
Zwischen den Knie'n durch die Finger die Arme vereiniget haltend.
Wer Du auch seyst, sprach sie, Glück wünsche der Herrschrin! Entbunden
Ist die Argol'sche Alkmene, erhört der Gebährerin Flehen!
Rasch nun sprang sie empor die geburtobwaltende Göttin,
Lösend verbundene Händ'. Ich genas nach gelöseten Banden.
Ihrer belisteten Macht lacht, lautet die Sage, Galanthis.
Aber die Lachende griff bei dem Haare die grimmige Göttin,
Zog sie hinab, und da jene den Leib will heben vom Boden,
Wehrte sie ab, und verkehrt zu vorderen Füßen die Arme.
Ihre Geschäftigkeit bleibt wie zuvor; auch ändert der Rücken
Nicht die Farbe; nur ist die Gestalt der vorigen ungleich.
Weil ihr betrüglicher Mund der Gebährerin half, so gebiert sie
Nun mit dem Mund, und besucht wie zuvor noch unsere Häuser.
Selbige sprachs; und gerührt von der Dienerin weiland Gedächtniß,
Seufzte sie laut; Da redet die Schnur die Bekümmerte so an:
Rührt, o Mutter, dich schon die Verwandlung einer nicht eurem

BluteVerwandten: Wie dann, wenn ich Dir der leiblichen Schwester
Wunderverhängniß erzähl'? obwohl mich Thränen und Wehmuth
Hindern, und hemmen das Wort. Der Mutter alleiniges Kind war
Dryope (denn mich gebahr dem Vater die andere Gattin),
Schmuck der Oechalischen Frau'n. Der Jungfrauehre verlustig,
Durch des Gottes Gewalt, der Delphen und Delos beherrschet,
Nahm sie Andrämon und ward ob des Weibs glückselig gepriesen.
Dort ist ein See, deß lehmiger Saum abhängigem Meerstrand
Aehnelte; Myrthengebüsch umkränzt die obere Fläche.
Dryope kam hierher, des Geschicks unkündig, und, was noch
Mehr Unwillen erregt, um Kränze den Nymphen zu bringen.
Und sie trug an der Brust ihr noch nicht einjähriges Knäblein,
Eine behagliche Last, und nährte mit laulicher Milch es.
Nicht gar ferne vom See, nachahmend die Farbe des Purpurs,
Blüht' in Hoffnung der Beer ein wassergedeihlicher Lotus.
Dryope hatte davon sich gepflückt und dem Kinde zum Spielwerk
Blühende Sträuße gereicht; und ich auch wollt' es ihr nachthun,
Denn ich war mit dabei; da sah Blutstropfen ich fallen
Aus der Blüth' und die Zweige mit zitterndem Schauer sich rühren.
Nämlich es hatte darin, wie zu spät nun Bauern berichten,
Lotis, eine der Nymphen, gejagt von dem geilen Priapus,
Ihre verwandelte Form mit erhaltenem Namen geborgen.
Doch die Schwester nicht wußt's. Als voller Bestürzung sie rückwärts
Trachtet, und nach dem Gebet von den Nymphen zu scheiden sich anschickt,
Wurzeln die Füß' ihr an. Sie kämpft, sich ledig zu reißen,
Aber das Oberste nur regt frei sich; von unten hinauf wächst
Mählig ein schmeidiger Bast und engt ihr völlig den Schoos ein.

Als sie es sah, da begann sie das Haar mit der Hand zu zerraufen;
Laub anfüllt ihr die Hand; rings hüllete Laub ihr das Haupt ein.
Aber der Knab' Amphyssus (denn so mit Namen begabte
Eurytus jenen, der Ahn) fühlt schon die Brüste der Mutter
Starren; es folgte nicht mehr dem Zuge des Mundes der Milchsaft.
Solch' grausamen Geschicks Zuschauerin war ich, und konnte
Dir nicht Hülf', o Schwester, verleihn. So viel ich vermochte,
Hielt ich Stamm und Gezweig umfaßt, und hemmte den Auswuchs,
Und ich wünscht' (ich gesteh's), daß dieselbige Rinde mich berge.
Sieh', Andrämon, ihr Mann, und der unglückselige Vater
Dryope suchend sind da; statt Dryope's, welche sie suchen,
Zeig' ich den Lotus. Aufs Holz, aufs lauliche, heften sie Küsse.
Hängen sich innig geschmiegt an die Wurzeln des eigenen Baums an.
Nichts mehr hattest Du schon, was nicht Baum war, außer dem Antlitz,
Theuerste Schwester. Das Laub, dem verwandelten Körper entbildet,
Thaut von Thränen. So lange sie kann, und der Stimme den Durchgang
Noch darbietet der Mund, ausgießt in die Luft sie die Klagen:
Glaubt Elenden man noch: Bei dem Himmlischen, schwör' ich, ich habe
Nicht den Greuel verdient! Unschuldig erleid' ich die Strafe!
Schuldlos hab ich gelebt! Wenn ich lüge, so will ich vertrocknet
Missen das Laub, das ich trag' und, gefället von Aexten, verbrennen.
Aber o nimmt dieß Kind herab von den Aesten der Mutter,
Gebet der Amme es hin und laßt mir ihm unter dem Baume
Oft darreichen die Brust, und es unter dem Baume mir spielen,

Und wenn er sprechen gelernt, so heißt ihn die Mutter begrüßen,
Sagen voll Wehmuth ihn: Mein Mütterchen steckt in dem Stamme!
Aber er scheue die See'n*) und pflücke nicht Blüthen vom Baume,
Sondern gedenke, daß jedes Gesträuch der Göttinnen Leib sey.
Theurer Gemahl, leb' wohl! und Du auch, Schwester, Du, Vater!
Habt ihr mich irgend noch lieb, so vertheidiget unsere Zweige
Gegen die Bisse des Viehs und die Wunden der schneidigen Hippe;
Und weil mir, mich zu euch herniederzuneigen verwehrt ist,
Richtet das Haupt hierher! und kommt zu unseren Küssen,
Weil ich berührbar bin! Herauf auch hebet den Kleinen!
Mehr nicht vermag ich zu sprechen, denn schon umschleicht mir den weißen
Hals der geschmeidige Bast und der obere Wipfel verdeckt mich.
Nehmt von den Augen die Hand. Es wird ohn' euere Dienste
Mir obwachsende Rind' um die sterbenden Augen sich ziehen.
Und nun hört' ihr Mund zu reden zugleich und zu seyn auf.
Warm blieb lange das frische Gezweig am verwandelten Leibe.
Während das Jammergeschick nun Iole klagt, und Alkmene,
Mit annähernder Hand die Thränen von Eurytus Tochter
Trocknet, doch selbst auch weint: da tilgt ein neues Ereigniß
Jegliche Traurigkeit aus; denn es trat in den hohen Pallast ein,
Fast ein Knabe, die Wange mit noch zweideutigem Milchbart
Deckend, verjüngt im Gesicht zur Kinderzeit Jolaus.
Diese Vergünstigung hatt' ihm verliehn die Junonische Hebe,
Auf des Gemahls Fürbitte; doch wie sie zu schwören sich anschickt,
Keinem fortan dergleichen Geschenk mehr geben zu wollen:

---

*) stagna — Andr. signa „das Zeichen," d. h. das Beispiel der Mutter.

Läßt es Themis nicht zu. Es erregt ja Thebä, beginnt sie,
Schon zwieträchtigen Krieg, und von Jupiter nur zu besiegen
Wird Held Kapaneus seyn, und im Zweikampf fallen die Brüder.
Unter die Erd' entrückt wird, noch lebendig, der Seher
Manen der Seinigen schaun. An der eigenen Mutter den Vater
Rächend, wird fromm und verrucht der Sohn durch die nemliche That seyn,
Wird von beiden betäubt, und beraubt des Verstands und der Heimath,
Von Eumenidengesichten gejagt, vom Schatten der Mutter,
Bis ihm zuletzt sein Weib abfordert den leidigen Goldschmuck,
Und Phlegëischer Stahl den verschwägerten Busen durchbohrt hat.
Dann wird Kallirrhoe auch, Achelous Tochter, ein gleiches
Alter unmündigen Söhnen erflehn von Jupiters Macht sich*),
Jupiter, darob gerührt, wird eher verleihen die Gabe
Der Stiefmutter und Schnur, und zu Männern Unbärtige schaffen.
Als weissagenden Munds der Zukunft Seherin Themis
Dieß ankündete: ward von den Göttern Verschiednes gemurmelt,
Und, warum nicht Andern die Gunst zu ertheilen erlaubt sey,
War das Gemurmel. Es klagt Pallantias über die hohen
Jahre des Gatten; es klagt, daß Jasion altre, die milde
Ceres, Mulciber will ein wiedererneuertes Leben
Für Erichthonius; Venus auch rührt die Sorge der Zukunft;
Für Anchises behält sie sich vor der Jahre Verjüngung.
Seinen Begünstigten hat ein jeglicher Gott. Durch Parteisucht

---

*) Den folgenden Vers: Addat, neve necem sinat esse ultoris inultam, der in den verschiedenen Handschriften verschieden lautet, hält Heinsius wohl mit Recht für unächt.

Mehrt sich des Aufruhrs Sturm: bis den Mund nun Jupiter aufthat:
Ha, dafern ihr, sprach er, vor uns noch einige Scheu hegt:
Mäßiget euch! Glaubt jeder, so viel ausrichten zu können,
Selbst das Geschick zu besiegen? Geschick nur sandt' in die Jahre,
Die er verlebt, Joläus zurück; Kallirrhoes Söhne
Müssen durchs Schicksal, nicht durch Gunst, zu Jünglingen aufblühn,
Noch durch Gewalt. Auch euch und (leichteren Muthes ertragt es!)
Mich auch beherrscht das Geschick. Wenn ich dieses zu ändern vermöchte,
Würde mein Aeakus nicht von den späteren Jahren gebeugt seyn,
Auch Rhadamanthus besäß' unalternde Blüthe der Jugend,
Und mein Minos dazu, der wegen der Bürde des herben
Alters verschmäht, nicht mehr in der Ordnung regieret, wie vormals.
  Jupiters Wort eindrag auf die Götter, und keiner erkühnt sich,
Da sie von Jahren beschwert Rhadamanthus und Aeakus sehen
Minos zugleich zu klagen; denn, der im kräftigen Alter
Schon durch den Namen allein einstmächtige Völker erschreckte,
Kraftlos war er anjetzt, vor Deione's Sohne, Miletus,
Welcher mit Jugendkraft und Phöbus dem Vater sich brüstet,
Bebt' er und ob er auch glaubt', er strebe nach seiner Regierung,
Doch nicht wagt er zu scheuchen ihn fort von der Heimath Penaten.
  Du, Miletus, freiwillig entfliehst, durchmissest auf schnellem
Kiel die Aegäische Fluth und gründest auf Asias Erde
Mauern, die noch von Dir, dem Erbauer, den Namen behaupten.
Hier, indem sie verfolgt des heimathlichen Gestades
Krümmungen, ward Dir bekannt Cyäner, Tochter Mäanders,

Welcher so oft umkehrt, von stattlichem Wuchse die Nymphe.
Diese gebahr dir darauf die Zwillinge, Biblis und Kaunus
Biblis ein Beispiel sey, Jungfrauen, Erlaubtes zu lieben!
Biblis entbrannt von Begier nach dem Apollineïschen Bruder,
Liebete schwesterlich nicht den Bruder, noch wie sie es sollte.
Anfangs merkte sie zwar noch nicht die verbotene Flamme,
Glaubte, sie sündige nicht, daß öftere Küsse sie aufdrückt,
Daß um das Brudergenick sie öfter die Arme herumschlägt;
Und lang täuscht sie der Trug der geschwisterlich' fühlenden Liebe.
Mählig verirrt sich die Neigung. Sie kommt, den Bruder zu sehen,
Zierlich geschmückt, und wünscht zu sehr schon, reizend zu scheinen;
Und ist reizender Eine bei ihm, so beneidet sie diese.
Aber noch ist sie sich selbst nicht klar, und unter den Gluthen
Thut sie noch keinerlei Wunsch; nur innerlich wallet sie heiß auf.
Und schon nennt sie ihn Herr, schon haßt sie die Namen des Blutes,
Will schon lieber, daß er sie Biblis rufe, denn Schwester.
Doch unzüchtige Hoffnung ins Herz sich gelangen zu lassen,
Wagt sie wachend noch nicht. Von ruhigem Schlummer gelöset,
Siehet sie oft, Was sie liebt. Ja anzuschmiegen dem Bruder
Schien sie den Leib und erröthet, obgleich im Schlafe sie dalag.
Als er entweicht, verstummt sie lang', und des Schlummers Gebilde
Ruft sie zurück, und spricht also mit zweifelndem Herzen:
Unglückselige! ha, Was bedeutet der schweigenden Nacht Bild?
Möcht' eintreffen es nie! Was sah ich solcherlei Träume?
Schön ist jener fürwahr auch noch so neidischen Augen,
Und er gefällt, und wär's mein Bruder nicht, könnt' ich ihn lieben;

Mein auch wär' er ja werth; doch leider! ich bin ihm die Schwester! —
Wenn nur wachend ich nichts dergleichen zu thun mich erkühne,
Kehre dann immer noch oft der Schlaf mit ähnlichem Traumbild.
Zeugen gebrechen dem Traum, ihm gebricht nachahmende Lust nicht.
Liebliche Venus und Du bei der Mutter, beschwingter Kupido,
Wie viel Wonne genoß ich! Wie hat leibhaftige Wollust
Mich durchschauert! Wie lag ich gelöst im innersten Marke!
Wie die Erinnerung freut! War auch nur kurz das Vergnügen,
Und eilfertig die Nacht und abhold unsrem Beginnen.
O ich, dürft' ich nur Dir mit verändertem Namen mich einen,
Kaunus, wie gut könnt' ich die Schnur seyn deines Erzeugers!
Kaunus, Wie gut kannst Du der Eidam seyn des Erzeugers!
Möchten die Götter verleihn, daß Jegliches sonst uns gemein sey,
Außer den Ahnen! O wärest du selbst von edlerer Herkunft! —
Welche zur Mutter du machst, nicht weiß ich es also, du Schönster?
Mir, o Jammer! die leider mit Dir dieselbigen Eltern
Theilt, mir bist du nur Bruder! uns bleibt das Eine, was schadet. —
Was nun deuten mir an die Gesichte der Nacht? Und wie viel auch
Hätten denn Träume Gewicht? Wie? hätten Gewicht auch die Träume?
Götter sind besser daran! Sie nahmen sich Schwestern zu Frauen;
So Saturnus die Ops, ihm verknüpft durch Blutesverwandtschaft,
Thetis Oceanus so, so Juno der Herr des Olympus. —
Göttern sind eigene Rechte. Doch ich will menschliche Sitten
Einem verschiedenen ganz anpassen und himmlischen Bündniß? —
Mir aus dem Herzen verscheucht wird entweder die sträfliche Flamme,

Oder vermag ich es nicht, dann fleh' ich, daß eher ich sterbe,
Daß, auf das Lager gestreckt, als Leiche der Bruder mich küsse! —
Doch Einwilligung Zweier verlangt ja die Sache. Gesetzt auch,
Mir mißfiele sie nicht: wird Frevel sie jenem nicht dünken?
Haben doch Aeolus Söhne gescheut nicht Ehen mit Schwestern! —
Woher kenn' ich denn die? Was nehm' ich mir diese zum Beispiel?
Wohin treibt mich's? Hinweg! entweicht, unzüchtige Flammen!
Nur wie der leiblichen Schwester geziemt, will den Bruder ich lieben! —
Wär' er jedoch von Liebe zu mir schon früher befangen,
Könnt' ich ja doch vielleicht in seine Begierden mich fügen. —
Also willst Du um ihn, den werbend erhören Du würdest
Selber nun werben? doch wie? — Wirst reden, gestehen Du können?
Amor zwingt mich; ich werd's! doch schlöß' auch Schaam mir die Lippen,
Mag ein heimlicher Brief die verborgene Flamme bekennen!
Dieser Gedanke gefällt und besiegt des Herzens Bedenken.
Seitwärts rafft sie sich auf, und spricht, angelehnt auf die linke
Beuge des Arms: Er seh's! Ich gesteh' ihm die rasende Liebe!
Weh! wo gerath ich hin! Welch Feuer entzündet die Seele!
Nun setzt, zitternd die Hand, sie ersonnene Worte zusammen,
Hält in der Rechten den Stift, hält leer in der Linken das Wachsblatt
Und hebt an, und zögert, und schreibt und verwirft das Geschriebne.
Zeichnet von neuem, und löscht und verändert und tadelt und billigt,
Legt abwechselnd hinweg, Was sie nahm, und nimmt, Was sie legte,
Weiß nicht mehr Was sie will; doch Was ihr auch scheint, daß zu thun sey,
Das mißfällt ihr. Vermischt im Gesicht ist Schaam mit Beherztheit.

„Schwester“ bereits war gesetzt; doch „Schwester“ zu löschen beliebt ihr
Und in geglättetes Wachs nachfolgende Worte zu graben:
„Heil, das nimmer sie hat, dafern nicht du es ihr schenkest,
Sendet die Liebende dir, die sich schämt, ach schämt, sich zu nennen:
Fragst du, was ich mir wünsch’: ich wollt’, ach, ich könnte betreiben
Ohne den eigenen Namen das Werk, und eher nicht würde
Biblis bekannt, als erst bey sicherer Hoffnung der Wünsche.
Zwar schon konnten dir längst des verwundeten Herzens Verräther
Bläß’ und Magerkeit seyn, und der Blick und die häufig bethränten
Augen, und Seufzer, geholt aus nicht vorliegender Ursach’,
Oeft’re Umarmungen auch und, so du vielleicht es bemerktest,
Küsse, wo fühlbar war, daß sie nicht bloß schwesterlich waren.
Doch wie tödtliche Wund’ ich auch im Herzen herumtrug,
Wie sie auch tobte, die glühende Wuth: doch Jegliches that ich,
(Götter, bezeuget es mir!) um vernünftiger endlich zu werden.
Ich Unglückliche rang Kupido’s gewaltigen Waffen
Lang’ entgegen, und mehr, als du glaubst, daß ein Mädchen erdulden
Könn’, erduldete ich; jetzt bin ich genöthigt, bezwungen
Mich zu bekennen, und Heil mit schüchternem Wunsch zu erflehen.
Retten allein kannst du die Liebende, du sie verderben!
Wähle, was willst von beiden du thun? Es bittet dich keine
Feindin darum, nein! eine, die dir schon nahe, noch näher
Und mit genauerem Band mit dir verbunden zu seyn wünscht. —
Mögen doch Greise, Was Recht, ausforschen, und grübeln, was zukommt,

Was unerlaubt und erlaubt, und achten der Satzungen Ausspruch!
Unseren Jahren bequem ist die unvorsichtige Venus.
Was uns vergönnt, noch wissen wir's nicht, und Jegliches achten
Wir für vergönnt, und thun nach dem Beispiel mächtiger Götter.
Auch darf Härte des Vaters uns nicht noch Sorge, des Leumunds,
Noch auch hindern uns Furcht. Hinweg mit der feigen Besorgniß!
Süße Genüsse bedeckt sey'n unter Geschwisterverhältniß!
Freiheit ward mir zu Theil mit dir ingeheim zu verkehren,
Oeffentlich dürfen wir uns einander umarmen und küssen,
Wie viel fehlet denn noch? — Dich rühre der Liebe Geständniß,
Welches ich nimmer gethan, wenn die äußerste Gluth mich nicht zwänge.
Ach und verschuld' es doch nicht, daß mein Grabmahl Mörder dich nenne!"
Mehr dergleichen umsonst zu schreiben, verwehret das volle
Wachs der Hand; und es hängt am Rande die unterste Zeile.
Drauf versiegelte sie den verbrechrischen Brief mit dem Petschaft,
Das sie mit Thränen benetzt, denn Feuchtigkeit fehlte der Zunge;
Rief dann schaamroth einen herbei von ihrer Bedienung.
Schmeichelt dem Schüchternen und: Bring dieß, mein Getreuester, unserm —
Sprach sie, und erst nach langem Verzug beisetzte sie — Bruder.
Beim Einhändigen fiel, den Händen entsunken der Brief hin.
Durch dieß Zeichen bestürzt, doch schickt sie ihn ab. Und der Diener
Naht zu gelegener Zeit und gibt ihm das heimliche Schreiben.
Doch der Mäandrische Jüngling, bestürmt von plötzlichem Jähzorn,
Wirft den empfangenen Brief, nur halb durchlesen, zu Boden,
Kaum rückhaltend die Hand vom Gesicht des erzitternden Dieners,

Spricht er: entfleuch so lang' es erlaubt, du verworfener Kuppler
Sträflicher Lüste! Du solltest, dafern nicht unsere Schande
Nach sich zöge dein Tod, sofort mit dem Leben mir büßen!
Jener entflieht erschrocken, und bringt der Gebieterin Kaunus
Dräuendes Wort. Du erbleichst, wie du deine Verschmähung, o Biblis,
Hörst, und von eisigem Frost umlagert, erzittert das Herz dir.
Doch wie Bewußtseyn kehrt, zugleich auch kehrte der Wahnsinn.
Und kaum hörbar hallt' ihr Mund dieß Wort in die Lüfte:
Recht so! was hab' ich auch so unvorsichtig des Herzens
Wunden entdeckt! Warum, was noch zu verhehlen gewesen,
So eilfertig vertraut dem allzu beschleunigten Briefe!
Vorher sollt' ich doch erst des Herzens Gesinnungen ausspähn,
Mit zweideutigen Reden; zuvor am Theile des Segels
Sehen, von wannen die Luft, damit sie der Fahrenden folge,
Und bei sicherer See auslaufen. Nun hab' ich die Leinwand
Aber mit Winden erfüllt die nicht ich erforscht, und ich werde
Freilich auf Klippen gejagt, und untergesenkt, von dem ganzen
Weltmeer rings umwogt, und versagt ist dem Segel die Rückfahrt.
Ja als hätten mich nicht untrügliche Zeichen gewarnet,
Unserer Liebe zu fröhnen! Entsank's nicht, da ich das Wachsblatt
Hinzutragen befahl, und vereitelte ganz mir die Hoffnung? —
Sollt' ich vielleicht den Tag — wie? oder wohl gänzlich den Vorsatz? —
Doch wohl lieber den Tag abändern? Mich warnet' ein Gott selbst
Und gab sichere Zeichen, wofern unsinnig ich nicht war!
Reden hätt' ich selbst auch, mich nicht dem Briefe vertrauen
Sollen, und mündlich vielmehr ihm meine Begierden eröffnen.
Thränen dann hätt' er geseh'n, und gesehen der Liebenden Blicke,

Mehr auch konnt' ich ihm sagen, als Was mein Schreiben umfaßte,
Konnte dem Sträubenden noch den Hals mit den Armen umschlingen,
Und ihm die Knie umfahn und flehn fußfällig um Leben.
Stieß er mich dann zurück, so konnt' ich sterbend mich stellen.
All' das hätt' ich gethan; und hätt' es auch einzeln den harten
Sinn nicht zu beugen vermocht: so vermocht' es doch Alles zusammen.
Auch liegt einige Schuld vielleicht am gesendeten Diener;
Sicherlich traf er es schlecht, er las nicht günstigen Zeitpunkt,
Wählte die Stunde nicht aus, wo frei von Sorgen sein Geist war.
Das nur schadete mir; denn weder ein Tiger gebahr ihn,
Noch auch trägt in der Brust er starrende Kiesel und hartes
Eisen und Demant ja, noch trank er die Milch von der Löwin.
Ja du besiegst ihn! versuch's nur wieder! Es müsse den Vorsatz
Nie dir Ekel verleiden, so lang nur der Geist dir verbleibet!
Denn das Erste (vermöcht ich ein Ding, ein Gescheh'nes zu ändern)
War, es nicht zu beginnen; vollziehn den Beginn, ist das Zweite.
Niemals nämlich, gesetzt, ich entsagt' auch meinem Gelüste,
Niemals kann ich bei ihm in Vergessenheit bringen mein Wagniß.
Scheinen wird immer, als hab' ich nur Schwaches gewollt, weil ich nachließ;
Oder als hab' ich ihn gar nur versucht und ihm Schlingen gestellet.
Sicherlich glaubte man dann, daß ich nicht von dem Gotte besiegt bin,
Welcher mein Herz durchglüht' und entzündete, sondern von Wollust.
Ja schon kann ich die Schuld rückgängig nicht machen. Geschrieben
Hab' ich bereits und gefleht. Unbefleckt ist nimmer mein Wille.
Fügt' ich auch Nichts hinzu, ich kann unschuldig nicht heißen.

Was noch zurück, ist viel als Wunsch, als Versündigung wenig.
Sprach's; und (so groß ist der Zwist in dem unentschlossenen Herzen)
Wie der Versuch sie verdreußt, so beliebt er ihr wieder; sie schreitet
Ueber die Schranken und läßt sich oft abweisen, die Arme.
Bald, da ein Ziel sie nicht setzt, flieht jener Verbrechen und Heimath,
Und Stadtmauern erbaut er neu auf fremdem Gebiete.
Nunmehr, sagen sie, kam des Miletus Tochter vor Jammer
Ganz von Sinnen. Sie riß nunmehr das Gewand von der Brust ab,
Geißelte sich in der Wuth die Arm', auch öffentlich ras't sie
Jetzo bereits und bekennt der nimmer gestatteten Liebe
Hoffnung, Es sind ohn' ihn Penaten verhaßt ihr und Heimath,
Und auswandernd verfolgt sie die Spuren des flüchtigen Bruders.
Und wie, erregt von dir, o Semele's Sohn, mit dem Thyrsus,
Dein dreijährliches Fest die Bacchantin am Ismarus feiert:
Eben nicht anders auch sahn die Bubasischen Frauen die Biblis
Heulend die weiten Gefilde durchziehn. Als die sie verlassen,
Irrt durch bewaffnete Leleger sie, durch Lycier, Karer.
Hinter ihr Kragos blieb, und Lymire, Xanthus Gewässer,
Und der Gebirgszug schon, wo Chimära, Zieg'*) in der Mitte,
Schwanz vom Drachen besaß und Brust und Gesicht von der Löwin.
Als das Gehölz aufhört: da sinkest du, matt vom Verfolgen,
Biblis, zusammen und liegst**) die Haare gesenkt auf dem harten
Boden, und drückest das Laub, das gefallne, mit deinem Gesichte.

---

*) hircum. Andr. ignem —; „Feu'r in der Mitte."
**) Heins. taces. — „und schweigst."

Jene mit zärtlichen Armen emporzurichten versuchen
Oft die Lelegischen Nymphen, und oft, zu bezwingen die Liebe
Rathen sie ihr; doch ihr Sinn ist taub für jeglichen Trostgrund.
  Stumm liegt Biblis da, und hält die grünenden Kräuter
Fest mit den Nägeln; es netzt ein Strom von Thränen den Rasen.
Selbigem, geht das Gerücht, verliehn nunmehr die Najaden
Nimmerversiegenden Lauf. Was hatten sie Bess'res zu geben?
Stracks, wie harzige Tropfen aus eingeschnittener Rinde,
Oder wie klebriges Pech aus schwangerer Erde hervorquillt,
Oder die Fluth bei des Wests, des sanftanwehenden, Ankunft
Sich an der Sonnen erweicht, die erst vor Kälte erstarrt war:
So auch ward von Thränen verzehrt die Phöbëische Biblis,
Und zum Quelle verwandelt. Er führt noch jetzt in den Thälern
Seiner Gebieterin Namen, und strömt an dunkeler Eich' aus.
  Leicht wohl hätte der Ruf von dem neuen Ereigniß die hundert
Kretischen Städte gefüllt, wenn nicht ein näheres Wunder
Kreta hätte gebracht erst jüngst durch Iphis Verwandlung.
Denn das Phästische Reich, dem Gnosischen Lande benachbart,
Zeugt' einst Ligdus, den Mann von ruhmentbehrendem Namen,
Aus freibürtigem Volk. Auch war nicht größer sein Reichthum,
Als sein Adel es war, Rechtschaffenheit aber und Wandel
Schuldlos. Dieser bewegte das Ohr der schwangeren Gattin
Mit sothanem Gespräch, als nah' die Entbindung bevorstand:
Zweierlei wünsch' ich, daß du mit den mindesten Schmerzen genesest,
Und du ein Knäblein gebährst; das andre Geschlecht ist zu lästig.
Mittel versagt uns das Glück. Doch falls du (der Himmel verhüt' es!)

Dennoch vielleicht zur Welt ein Mädchen mir brächtest, so mußt Du —
(Ungern heisch' ichs; verzeih' o Vatergesinnung!) es tödten.
Sprachs; und sie baden mit viel entstürzenden Thränen das Antlitz,
Er sowohl, der befahl, als sie auch, der der Befehl galt.
Zwar Telethusa bestürmt fortwährend den Gatten mit Bitten,
Doch ihr die Hoffnungen nicht so eng' zu beschränken; umsonst ists.
Erst bleibt Ligdus bei seinem Entschluß. Es vermochte schon jene
Kaum die gezeitigte Bürde im Schoose zu tragen, die Mutter,
Als um die Mitte der Nacht ihr Inachus Tochter im Traumbild,
Von dem Gefolge der Ihren umringt, vor das Bette sich hinstellt,
Oder zu stellen nur scheint. Mondhörner verzierten die Stirne
Sammt goldfarbiger Aehr' aus schimmerndem Lahn, und die Königs-
Binde; zugleich mit ihr war da der Kläffer Anubis,
Und die hehre Bubastis, und bunt in Farben der Apis,
Und der sperret den Laut und Verschwiegenheit räth mit dem Finger; *)
Klappern, und sammt dem nie zur Genüge gesuchten Osiris
Auch die Schlang' aus der Fremde, die voll einschläfernden Gifts ist.
Drauf nun redet die Göttin sie an, die vom Schlummer emporfährt,
Und handgreiflich es sieht: Telethusa, der Meinigen eine,
Lege die lastenden Sorgen, umgeh' des Gatten Befehle
Sonder Bedenken und wenn Dich der Bürde Lucina entbunden,
Hebe nur auf, Was es ist. Ich bin Schutzgöttin, und Beistand
Bring' ich, wenn du mich batst, und du sollst nicht klagen, daß Undank

*) Harpokrates.

Göttlichen Dienst Dir gelohnt. Sie mahnt's und entschreitet der Kammer.
Fröhlich dem Lager entsteigt die Kreterin, hebet in Demuth
Rein zu den Sternen die Händ' und fleht um des Traumes Erfüllung.
Als der Schmerz zunimmt, und die Bürde sich selbst an die Lüfte
Drängt, und ein Töchterlein drauf dem unwissenden Vater zur Welt kam:
Ließ es die Mutter erziehn als erlogenen Knaben, und Glauben
Hatte die Mähr'; denn die Amme war nur mitwissend des Vorfalls.
Seine Gelübde bezahlt der Vater, und nennt nach dem Ahnherrn
(Iphis hieß er) das Kind. Es freut sich die Mutter des Namens,
Weil er beiden Geschlechtern gemein, und Niemand getäuscht ward.
So durch frommen Betrug blieb unentdeckt die Erdichtung.
Knaben entlehnt war die Tracht; das Gesicht, man mochte dem Mädchen,
Oder dem Knaben es geben, so stand es jeglichem schön an.
Mittelerweile verstrich nach dem zehenten Jahre das dritte,
Als die blonde Ïanthe verlobt Dir, Iphis, der Vater.
Sie die gepriesenste weit der Phästiadischen Jungfraun
Wegen der Schönheit Geschenk, vom Diktäer Telestes gezeugt sie,
Gleich an Alter sind Jen', und an Schönheit gleich, und von gleichen
Meistern empfingen sie zwo die Anfangsgründe des Wissens.
Amor verwundete da ihr Liebe nicht kennendes Herz schon,
Beide mit gleichem Geschoß, doch waren die Hoffnungen ungleich.
Harrend des Ehevereins und der Hochzeit, welche bedungen,
Glaubt Ïanthe, daß jener*) ein Mann, und der Ihrige werde.
Iphis liebt sie, und hofft nicht ihren Besitz, und vermehrt nur

*) quemque, nicht quamque (jene); wegen suum.

Eben dadurch die Gluth. Für die Jungfrau glüht sie als Jungfrau.
Kaum sich der Thränen enthaltend beginnt sie: Was harrt für ein Ausgang
Meiner, von Liebe beherrscht, von widernatürlicher, neuer
Keinem bekannter? Ha, wollten sich mein die Götter erbarmen:
Hätten sie tödten mich sollen; und wollten sie auch mich nicht tödten *):
Mindestens doch nach Brauch ein natürliches Uebel verhängen.
Glüht doch nimmer die Kuh für die Kuh, noch Stuten für Stuten;
Schaaf' erglühn für den Widder; es geht die Hindin dem Hirsch nach;
So auch gatten sich Vögel. Es ward in jeglicher Thierart
Nie ein Weibchen entbrannt von Brunst für ein anderes Weibchen.
Wär' ich doch keines! Damit ja Kreta ein jegliches Scheusal
Ausgebähre, so hat den Stier Sols Tochter geliebet.
Freilich, das Weib doch den Mann! Unsinniger, will ich die Wahrheit
Sagen, ist unsere Liebe: denn *die* doch begleitete Hoffnung,
Ihre Begierden zu stillen; genoß auch durch List in der Färse
Trügrischem Bilde des Stiers, und der Buhle war leicht zu betrügen.
Aber vereinte sich hier, der Erfindungsgeist aus dem Welltall,
Flög' auch Dädalus selbst herbei auf den wächsernen Flügeln:
Was vermöcht' er zu thun? Wird er mich vom Mädchen zum Jüngling
Wandeln mit sinniger Kunst? wird dich er, Janthe, verwandeln?

---

*) Diesen Vers hält Heinsius für unächt.

Warum stählst du nicht lieber dein Herz, und ermannest dich, Iphis?
Und drängst fort aus der Brust das planlos thörichte Feuer?
Sieh'*), als Was du geboren (dafern du nicht selbst auch dich täuschest)
Strebe nach füglichem Ding und liebe nur, was du als Weib darfst!
[Hoffnung ist es, die Liebe gebiert, und Hoffnung ernährt sie] **)
Hoffnung benimmt dir Natur. Dich hält von der süßen Umarmung
Weder ein Wächter zurück, noch des schlauen Gemahles Besorgniß,
Noch die Strenge des Vaters, noch schlägt sie den Bitten sich selbst ab.
Gleichwohl kannst du besitzen sie nie, und nimmer, geschieht auch
Jegliches, wirst du beglückt, arbeiten auch Götter und Menschen.
Nur der einzige Wunsch bleibt immer und ewig mir eitel.
Förderlich sind mir die Götter, und Was sie vermochten, verliehn sie;
Was ich will, will Jen' und mein Vater, mein künftiger Schwäher;
Doch die Natur will's nicht, und mächtiger ist sie, denn alle;
Welche mir schadet allein! Ach, es kommt die ersehnete Stunde,
Siehe, der Hochzeittag naht schon und mein ist Ianthe.
Doch Nichts frommt der Besitz! Ich dürst' in der Mitte der Fluthen.
Was, Ehstifterin Juno und du, Hymenäus, was kommt ihr
Hin zu dem Fest, wo der Bräutigam fehlt, zwei Bräute sich freien?
Hiermit schloß sie die Lippen. Es glüht auch die andere Jungfrau

*) Vide Heins. Andr. vides (du siehst).

**) Dieser Vers ist, wegen der großen Verschiedenheit der Lesarten, verdächtig.

Um nichts minder, und fleht, daß du schnell, Hymenäus, herbeykommst.
Was sie erstrebt, das besorgt Telethusa, verschiebet die Zeit bald,
Sucht durch erdichtete Krankheit Frist, nimmt dann sich zum Vorwand
Träum' und Ahnungen oft. Allein schon hatte sie jeden
Stoff der Erdichtung erschöpft; schon naht der verzögerten Hochzeit
Stunde heran. Ein Tag ist nur noch übrig; doch jene
Reißt nun sich und der Tochter herab vom Haupte das Haarband,
Und umfaßt den Altar mit wallenden Haaren und betet:
Isis, die du bewohnst Mareotische Fluren und Pharos,
Parätonium auch und den siebengemündeten Nilus,
Bring, ich bitte dich, Schutz und heil' uns von unsrer Besorgniß.
Du, o Göttin, erschienst mir zuvor mit deinem Gepränge:
Alles erkannt' ich, Gefolg' und Fackeln und Tönen der Klappern,
Und ich zeichnete mir dein Gebot ins gedenkende Herz auf.
Daß sie das Licht noch schaut, daß ich nicht selber gestraft ward,
Rath und Verheißung sie kommen von dir. Ach erbarm dich der beiden!
Stehe mit Hülf' uns bei! — Und die Worte begleiteten Thränen.
Stracks schien ihren Altar die Göttin zu rühren (Sie rührt' ihn):
Und es erbebte das Thor des Tempels, die mondlichen Hörner
Leuchteten auf, und laut auf schallte die rasselnde Klapper.
Noch nicht beruhiget zwar, doch froh des günstigen Zeichens,
Geht vom Tempel die Mutter; ihr folgt als Begleiterin Iphis,
Aber mit größerem Schritt, als sonst; es verbleibt ihr im Antlitz

Nimmer die Weiße; die Kraft nimmt zu; und selbst das Gesicht wird
Ausdrucksvoller, und kürzer das Maaß ungeordneter Haare.
Auch mehr Thatkraft kommt, als ein Weib hat; denn die du weiland
Jungfrau warst, bist Knab'. Auf! bringet Geschenke den Tempeln!
Freut euch fest und getrost! Sie bringen Geschenke den Tempeln,
Fügen auch Inschrift bei. Dieß kurze Gedicht war die Inschrift:
„Was er als Mädchen gelobt, nun bezahlet es Iphis als Jüngling.“
Als das morgende Licht die Welt rings hellte mit Strahlen,
Kommt Hymenäus herbei, kommt Venus und Juno zur Fackel,
Und als Jüngling genießt nun Iphis seiner Janthe.

Inhalt des zehnten Buchs.

Bei der Hochzeit des Iphis war Hymenäus zugegen gewesen; dieser begibt sich zu Orpheus, aber unter schlimmen Vorbedeutungen, denn bald darauf stirbt seine junge Gemahlin Eurydice, und, als er sie aus der Unterwelt entführen will, zum Zweitenmale. Orpheus erstarrt, wie einer der den Cerberus erblickt und dadurch zum Steine wird. Nachher sammeln sich alle Bäume eines Berges um ihn, unter anderem die Fichte, die der verwandelte Atys ist, und die Cypresse, die früher Cyparissus war. Orpheus singt ihnen allerlei Verwandlungen vor: die des Jupiter, wegen Ganymedes, des Hyacynthus, der Propötiden, der Bildsäule des Pygmalion, der Myrrha, die Geschichte der Atalanta, des Adonis.

Zehntes Buch.

Durch die unendliche Luft vom Safran-Mantel umhüllet,
Schritt Hymenäus einher, und hin zum Gebiet der Cikonen
Steuert er, wo ihn umsonst der Ruf anflehte des Orpheus.
Zwar er erschien wohl dort; doch nicht glückwünschende Worte,
Bracht' er, noch fröhlichen Blick, noch günstige Ahnungen mit sich.
Auch war die Fackel sogar, die er hielt, von bethränendem Dampfe

Stets aufzischend und gab nicht Feuer durch Schwingungen von sich.
Trauriger war der Erfolg denn das Zeichen; denn als von der Nymphen
Schaar, im Grünen begleitet die eben Vermählte herumschweift:
Sinkt sie dahin, an der Ferse vom Biß der Natter verwundet.
Als an der oberen Luft der Rhodopëische Sänger
Lange genug sie beweint: so wagt er, die Schatten zu rühren,
Durch die Tänarische Pforte zum Styx hinunter zu steigen,
Und durch luftiges Volk und Gebilde bestatteter Leichen
Trat er zum Herren des Lust entbehrenden Reiches der Schatten
Und zu Persephone hin, und rührt zu dem Liede die Saiten:
O ihr Gewalten der Welt, die unter die Erde gesetzt ist,
Wohinein wir gelangen, so viel wir sterblich erwuchsen,
Wenn es erlaubt, und ihr ohn' Umschweif trügrischer Lippe
Wahres zu sagen vergönnt: nicht hier zu betrachten, den finstern
Tartarus, stieg ich hinab, noch den schlangenumzottelten, dreifach
Bellenden Rachen des Thiers, des Medusischen Scheuels, zu fesseln.
Zweck des Wegs ist mein Weib, dem eine getretene Natter
Gift in die Wunde geströmt und die Blüthe der Jahre verkürzet.
Dulden ach, hatt' ichs gewollt, und leugne nicht, daß ich's versuchte;
Amor siegte: Der Gott ist trefflich bekannt in den obern
Gegenden. Ob auch hier? nicht weiß ich es, doch ich vermuth' es
Und hat nicht das Gerücht der alten Entführung gelogen,
Einigte Amor auch euch. Bei den Gegenden, voll des Entsetzens,
Beim Stillschweigen der Oed' und diesem unendlichen Chaos:
Knüpft, ich fleh' es, auf's neu Eurydices reissenden Faden!
Alle gehören wir euch *); wann einige Frist wir geweilet,

---

*) Andre: omnia debentur vobis. Alles gehört ja Euch.

Eilen wir, früher und später zumal zu einerlei Wohnsitz.
Hierher kommen wir all', hier ist die letzte Behausung.
Und euch währet am längsten das Reich im Menschengeschlechte.
Sie auch, wenn sie gereift die gesetzlichen Jahre vollendet,
Ist ja eueres Rechts; den Genuß nur wünsch' ich als Wohlthat.
Aber versagt das Geschick mir diese Vergünstigung: wahrlich,
Nie dann kehr' ich zurück! Dann freut euch des Tods von uns beiden!
Während er also sang und zum Lied eingriff in die Saiten,
Weint die entblutete Schaar der Seelen, und Tantalus hascht nicht
Nach der entschlüpfenden Fluth und stutzt das Rad des Ixion;
Nicht mehr hacken die Gei'r an der Leber; es ruhn die Béliden
Neben der Urn' und auf deinem Gestein, o Sisyphus, saßst du;
Auch die Erinnyen goßen, so heißt's, vom Liede bezwungen,
Damals Thränen zuerst von den Wangen, und weder des Königs
Weib, noch Er, der herrscht in der Tiefe, versagen dem Fleh'n sich.
Und sie rufen Eurydice her. Noch unter der Schatten
Neulingen war sie, und naht mit langsamem Schritt ob der Wunde.
Jetzt empfängt sie der Held von Rhodope, sammt der Bedingung,
Daß er die Augen zurück nicht wendete, bis er hinweg sey
Aus dem Avernischen Thal: sonst sey ungültig die Gabe.
Aufwärts klimmen sie nun durch Grabesstille den Fußsteig,
Jähansteigend und trüb und umdrängt von schattigem Dunkel.
Unfern waren sie, schon dem obersten Rande der Erde;
Hier, voll Angst, sie ermatt', und sie anzuschauen begierig,
Sah sich der Liebende um und — sofort war jene versunken.
Breitend die Arm' und bemüht zu umfahn und umfangen zu werden,
Haschet der Unglückselige Nichts, als entweichende Lüfte.

Aber zum anderenmal hinscheidend, beklagt sie sich doch nicht
Ueber den Gatten. (Wie könnt' also sie geliebt, sich beklagen?)
Sagt ein Lebewohl noch, das kaum dem Ohre vernehmlich,
Tönt', ihm zuletzt und ward entrafft in die vorige Wohnung.
Orpheus entsetzte sich so ob dem doppelten Tode der Gattin,
Als wie Jener *), der scheu des Hunds drei Hälse gewahr ward,
Und an dem mittlern die Kett': es verließ ihn nicht eher der Schrecken,
Als die vor'ge Natur, und Stein entstand in dem Körper;
Oder wie Olenos, der mit fremdem Vergehn sich beladend,
Schuldig zu scheinen begehrt'; und du, durch Stolz auf die Schönheit,
Unglücksel'ge Lethäa, zuvor unzertrennliche Herzen,
Jetzt zwei Steine, sie trägt der quellenbefeuchtete Ida. —
Fruchtlos fleht er, und will zum anderenmale hinüber;
Aber der Fährmann wehrt's; und dennoch sitzet er sieben
Tag in Trauer am Bord und ohne die Gabe der Ceres.
Kummer und Schmerz in der Seel' und Thränen gewährten ihm Nahrung.
Klagend, wie grausam sey'n die Götter des Erebus, kehrt er
Wieder zu Rhodope's Höhn und den nordumstürmeten Hämus.
Dreimal hatte das Jahr, umgränzt von den himmlischen Fischen,
Titan bereits vollbracht; und stets noch verschmähete Orpheus
Jegliche Liebe der Frau'n, seys, weil sie so übel ihm ausging,
Oder er Treue gelobt; doch schmachteten viele dem Sänger
Sich zu vereinen in Lieb' und viele verdroß die Verschmähung.
Er auch lehrte zuerst den Thracischen Völkern, hinüber

*) Ein Ungenannter.

Tragen die Lieb' auf Knaben im Flaum und, während der Jugend,
Pflücken den flüchtigen Lenz des Lebens und früheste Blüthen.
Dort war ein Hügel, und flach dehnt über dem Hügel das Feld sich,
Welches vom üppigsten Gras hell grünte: doch fehlte der Gegend
Schatten. Sobald indeß der göttergeborene Dichter
Dort sich niedergesetzt und rührte die tönenden Saiten:
Kam auch Schatten dem Ort. Nicht fehlt der Chaonische Eichbaum,
Weichliche Linden auch nicht, jungfräulicher Lorber und Buchen,
Beugsames Haselgebüsch und die Esche zu Speeren benutzbar,
Nicht die unknotige Tann' und, gekrümmt von Eicheln, die Steineich',
Noch die Platane der Freud' und der ungleichfarbige Ahorn;
Nicht bachsprossende Weid' und wasserbehaglicher Lotus,
Nicht stets grünender Bux*) und schmächtige Sumpftamarisken,
Nicht zweifarbige Myrth', und Tinus mit bläulichen Beeren.
Du auch kamest dahin, schlingfüßiger Eppich, zugleich auch
Laubumschattete Reb' und rebenbekleidete Ulme,
Kiefer und Hainbuch' auch und mit röthlichen Früchten beschwerte
Erdbeerbäum' und Palmen geschlank, der Siegenden Kampfpreis,
Und, die Haare geschürzt, mit struppigem Scheitel die Fichte.
Werth der Mutter der Götter, weil einst der Cybelische Attis
Drinn die Menschengestalt auszog und zum Stamme verhärtet.
Ueber dem Schwarm war auch die kegelgestalte Cypresse,
Jetzt ein Baum, ein Knabe zuvor, und geliebt von dem Gotte,

*) Einige Handschriften: pirus. „stetsgrünende Ficht' und —."
Aber s. V. 103.

Der die Gitarre mit Saiten bespannt und mit Saiten den Bogen.
Denn den Nymphen einst war, die Feld am Karthäa bewohnen,
Heilig ein mächtiger Hirsch! mit mächtig gespreiztem Gehörne
Gab er selber zuhöchst dem eigenen Haupte Beschattung.
Gold umfunkelte dem das Geweih, und gesenkt auf die Blätter
Hing am rundlichen Haus ein diamantenes Halsband.
Ueber der Stirn hin schwankt, an niedliche Riemchen befestigt,
Silbern ein Kindergeschmeid', und Perlen von gleichem Metalle
Glänztem in jeglichem Ohr um hohl sich senkende Schläfen,
Furchtlos pfleget' er oft und frei der natürlichen Zagheit
Rings in den Häusern umher zu gehn, und selber den Nacken
Bot zum Streicheln er dar auch Händen, die er nicht kannte.
Doch vor allen war dir, du Schönster des Cëischen Volkes',
Werth, Cyparissus, der Hirsch; du leitetest selber auf frische
Weiden ihn hin und du zu der Fluth des lauteren Quelles;
Bald durchflochtest du ihm das Geweih mit mancherlei Blumen,
Bald auf dem Rücken gesetzt und hierhin lenkend und dorthin,
Zähmtest das lenksame Maul du als Reiter mit purpurner Halfter.
Einst am heißen Mittag, da des uferbewohnenden Krebses
Scheeren gebogen, erglühten im Strahl der dunstigen Sonne,
Lagerte müde der Hirsch den Leib auf den grasigen Boden,
Wo er im Schatten der Bäum' einathmete labende Kühlung.
Unvorsichtig durchstach Cyparissus der Knab' ihn mit spitzem
Wurfpfeil, und wie er sah ihn sterben an grausamer Wunde,
Nahm er sich selbst auch vor zu sterben. Was sagte nicht Phöbus
Ihm zum Trost! Wie ermahnt er ihn nicht, sich minder zu härmen,
Nach Maßgabe des Falls! Er seufzt und erfleht von den Göttern
Dieß zum letzten Geschenk, in ewige Zeiten zu trauern.
Als das Blut sich erschöpft durch unablässiges Weinen,

Huben die Glieder ihm an, sich in grünliche Farbe zu wandeln,
Sein Hauptthaar, das erst von der schneeigen Stirne herabhing,
Sträubte sich borstig empor und sah nach gewonnener Starrheit
Vom hochschwankenden Wipfel hinauf zu den Himmelsgestirnen.
Traurig erseufzte der Gott und sprach: Dich will ich betrauern
Andre betraure Du selbst und sey Leidtragenden nahe!'
Solch ein Gehölz zog Orpheus herbei, und saß in der Mitte
Zwischen der Schaar des Gewilds und unter dem Schwarm des Geflügels.
Als er genug mit dem Daum die erbebenden Saiten erprobet,
Und einstimmigen Klang troz aller Verschiedenheit wahrnahm
Im vielfachen Getön, so erhob er zum Liede die Stimme:
Muse, Gebärerin, laß von Jupiter (Jupiters Herrschaft
Weicht ja alles!) mein Lied anheben. Schon öfter besang' ich
Jupiters Macht zuvor, sang höheren Tons die Giganten,
Und obsiegende Blitze, gestreut auf Phlegräische Fluren.
Jetzo bedarf es gelinderen Klangs. Den Göttern geliebte
Jünglinge singe mein Lied und Jungfraun, welche durchlodert
Von unfüglicher Gluth, durch Wollust Strafe verdienten.
Für Ganymedes, den Phryger von Lieb' entbrannte der Obern
König dereinst, und es fand sich Ein's, das Jupiter lieber
Wünschte zu werden, als Das, was er war; doch würdigt er keinen
Vogel, als, welcher den Blitz kann tragen, in den sich zu wandeln.
Sonder Verzug die Luft mit erlogenen Fittigen schlagend,
Raubt er den Ilier, der noch jetzt den Becher ihm einschenkt,
Und der Juno zum Troz den Nektar Jupitern darreicht.
Sohn des Amyklas, auch Dich hätt' Phöbus versetzt in den Himmel,

Hätte dein Trauergeschick ihm Raum nur gegönnt zur Versetzung.
Aber so weit es erlaubt, bist du ewig. So oft nur der Frühling
Wieder den Winter verscheucht und dem Fluthfisch folget der Widder,
Eben so oft entstehst und blühst du auf grünendem Rasen.
Dich vor jeglichem andern erkohr sich mein Vater; und Delphi,
Das in der Mitte der Erdkreis hegt, es mißte den Schirmherrn,
Während Eurotas Gestad' und die mauerentbehrende Sparta
Phöbus besucht, und in Ehren ist nicht Gitarre, noch Pfeile.
Und, nicht gedenkend sein selbst, Jagdnetze zu tragen verschmäht er—
Hunde zu halten er nicht, noch über des schroffen Gebirges
Joch zu folgen, und nährt die Flamme durch lange Gewöhnung.
Zwischen der kommenden Nacht und der schon vollbrachten inmitten
Stand just Titan, und war von beiden in gleicher Entfernung:
Da ziehn ab sie das Kleid, und vom Safte der fettigen Oelfrucht
Schimmernd, beginnen sie drauf mit geränderter Scheibe den Wettkampf.
Diese zuerst aufschwingend versandt' in die Lüfte des Aethers
Phöbus, und brach mit der Last die entgegen gelagerten Wolken.
Erst nach längerer Zeit zurück zum gediegenen Erdreich
Sank das Gewicht, und bewies die Kunst, verbunden mit Stärke.
Stracks eilt unvorsichtig gespornt von der Lust nach dem Spiele,
Aufzuheben den Kreis der Tänarische Knabe, doch jenen
Warf der gehärtete Grund rückprallend empor durch die Lüfte
Dir in's Gesicht, Hyacinth. Und gleich dem Knaben erblaßte
Selber der Gott. Er empfängt die zusammen gesunkenen Glieder,
Und bald wärmet er Dich, bald stillt er die klägliche Wunde,
Legt bald Kräuter ihm auf, die entfliehende Seele zu halten.
Nichts ach frommte die Kunst; unheilbar war die Verwundung.
Wie wenn Einer Violen und Mohn im gewässerten Garten,

Oder die Lilie knickt, anhaftend dem gelblichen Stengel,
Wie dann, plötzlich verwelkt, ihr belastetes Haupt sie herabsenkt,
Nimmer sich aufrecht hält und erdwärts schaut mit dem Gipfel,
Eben so lag das Gesicht des Sterbenden; welkend und kraftlos,
Ist sich selber der Nacken zur Last und fällt auf die Schulter.
Oebalide, Du sinkst, spricht Phöbus, getäuscht um die erste
Jugend, dahin! und ich seh' in der Wunde mein eignes Verbrechen.
Du mein Schmerz, mein Vergehn! Brandmarken mit deiner Ermordung
Sollte man unsere Hand! Ich bin Urheber des Todes!
Doch wie wäre Versündigung mein? Es müßte denn Jemand
Spielen Versündigung nur, und Lieben Versündigung nennen!
Weh, ach wär' es erlaubt, für Dich mein Leben zu lassen,
Oder mit Dir! Doch weil des Schicksals Spruch mich zurückhält,
Seyst Du immer bei mir und schweb' auf gedenkender Lippe,
Dich soll tönen mein Lied, Dich die Leier mit Händen geschlagen;
Sollst, zur Blume verneut, in Schrift nachahmen mein Wehe.
Einst wird kommen die Zeit, wo auch der tapferste Held sich
Selbiger Blume gesellt, auf dem nämlichen Blatte gelesen.
Solches verkündet Apoll mit wahrheitliebendem Munde.
Siehe das Blut, das zur Erd' ausströmend, die Kräuter bezeichnet,
Endiget Blut zu seyn. Glanzreicher, denn Tyrischer Purpur,
Sprosset die Blum' und empfängt die Gestalt, die Lilien haben,
Wäre nicht purpurn an ihr und silbern an jenen die Farbe.
Doch nicht genügt es dem Gott (denn der war Stifter der Ehre);
Selbst mit den Seufzern beschreibt, mit den eignen, die Blätter er: ai! ai!
Hat die Blume zur Schrift, und traurig verschlingt sich der Buchstab.

Sparta schämt sich auch nicht der Geburt Hyacynthus; es dauert
Heutigen Tages die Ehr', und zu feiern nach Sitte der Vorzeit,
Kehren alljährlich zurück Hyacinthien festlichen Aufzugs.
Fragest Du aber vielleicht Amathûs, sie, reich an Metallen,
Ob sie die Propötiden erzeugt? Sie leugnet es gern' ab,
So wie, Denen dereinst die Stirn von doppeltem Horne
Rauh war, drüber sie auch den Namen Cerasten gewannen.
Selbigen stand vor dem Thor des göttlichen Jupiters Altar,
Scheuslich von freveler That: Wenn diesen mit Blute gefärbet
Ein Ankommender sah: Milchkälber vermuthet er, oder
Drauf Amathusische Lämmer gelegt; doch war es der Jüngling
Den man niedergewürgt. Empört durch die gräßlichen Opfer,
Schickt', Ophiusische Au'n und ihr eigene Städte zu meiden,
Venus, die holde, sich an. Doch was verbrachen die Städte
Was die anmuthigen Au'n? Was Schuld ist, sprach sie, an jenen?
Lieber bezahle das Volk, das verruchte, die Strafe: mit Bann sey's,
Sey es mit Tod, sey's auch, so zwischen dem Tod und dem Elend
Mittlere Strafe besteht. Was könnte das seyn, als Verwandlung?
Während sie schwankt, worein sie zu wandeln, verwandt' auf die Hörner
Venus den Blick und ward, sie ihnen zu lassen, bewogen.
Also den riesigen Wuchs in trotzige Rinder verkehrt sie.
Dennoch leugneten frech die verbuhlten Propötischen Weiber
Venus als Göttin noch stets, wofür denn, erzählt man, zuerst sie,
Durch der Unsterblichen Zorn, preisgaben den Leib und die Schönheit.
Und da die Schaam entwich und das Blut sich stemmt' im Gesichte,
Wurden zu starrem Gestein mit geringer Veränderung jene.
Weil Pygmalion sie das Leben verbringen in Unzucht

Sah: so lebt' er, von Fehlern gekränkt, die dem weiblichen Herzen
Reichlich verlieh die Natur, unehelich ohne Genossin,
Und er ermangelte lang der Betttheilhaberin einsam.
Schneeiges Elfenbein mit bewunderungswürdigem Kunstsinn
Schnitzet er glücklich indeß und gibt ihm Formen, wie nimmer
Irgend ein Weib aufwuchs, und betrachtet mit Liebe sein Kunstwerk.
Aecht jungfräulich ist ihre Gestalt; ganz lebe sie, glaubt man,
Und, wenn die Sittsamkeit sie nicht hinderte, wolle sich regen.
So hat die Kunst er versteckt durch Kunst. Pygmalion staunt und
Athmete brünstige Gluth für den lieblich geheuchelten Leib ein.
Oftmals legt er an's Werk die prüfende Hand, ob es Leib sey,
Oder, Was nicht er gesteht, aus Elfenbeine gefertigt.
Küss' auch gibt er und glaubt sie erwiedert, er spricht und umfängt sie;
Wähnt, daß schwellender Wuchs den betasteten Fingern sich füge,
Fürchtet, ein bläuliches Mahl komm' jetzt durch den Druck an die Glieder:
Bald Liebkosungen wendet er an, bald bringt er, den Mädchen
Liebe Geschenk' ihr dar, Meermuscheln und rundliche Steinchen,
Niedliche Vögelchen auch, und tausendfarbige Blumen,
Lilien auch und gezeichnete Bäll' und den Bäumen entsunkne
Thränen der Heliaden. Er schmückt mit Kleidern die Glieder,
Fügt den Fingern Gestein, fügt lange Gehenke dem Hals an;
Niedliche Perlen enthängen dem Ohr und Kettchen dem Busen.
Jegliches schmückt sie; doch scheinet sie nackt nicht weniger reizend.
Sie nun legt er auf Polster, getaucht in Sidonischen Purpur,
Nennt sie Lagergenossin und läßt den gelehneten Nacken,
Gleich als ob sie es fühlt', auf schwellendem Flaume sich ausruhn.

Venus heiliger Tag, ganz Cyprus das höchste der Feste,
Kam heran, und geschmückt mit goldumfunkelten Hörnern,
Sanken zusammen vom Schlag auf den schneeigen Nacken die Kühe.
Weihrauch dampfet empor. Er stand nach vollendetem Opfer
An dem Altare verzagt: Könnt, Götter, ihr Alles gewähren,
Gebt, o gebt mir zum Weib,— (zu sagen: „Die elfene Jungfrau!"
Wagt Pygmalion nicht —) ein Weib wie die elfene Jungfrau!
Venus, die goldene, merkt, da sie selbst dem Feste genaht war,
Was sein Flehn begehrt, und, ein Zeichen der freundlichen Gottheit,
Loderte dreimal die Flamm' und zog sich gespitzt in die Luft auf.
Gleich bei der Heimkunft naht er dem Bilde des trautesten Mädchens,
Neigt sich über den Pfühl und küßt. Sie schien zu erwarmen.
Wiederum naht er dem Mund und versucht mit der Hand auch den Busen.
Weich wird unter der Hand ihm das Elfenbein, und geschmeidigt
Schmiegt es den Fingern sich an, nachgebend, wie Wachs des Hymettus,
Wieder erweicht an der Sonn' und vom Daume behandelt, in viele
Formen sich williglich fügt und brauchbarer durch den Gebrauch wird.
Während der Liebende staunt und bange sich freut, sich zu täuschen
Fürchtet und wieder und wieder sein Lieb mit Händen berühret:
Leibt und lebt sie. Geprüft vom Daum schon schlagen die Adern.
Aber der Paphische Held volltönende Worte begann er
Jetzo, der Venus den Dank zu bezahlen, und heftete nicht mehr
Endlich auf fälschliche Lippe die Lipp', und gegebene Küsse
Fühlt die Erröthende, hebt das Augenlicht zu dem Lichte
Schüchtern empor und schaut mit dem Himmel zugleich den Geliebten.

Ihrer geschlossenen Eh' ist die Göttin nah', und nach neunmal
Zur vollkommenen Scheib' einlaufenden mondlichen Hörnern
Bringt sie den Paphos zur Welt, von welchem der Name dem Eiland.
Selbiger Cinyras ward von diesem gezeugt, der, wär' er
Kindlos, unter die Zahl der Glücklichen wäre zu rechnen.
Scheußliches sing' ich! hinweg ihr Töchter! Von hinnen ihr Väter!
Oder, fände Behagen das Herz an meinen Gesängen:
Fehle mir euer Vertrauen darin, und glaubet die That nicht,
Oder dafern ihr sie glaubt, so glaubet die Strafe der That auch.
Ließ jedoch die Natur ein solches Verbrechen erscheinen:
Wünsch' Ismaria's Völkern ich Glück, und unserem Erdtheil,
Wünsch' ich dem Land hier Glück, daß es weit von den Gegenden abliegt,
Die solch Laster erzeugt. Sey immerhin reich an Amomum,
Trag' ihr Kostwurz auch und Zimmt, und Stämmen entschwitzten
Weihrauch, andere Blüthen dazu die Panchaïsche Landschaft,
Da sie die Myrrh' auch trägt! Nicht so viel war das neue Gewächs werth!
Leugnet doch Amor selbst, daß seine Geschosse Dich trafen,
Myrrha; von diesem Vergehn los spricht er die eigene Fackel.
Dich mit Stygischem Brand' und geschwollenen Nattern entflammte
Der drei Furien eine. Ein Greul ist's den Vater zu hassen;
Größerer Greul, denn Haß, ist solcherlei Liebe. Dich wünschen
Allseits stattliche Fürsten; es naht die Jugend vom ganzen
Morgenland, um die Braut zu werben. Aus allen erwähle
Myrrha, Dir einen zum Mann; nur sey bei den allen nicht Einer.
Zwar sie fühlt es, und kämpft entgegen der schändlichen Liebe

Und bei sich selbst spricht sie: Was beginn ich? Wo reißt mich das Herz hin?
Götter, und kindliche Lieb' und geheiligte Rechte der Eltern,
Hemmet, ich flehe, den Greul, und wehrt doch meinem Verbrechen! —
Sollt' es Verbrechen je seyn! Doch wird ja geleugnet, daß Kindspflicht
Solcherlei Liebe verdamm'. Auch die übrigen Thiere begatten
Ohn' Ausnahme sich ja. Auf dem Rücken den Vater zu tragen,
Gilt nicht schimpflich der Kuh; dem Hengst wird die Tochter zum Weibchen;
Thieren gezeugt von ihm selbst, beiwohnet der Bock, und der Vogel
Zeugt auch selber mit dem, aus dessen Geschlecht er erzeugt ist.
Wohl euch, denen dergleichen erlaubt. Nur menschliche Sorgfalt
Gab boshafte Gesetz', und neidische Rechte verweigern,
Was die Natur zuläßt! Doch soll's ja Völker auch geben,
Wo die Gebärerin sich dem Sohn, und die Tochter dem Vater
Beifügt, und durch gedoppelte Lust die Zärtlichkeit zunimmt.
Wehe mir! daß es mir dort nicht glückte, geboren zu werden,
Und ich durch Orts Ungunst muß leiden! — Was fall' ich auf Dieses
Wieder zurück? Entweicht, verbotene Hoffnungen! Würdig
Ist er der Lieb', — als Vater jedoch. Wenn ich also des großen
Cinyras Tochter nicht wär', in Cinyras Armen ich läge?
Jetzt, da er mein schon *) ist, ist er nicht mein; und die Verwandtschaft
Selber ist Nachtheil mir. Machthabender wär' ich als fremde. —

*) statt jam hat Eine Handschrift die schöne Lesart tam: „Jetzt, da er so mein ist.“

Weit gehn möcht' ich von hier und der Heimath Gränzen verlassen,
Wenn ich dem Frevel entflöh'. Mich Liebende fesselt der böse
Wahn, daß ich Cinyras seh', anwesend, ihn sprech' und berühre,
Und ihn mit Küssen bedecke, wenn mir Nichts weiter vergönnt ist. —
Kannst du denn Weiteres noch, unheiliges Mädchen, erwarten?
Fühlest du nicht, wie der Namen du viel, und der Rechte du mischest?
Kebsweib willst der Mutter du seyn, willst Buhlerin seyn des
Vaters, und Schwester des Sohns und Gebärerin heißen des Bruders?
Wirst du die Schwestern nicht scheun, die mit dunkelen Schlangen behaarten?
Welche mit grimmigem Brand nach Antlitz schlagend und Händen,
Schuldige Herzen erschau'n? — Doch da du noch nicht mit dem Körper
Sünde begingst, so hege sie nicht im Gemüth, und beflecke
Nicht das Gesetz der Mutter Natur durch verbotenen Beischlaf.
Setze, du willst; es verbeut sich von selbst, Er ist fromm und des Rechtes *)
Denket er stets: ich wollt', in Ihm wär' ähnliche Wuth auch!
  Sprachs; doch Cinyras, den die würdige Menge der Freier
Zweifelig hatte gemacht, was er thu', ausforscht von ihr selber —
Und zählt Namen ihr her — Wen Jene zum Gatten sich wünsche.
Anfangs schweigt sie und hängt am Antlitz ihres Erzeugers,
Wogt unruhig und netzt mit brennendem Thaue die Augen.
Cinyras, glaubend, es sey dieß jungfräuliche Verschämtheit,
Wehrt ihr zu weinen und trocknet die Wang' und deckt sie mit Küssen.

*) juris — Andre. moris „der Sitte.“

Myrrha freut sich zu sehr der gegebenen, und auf die Frage:
Wen sie zum Manne sich wünsch'? antwortet sie: Einen, wie Du bist!
Nicht einsehend das Wort, lobpreiset er sie, und beginnt: Sey
Immer so kindlich gesinnt. Beim Namen der kindlichen Liebe
Senkt, der Schuld sich bewußt, die Jungfrau nieder das Antlitz.

Mitte der Nacht war da, und die Sorgen gelöst und die Glieder
Hatte der Schlaf. Doch wach wird Cinyras Tochter gepeinigt
Von unbändiger Gluth und erwägt die rasenden Wünsche
Wieder, verzweifelte bald, bald will sie es wagen; sie schämt sich,
Wünscht dann wieder, und findet nicht auf, Was zu thun. Wie vom Beile
Wund, ein gewaltiger Stamm, wenn der äußerste Hieb noch zurück ist,
Zweifelt, wohin er fall', und von jeglicher Seite gescheut wird:
Also wankt ihr Gemüth, von verschiedenen Wunden erschüttert,
Unstät hierhin und dort, und neigt nach beidem den Ausschlag.
Nur im Tod ist Maß und Ruhe der Liebe zu finden.
Tod drum beliebt ihr. Sie rafft sich empor, entschlossen, die Kehle
Zuzuschnüren, und hoch an der Pfost' anknüpfend den Gürtel:
Spricht sie, gehabe Dich wohl! O Cinyras, Theurer, des Todes
Ursach sieh'! und umschlingt den erblassenden Hals mit der Schleife.

Doch der Worte Gemurmel gelangt (so heißt's) zu der treuen
Pflegerin Ohr; die wacht an der Schwelle der Pflegebefohlnen,
Rasch aufrafft sich das Weib, entriegelt die Thür, und des Todes
Zurüstungen gewahrt und erhebt im Nu ein Geschrei sie,

Schlägt sich, zerreißt sich das Busengewand und zerschneidet den Gürtel,
Den sie vom Hals abriß. Nun nimmt sie zu weinen sich Zeit erst,
Nun erst, sie zu umfahn, und des Stricks Ursache zu forschen.
Schweigend verstummt das Mädchen und blickt unbewegt auf die Erde,
Traurig, entdeckt zu sehn den Versuch des verspäteten Todes.
In sie dringet das Weib und das grauende Haar und die welke
Brust entblößend, beschwört bei der Wiege sie Jen' und der ersten
Nahrung, doch ihr zu vertraun, Was sie schmerzt. Von der Bittenden abwärts
Wendet sich jen' und seufzt. Die Amm' ist zu forschen entschlossen.
Und nicht Treu allein zu geloben. Gesteh' es, und laß mich,
Spricht sie, Hülfe dir leisten! Nicht ist unrührig mein Alter.
Ist's unsinnige Lieb'? Ich heile mit Sprüchen und Kräutern.
Oder hat Wer Dich verhext? Ich läutre durch magischen Brauch Dich.
Oder ist's göttlicher Zorn? Wir sühnen ihr Zürnen durch Opfer.
Was muthmaß' ich noch mehr? Zum mindesten Haus und Besitz sind
Blühend und im Vorschritt *). Es leben noch Mutter und Vater.
Myrrha, wie „Vater" sie hört', entathmete tief aus dem Herzen
Seufzer; auch jetzt muthmaßet die Amm' im Gemüthe noch keine
Schandthat, ahnet jedoch schon irgend ein Liebesverhältniß.
Und sie beschwöret sie, fest im Vorsatz, — ihr zu entdecken,
Was es auch sey, und hebt die Weinende auf zu dem alten

---

*) Vor Heinsius: Sospes ab incursu est. „Sicher vor Angriff ganz." — Und so Weber.

Schooß, und so ihr den Hals mit entkräfteten Armen umfassend,
Spricht sie: Ich merke, du liebst! Und hierin (lege die Furcht ab!)
Soll dir förderlich seyn mein Eifer und nimmer erfahren
Soll es der Vater. Sie springt voll Wuth vom Schooß, und das Antlitz
Drückend auf's Lager: beginnt sie: Hinweg! ich bitte dich, schone
Einer Unglücklichen Schaam! Geh, spricht sie zur Dringenden, oder
Frage nicht mehr, Was mich schmerzt! Greul ist, Was zu wissen du trachtest!"
  Schaudernd erhebt das Weib die Hände, vor Alter und Schrecken
Zitternd, und stürzt anflehend sich hin zu den Füßen des Pflegkinds.
Bald liebkoset sie ihr, bald, wenn sie sich nicht ihr vertraue,
Schreckt sie, und droht Anzeige des Stricks und begonnenen Todes.
Doch Hülfleistung verspricht sie ihrer gestandenen Liebe.
Myrrha erhob das Haupt und erfüllte den Busen der Amme
Mit vorquellender Thrän' und oft, das Geständniß versuchend,
Oft rückhaltend das Wort, zudeckt schaamhaft sie das Antlitz
Mit dem Gewand und spricht: O Mutter, beglückt durch den Gatten!
Dieß nur spricht sie, und seufzt. Da durchdringt ein frostiger Schauer
Mark und Gebein der Amm' (ein sieht sie es nun), und das weiße
Haar steht struppig empor zu starrenden Borsten am Scheitel.
Vieles, damit, wenn sie kann, sie die scheußliche Liebe verbanne,
Füget sie bei; doch das Mädchen — es weiß, daß die Warnungen wahr sind —
Ist entschlossen zum Tod, wenn sie nicht des Geliebten genösse.
Leb'! antwortete Jene, genieß' ihn, deinen — sie wagt nicht

Vater" zu sagen, verschweigts und bekräftigt durch Schwur die Verheißung.
Ceres jährlichem Fest oblagen die frommen Matronen,
Jenes, wobei sie, den Leib einhüllend in schneeige Kleider,
Erstlinge ihres Getreids darbringen, Gewinde der Aehren,
Wo neun Nächte hindurch die Lieb' und der Männer Umarmung
Wird zu Verbot'nem gezählt. Cenchreïs, des Königes Gattin,
War bei selbiger Schaar und besuchte die heimliche Feier.
Während das Ehbett nun der gesetzlichen Gattin erledigt:
Findet den Cinyras, trunken von Wein, die unselig geschäft'ge
Amm' und entdeckt die wirkliche Lieb', im Namen nur lügend,
Preist des Mädchens Gesicht, und als nach dem Alter er fragte,
Spricht sie: der Myrrha gleich. Er gebeut, sie herzugeleiten.
Als sie nach Haus heimkehrt: Nun freue Dich, ruft sie, mein Schooßkind!
Uns ist der Sieg! doch fühlt die unglückselige Jungfrau
Nicht herzinnig die Lust, und die ahndende Brust ist in Trauer.
Dennoch freut sie sich auch. So groß im Gemüth ist die Zwietracht.
Da war die Zeit, wo Alles verstummt; schon wandte Bootes
Zwischen dem Siebengestirn schräghin mit der Deichsel den Wagen:
Als sie zur Schandthat kam. Es flieht vom Himmel die goldne
Luna; schwarzes Gewölk deckt zu die sich bergenden Sterne;
Ohn' ihr Licht ist die Nacht. Du, Ikarus, hüllst Dich zuerst ein,
Und, die prangt als Gestirn*) ob zärtlicher Liebe zum Vater. —
Dreimal ruft sie zurück das Zeichen des strauchelnden Fußes

*) Erigone.

Dreimal gab Vorzeichen der Kauz mit Leichengesange.
Dennoch geht sie, und Nacht und Finsterniß mindern die Scham ihr;
Hält mit der Linken die Hand der Amm' und die andere tastet
Nach dem verborgenen Weg. Schon naht sie der Schwelle des Zimmers,
Oeffnete schon die Thür, wird schon in das Innre gezogen.
Aber mit sinkender Beug' ihr beben die Knie', und es fliehen
Blut und Farbe zumal, und der Muth verläßt sie im Gehen.
Und je näher dem Greul, je mehr sie erschrickt, und das Wagstück
Reuet sie ach! und sie wünscht unerkannt umkehren zu können.
Aber die Zaudernde zog bei der Hand heran die Betagte,
Führt sie zum ragenden Bett und spricht ausliefernd: Da nimm sie:
Cinyras, sie ist dein! — und knüpft das verworfene Bündniß.
Im blutschändrischen Bett empfängt sein Fleisch der Erzeuger,
Hebt jungfräuliche Scheu, und spricht der Schüchternen Muth ein,
Nennt sie auch Tochter vielleicht, des Alters wegen; sie nennt ihn
Wohl auch Vater, damit auch der Schandthat Namen nicht fehlen.
Schwanger vom Vater, entschritt sie der Kammer und trug im verruchten
Schooß blutschändrische Saat, und schleppt die empfangene Sünde.
Nachts darauf wird verdoppelt die That; und endet auch dann nicht,
Bis einst Cinyras endlich, zu sehn die Geliebte begierig
Nach viel nächtlicher Lust, Licht bringen sich läßt und die Schandthat
Sammt der Tochter erblickt. Weil Schmerz ihm die Worte zurückhält,
Reißt er das blinkende Schwert herab aus der hangenden Scheide.

Myrrha entflieht und ward durch der Finsterniß Gunst in der blinden
Nacht dem Tode entrafft, und weite Gefilde durchschweifend,
Läßt sie Arabia's Palmen zurück und Panchaïas Fluren,
Irrt neun Hörner hindurch der wiedererscheinenden Luna,
Bis sie ermüdet zuletzt im Sabäischen Lande sich ausruht,
Kaum noch tragend des Schooßes Gewicht. Unkund, Was sie wünsche,
Zwischen der Furcht vor dem Tode getheilt und dem Ekel des Lebens,
Hebt mit Bitten sie an*): o wenn ihr irgend, ihr Götter,
Beichtende Sünder erhört: ich hab' es verdient, und ich lehne
Traurige Strafe nicht ab; doch um nicht die Lebenden lebend
Und die Verstorbenen todt zu beleidigen, stoßt mich aus beider
Reich, und versagt mir Leben und Tod durch eine Verwandlung.
Beichtende hört ein Gott; zum mindesten fanden die letzten
Wünsche gewogenes Ohr; denn über der Sprechenden Füße
Kommt schon Erd' und schräg durch die berstenden Zehen erstreckt schon
Tief sich die Wurzel hinab, des verlängerten Stammes Begründung
Kernholz treiben die Knochen; es bleibt das Mark in der Mitte;
Blut geht über in Saft, in größere Zweige die Arme
Und in kleine die Finger; die Haut sich härtet zur Rinde.
Und schon zwängte der Baum aufwachsend den schwangeren Schooß ein,
Zog schon über die Brust sich bereits, den Hals zu bedecken.
Nicht trug jene Verzug und senkte dem kommenden Holze
Selbst sich entgegen und taucht ihr Antlitz unter die Rinde.

---

*) Statt exorsa haben viele Handschriften amplexa „faßt sie zusammen die Bitt' —".

Und obgleich sie verlor mit dem Körper die alten Gefühle,
Weinte sie doch; und dem Baum entträufelten lauliche Tropfen.
Auch den Thränen ist Ehr', und die Myrrhe, getropft aus der Rinde,
Heißt der Gebieterin nach, zu ewiger Zeiten Gedächtniß.

Doch das in Sünden empfangene Kind wuchs unter der Rinde
Auf, und suchte sich Bahn, worauf es, die Mutter verlassend,
Frei sich mache; der schwangere Leib schwillt mitten im Baum an.
Und, von der Bürde gespannt, hat weder die Mutter des Schmerzes
Worte, noch kann sie Lucina mit Ruf der Gebärenden rufen.
Doch ist sie Kreissenden ähnlich, und oft entsendet ein Stöhnen,
Niedergebogen, der Baum und träuft von fallenden Thränen.
Huldreich nahete sich den leidenden Aesten Lucina,
Ihnen die Hand anlegend, und sprach entbindende Worte.
Ritze gewinnt nun der Baum und gibt aus gespaltener Rinde
Lebend die Last; und es schreit ein Knäblein, welches Najaden,
Bettend auf schwellendes Gras, mit Thränen der Mutter besalbten.
Selber der Neid lobpries sein Antlitz; denn wie die Körper
Nackter Eroten gemahlt auf farbiger Tafel sich zeigen,
So war jener; jedoch, daß der Abstand schwinde des Anzugs,
Gib ihm, oder entnimm nur jenem die niedlichen Köcher.

Ganz unmerklich entschlüpft die geflügelte Zeit und betrügt uns,
Und nichts Schnelleres gibt's denn die Jahr'. Auch jener von Schwester
Und Großvater Erzeugte, der jüngst im Baume verborgen,
Jüngst noch geboren und bald das lieblich gestaltete Kind ward,
Ist nun Jüngling schon, schon Mann, schon schöner, als jemals.
Schon auch gefällt er der Venus und rächt die Flammen der Mutter.

Als der beköcherte Knab' einst Küsse der Zeugerin aufdrückt,
Streift er die Brust arglos mit auswärts stehendem Pfeile.
Fort stößt wohl mit der Hand die verwundete Göttin das Söhnchen.
Tiefer jedoch, als scheint, ist die Wunde, die erst ihr entgangen.
Schon entzückt von des Mannes Gestalt nicht achtet Cythere's
Küste sie mehr, noch besucht sie das meerumgürtete Paphos.
Gnidus, von Fischen umwebt, Amathunth nicht schwanger des Erzes,
Meidet den Himmel sogar; mehr gilt, als der Himmel, Adonis.
Ihn umarmt, ihm ist sie Begleiterin. Immer gewohnt sonst,
Unter dem Schatten zu ruhn und durch Putz zu erhöhen die Schönheit,
Streift sie durch Waldhöhn jetzt, durch Gehölz und dornige Klippen,
Nackt das Knie, und das Kleid aufschürzend nach Brauch der Diana.
Und sie ermahnet sie die Hund', und Thier' unfährlicher Beute,
Jetzt schnellfüßige Hasen und jetzt den erhabenen Kronhirsch,
Damwild jaget sie auch; doch meidet sie trotzige Eber,
Und raubgierige Wölf', und tatzenbewaffnete Bären.
Weicht den Löwen auch aus, die Mord der Rinder gesättigt.
Dich auch ermahnt sie, Adonis, (wenn nur die Ermahnungen etwas
Fruchteten!) jene zu scheu'n. Sey gegen die Flüchtigen muthvoll,
Redet sie. Sicher ist nicht die Beherztheit gegen Beherzte.
Schone dich, Jüngling, und sey mir auf meine Gefahr nicht verwegen!
Und nicht reize das Wild von Natur mit Waffen versehen.
Daß nicht theuer dein Ruhm mir zu stehn kommt. Weder dein Alter,
Noch dein Gesicht, noch Was sonst Venus rührete, rührt auch
Löwen und borstige Schwein' und Aug' und Gemüth des Gewildes.
Wohnt doch Blitzesgewalt in des Ebers gebogenen Hauern;

Wüthender Ingrimm ward und Heftigkeit gelblichen Löwen,
Mir ein verhaßtes Gezücht! Du fragst, aus welcherlei Ursach?
Hör', und staun' ob der Schuld, der alten, im Wunderverhängniß.
Aber ich bin schon müd' von der Arbeit, so mir gewohnt nicht,
Und hier schmeichelt die Pappel bequem mit ihrer Umschattung;
Gras auch beut uns den Pfühl; hier möcht' ich gern mit dir ausruhn!
Und sie ruht' an der Erd' und drückte das Gras und ihn selber,
Und auf des Jünglinges Schooß den Nacken gelehnet mit Lächeln,
Redet sie so, und stört durch Küsse sich mitten im Reden:
Wohl schon hast du gehört von der Jungfrau, die in dem Wettlauf
Hurtige Männer besiegt. Nicht Fabel ist jene Geschichte,
Denn sie hat sie besiegt. Auch nicht wohl konnte man sagen,
Ob der Füße Geschick vorzüglicher, ob der Gestalt Reiz.
Einst rathfragt sie den Gott um einen Gemahl. Ein Gemahl ist
Nicht, Atalanta, Dir noth. Fleuch, spricht er, des Gatten Umarmung!
Doch nicht wirst du sie fliehn und dein selbst lebend entbehren.
Durch das Orakel erschreckt, lebt jen' in schattigen Wäldern
Ledig der Eh', und scheucht den Schwarm zudringlicher Freier
Durch den harten Beding: Nicht werd' ich errungen, wofern nicht
Erst im Laufe besiegt! Wetteifert mit mir mit den Füßen!
Weib und ehelich Lager empfängt der Schnelle zum Kampfpreis;
Tod ist des Langsamen Lohn. Das sey die Bedingung des Wettlaufs.
Unmild war sie nun zwar; doch (solche Gewalt hat die Schönheit!)
Auch auf diesen Beding nahn Schaaren verwegener Freier.
Auch Hippomenes saß und sah den unbilligen Wettlauf
Und: Ists möglich, ein Weib mit so vieler Gefahr zu erstreben!

Rief er, und tadelte laut der Jüngling' unmäßige Liebe.
Doch wie er sah das Gesicht und den Leib, enthüllt des Gewandes,
Meinigem oder auch deinigem gleich, wärst nur du ein Mädchen:
Staunet' er an und rief, die Händ' aufhebend: Verzeihet,
Ihr, die ich eben gerügt! Mir war auch nicht die Belohnung,
Die ihr verstrebtet, bekannt. Lobpreisend entlodert er selber,
Keiner der Jünglinge soll, so wünscht ers, schleuniger laufen;
Und er besorgt es aus Neid. Warum nur aber, beginnt er,
Laß' ich selbst mein Glück unversucht in dem nämlichen Wettlauf?
Kühne begünstiget selbst ein Gott! — Wie Hippomenes solches
Bei sich bedenkt: da fliegt mit geflügeltem Schritte die Jungfrau.
Und obgleich sie so schnell dem Aeonischen Jüngling zu eilen
Schien als ein Scythischer Pfeil: so wunderte über die Anmuth
Dennoch jener sich mehr, und der Lauf selbst höhte die Anmuth.
Rückwärts wehet die Luft der flüchtigen Fersen Bekleidung,
Fliegend bewegt sich das Haar den elfenen Rücken hinab und
Unter dem Knie mit gezeichnetem Saum anhaftende Bänder;
Auch jungfräuliches Weiß des Leibs mit Röthe durchzogen
War es bereits nicht anders, als wenn ein purpurner Vorhang
Schneeige Hallen bemalt mit nachgebildetem Abglanz.
Während der Gast es bemerkt, ist erreicht die äußerste Grenze,
Und als Siegerin schmückt der festliche Kranz Atalanta.
Seufzend erdulden, gemäß dem Vertrag, die Besiegten die Strafe.
Aber zurück nicht geschreckt durch der Jünglinge trauriges Schicksal
Trat er hervor in die Mitt', und gerichtet den Blick auf die Jungfrau,
Sprach er: Was suchst du im Sieg der Schwächlinge leichtere Titel?

Wage den Kampf mit mir! Wenn das Glück mich im Siege begünstigt,
Nicht dann wird dich fürwahr entwürdigen solch ein Besieger!
Megareus ist mein Vater, der Sohn des Onchestus; Neptun ist
Ihm Großvater. Ich bin Urenkel des Königs der Wasser.
Und nicht unter dem Stamm ist die Tapferkeit! — Oder erlieg' ich,
Wirst durch Hippomenes Fall denkwürdigen Namen du haben.
Während er also spricht, sieht Schöneus Tochter mit sanftem
Blick ihn an, ungewiß, ob siegen sie woll', ob besiegt seyn.
Welch ein Gott will Den, feindselig gesinnt auf die Schönen,
Sprach sie, verderben, und treibt mit Gefahr des theueren Lebens
Dieser Vermählung ihn zu? So hoch nicht schlag' ich mich selbst an!
Seine Gestalt rührt nicht; doch könnt' auch diese mich rühren;
Nein! daß er Knabe noch ist; nicht Er, sein Alter, bewegt mich;
Dann, daß er Thatkraft wahrt und ein Herz voll Todesverachtung;
Dann daß der viert' in der Reih' er den Ursprung leitet vom Meergott;
Dann, daß er liebt, und so gar hoch unsre Verehlichung anschlägt,
Daß er zu sterben begehrt, wenn ein hartes Geschick mich ihm weigert.
Fremdling, du kannst noch, fleuch! und verzicht' auf die blutige Kammer!
Grausam ist mein Ehbund, auch wird ausschlagen dich keine
Andere; dich mag selbst ein verständiges Mädchen sich wünschen. —
Doch was sorg' ich um dich, da vorher schon starben so viele?
Mag er sehn und vergehn, der vom Tode so vieler Bewerber
Nicht abmahnen sich läßt, den Lebensekel nur antreibt! —
Sterben demnach soll Der, weil mit mir er wünschte zu leben?
Soll unwürdigen Tod er dulden zum Lohne der Liebe? —

Wahrlich, ein Sieg seyn wirds, dem nur unerträglicher Haß folgt!
Doch nicht mein ist die Schuld. Ach möchtest du jetzo noch abstehn!
Oder, dieweil du bethört, o möchtest du schneller, als ich seyn!—
Aber im Knabengesicht welch ein jungfräulicher Ausdruck!
Armer Hippomenes, ach! daß du nie mich hättest gesehen!
Du warst würdig zn leben, wenn ich glückseliger wäre,
Und mir das Schicksal nicht ungünstig die Ehe versagte:
Mit dir konnt' ich allein das bräutliche Lager besteigen.
Sprachs; und als Neuling noch und zuerst von Kupido getroffen,
Weiß sie nicht, Was sie thue; sie liebt und verkennet die Liebe.
Volk und Vater verlangen bereits den gewöhnlichen Wettlauf;
Als der Sprößling Neptuns Hippomenes also mich anruft,
Unruhvollen Gemüths: Cythereïa, spricht er, ich flehe,
Meinem Beginn steh' bey, und fördre die Gluth, die du eingabst!
Sein einschmeichelndes Flehn trug unmißgünstig die Lüft her,
Und, ich gesteh' es gerührt, ohn' Aufschub lieh' ich ihm Beistand.
Ein Stück Landes, das Volk umher, das Tamasische nennt es,
Ist der Cyprischen Flur holdseligster Theil, von der Vorzeit
Greisen zuvor uns geweiht; sie verordneten, daß er als Antheil
Unserem Tempel gehör'. Ein Baum glänzt mitten im Felde,
Gelb das Haar, und gelb von Gold aufrauschend die Aeste.
Dorther kam ich gerad' und trug drei goldene Aepfel,
Die ich mit eigener Hand abbrach; und einzig ihm sichtbar,
Ging ich Hippomenes an, und lehrte, Was deren Gebrauch sey.
Kampfruf tönt die Trompet'; es stürzen allbeid' aus den Schranken

Vorwärts geneigt, und ihr hurtiger Fuß streift oben den Sand kaum.
Trockenen Schritts ob dem Meer zu streichen, erschienen sie fähig,
Oder der gelblichen Saat auf den stehenden Aehren zu laufen.
Aber dem Jünglinge hob den Muth Frohlocken und Beifall
Dazu der Rufenden Wort: Nun, nun ist Zeit, sich zu sputen!
Nun, Hippomenes, eil' und beut nur jegliche Kraft auf!
Sonder Verzug – und du siegst! nicht sicher ist, ob sich Megareus
Sohn, ob Schöneus Tochter sich mehr der Reden erfreute.
O wie so oft, wenn sie schon ihm vorgehn konnte, verzog sie!
Und sein lange geschautes Gesicht, wie verließ sie es ungern! –
Trockener Athem kam aus seinem verlechzenden Munde;
Und noch fern ist das Ziel. Jetzt endlich läßt des Neptunus
Sprößling eine der drei Baumfrücht' entfallen. Die Jungfrau
Staunet darob und lenkt aus Begier nach dem schimmernden Obste
Seitwärts jetzo den Lauf und hebt das rollende Gold auf.
Flugs ist Hippomenes vor und von Klatschen ertönet der Schauplatz.
Aber durch schnelleren Lauf aufwägt sie Verzug und Versäumniß,
Und hinwiederum läßt sie den Jüngling hinter dem Rücken.
Nochmals auch durch den Wurf des anderen Apfels verzögert,
Holt sie ihn ein und eilt ihm zuvor. Noch zurück ist der Laufbahn
Ende; Da ruft er: Nun hilf, des Geschenkes Verleiherin, Göttin!
Und auf die Seite der Bahn, daß desto später sie kehre,
Wirft er mit Jünglingskraft abwärts die erstrahlende Goldfrucht.
Zweifelig schien, sie zu holen, die Jungfrau; aber ich zwang sie
Zum Aufheben, und gab dem erhobenen Apfel Gewicht bei.
Daß mit der Schwere der Last zugleich der Verzug sie verweilte.
Endlich (damit mein Gespräch schwerfälliger nicht, als ihr Lauf sey)

Eilt er der Jungfrau vor. Heim führte der Sieger den Kampfpreis.
War ich, daß jener mir dankt' und darbrächt' ehrenden Weihrauch,
War ich's, Adonis, nicht werth? Doch der Undankbare vergaß mich,
Weihrauch gab er mir nicht. Zu schleunigem Zorne mich wendend,
Ob der Verachtung gekränkt, entschließ' ich mich jetzt durch ein Beispiel
Künftiger Schmach zu entgehn und entrüste mich gegen die Beiden.
Neben der Cybele Tempel, den einst der berühmte Echion
Als ein Gelübde gebaut und in waldige Forste verborgen,
Gingen sie hin, und die Weite des Wegs rieth ihnen zu ruhn an.
Und unzeitige Lust nach Liebesumarmungen nimmt hier
Schnell den Hyppomenes ein, von unserer Allmacht erregt ihm.
Nah am Tempel erschien ein Winkel in dämmerndem Zwielicht
Nicht unähnlich den Grotten, gewölbt mit natürlichem Bimmsstein,
Und durch der Vorwelt Glauben geweiht. Die hölzernen Bilder
Aelterer Götter verwahrte darin in Menge der Priester.
Dieses betritt er; entweiht das Heiligthum sträflich mit Unzucht.
Abwärts wenden die Bilder den Blick und die Mutter im Thurmkranz
Wollte die Schuldigen schon in die Stygische Welle versenken.
Leicht schien aber die Strafe. Den Hals, der eben noch glatt war,
Hüllt nun gelbliche Mähn'; es krümmt sich zur Kralle der Finger;
Und aus der Schulter entsteht ein Bug; das ganze Gewicht geht
Ueber zur Brust, und gefegt wird vom Schweife die Fläche des Sandfelds.
Ingrimm blickt das Gesicht, und Gebrüll tönt statt des Gespräches;

Statt des Gemaches betreten sie Wald, und Anderen furchtbar,
Kau'n mit gebändigtem Zahn sie als Löwen der Cybele Zügel.
Diese, mein Trautester fleuch, sammt jeglicher Art des Gewildes,
Das nicht den Rücken der Flucht, nein, die Brust darbietet dem Kampfe.
Fleuch sie, damit dein Muth nicht werd' uns beiden verderblich.
Also mahnte sie zwar, und nimmt durch die Luft mit geschirrten
Schwänen den Weg. Doch sein Muth steht jeder Ermahnung entgegen.
Einstmals jagten die Hund' auf sicherer Fährte verfolgend,
Aus Schlupfwinkeln ein Schwein. Wie es eben den Wäldern entfliehn will,
Trafs von der Seite der Wurf des Cinyrëischen Jünglings.
Stracks entreißt es jedoch mit gebogenem Rüssel den Jagdspieß,
Welchen gefärbt sein Blut; und dem Zitternden, welcher sich Schutz sucht,
Folgt der grimmige Keiler, und ganz in die Weiche die Hauer
Birgt er dem Knaben und streckt ihn sterbend in goldenen Sand hin.
Fahrend mit leichtem Gespann in der Mitte der Luft war Cythere
Noch ans Ziel nicht angelangt mit gefittigten Schwänen auf Cyprus;
Als sie des Sterbenden Aechzen vernimmt von Fern', und die weißen
Vögel dahin ablenkt. Als hoch herab von dem Aether
Ihn halbtodt sie erblickt, und im eigenen Blute sich wälzend,
Sprang sie herab und zerriß das Gewand zugleich mit dem Haupthaar,
Schlug sich gegen die Brust mit den grausam wüthenden Händen,
Und abhold dem Geschick: Nein Alles ja wirst du von ihm nicht

Dir aneignen! beginnt sie. Mir soll der Bekümmerniß Denkmahl,
Ewig, Adonis, bestehn, und deines Verscheidens Gedächtniß
Soll, alljährlich erneut, mein Gram nachahmend begehen,
Wenn ich zur Blume dein Blut umwandelte. Oder erlaubt man
Dir, Persephone, nur, in duftende Münze der Nymphe
Leib zu verwandeln? und uns wird des Cinyreïschen Helden
Neue Gestaltung verargt? – So redete sie und benetzte
Mit wohlriechendem Nektar das Blut. Von diesem berühret,
Schwoll es empor, wie wenn durchsichtige Blase bei'm Regen-
Stürmendem Himmel sich hebt; und kaum nur völlige Stunde
Währt es: da sproßt aus dem Blut die ihm gleichfarbige Blum' auf
Wie der Granatbaum pflegt zu tragen, der unter der zähen
Schaale die Kerne verbirgt. Doch ist sie von kürzerer Dauer,
Weil sie nur los' anhangt, hinfällig ob äußerster Zartheit,
Schlagen die Winde sie ab; woher Windrose der Nam' ist.

Inhalt des eilften Buchs.

Thracische Weiber zerreissen den Orpheus und werden in Bäume, eine Schlange, die den Leichnam beleckt, zu Stein verwandelt. Bacchus, der diese Wunder verrichtet, verläßt Thracien, und schenkt dem Midas, welcher ihm den trunkenen Silenus zurückbrachte, die Gabe, Alles durch Berührung in Gold zu verwandeln. Jammerzustand des Midas; seine Wiederherstellung im Flüsse Paktolus, dessen Sand dadurch zu Golde wird. Er erhält durch Phöbus für einen ungerechten Richterspruch Eselsohren, welches schwatzendes Rohr verräth. Hierauf hilft Phöbus mit Neptuuus, in Menschengestalt verwandelt, dem Laomedon die Mauern Troja's bauen. Herkules erobert diese Stadt, und gibt dem Telamon die Hesione zum Weibe; nachdem Peleus schon früher die ihm in mancherlei Verwandlungen widerstrebende Thetis bezwungen und geehlicht hatte. Dieser (Peleus) ging nachher, als Brudermörder verbannt, zum Könige Ceyx nach Trachin in Thessalien, von dem er erfuhr, wie Chione von Phöbus und Mercurius umarmt und Dädalion in einen Habicht verwandelt ward; Peleus sieht auch daselbst, wie ein Wolf zu Stein wird. Fernere Schicksale des Ceyx. Seine Gemahlin Halcyone sieht den Schiffbrüchigen im Traume und entdeckt wachend seinen Leichnam. Beide werden in Vögel (Halcyonen) verwandelt. Greise, die sie über das Meer flattern sehen, erinnern sich dabei, daß Aesakos einst in einen Taucher, wie sie einen solchen in der Nähe gewahr werden, verwandelt worden sey.

Eilftes Buch.

Als mit solchem Gesang der Thracische Seher die Wälder,
Reissender Thiere Gemüth und der Felsen Gefolge herbeizog:
Siehe, da sehn die Frau'n der Cikonen, den wogenden Busen
Mit Thierfellen bedeckt, herab vom Gipfel des Hügels
Orpheus, welcher Gesang den geschlagenen Saiten vermählte.
Eine von ihnen, das Haar aufschüttelnd in wehenden Lüften,
Spricht: Da sehet, da seht ihn, unsern Verächter! und schleudert
Nach dem ertönenden Mund des Apollischen Sängers den Wurfspieß.
Aber umsponnen mit Laub, macht wundlos jener ein Maal nur.
Doch der andern Geschoß ist ein Stein; denn selbst in der Luft noch
Ward er besiegt von der Stimm' und der Leier harmonischem Laute
Und, als Verzeihung erfleh'nd für solch unsinniges Wagniß,
Sank er zu Füßen ihm hin. Doch gleichwohl wächst der verwegne
Krieg, und die Mäßigung wich, und sinnlos herrschet Erinnys.
Dennoch hätte sein Lied sie all' erweicht, die Geschosse;
Doch das Geräusch und der schwellende Ton Berecynthischen Hornes,
Pauken und Händegeklasch und Bacchanalisches Jauchzen
Tönten entgegen dem Klang der Gitarre. Nun rötheten endlich
Sich mit des Barden Geblüt, des nimmer Vernommnen, die Felsen.
Aber es blieben auch jetzt von der Stimme des Sängers bezaubert
Vögel und Schlangen in Unzahl noch, und Schaaren des Wildes.
Dieß ruhmvolle Theater zuerst die Mänaden zerstürmten,

Dann erst wenden sie sich mit blutigen Händen auf Orpheus,
Gleich wie die Vögel geschaart, wenn einmal am Tage sie flattern
Sehn den Vogel der Nacht; wie im ringsumbauten Theater
Früh auf besandetem Grund ein Hirsch zum Tode bestimmt wird,
Hunden ein Raub; — Sie stürmen daher auf den Sänger und werfen
Grünumlaubete Stäb', auf solchen Gebrauch nicht gerüstet;
Schollen entschleuderten die, und jene von Bäumen gespitzte
Aest', auch Kiesel ein Theil; und daß Wehr nicht mangle dem Wahnsinn:
Lockerten Stiere gerade das Land mit lastender Pflugschaar,
Und in der Nähe, sich Frucht mit häufigem Schweiße bereitend,
Gruben mit sennigem Arm Feldbauer das harte Gefild um.
Diese, die Heerschaar schauend, entfliehn und lassen der Arbeit
Waffen zurück. Da liegen herum auf leeren Gefilden
Eggen, gewichtige Rechen zerstreut, und längere Hacken.
Als die Verwilderten diese geraubt, und zerrissen die Stiere
Mit drohmuthigem Horn*), dann wieder zum Tode des Sängers
Rennen sie. Dieser die Händ' ausstreckt zum erstenmal jetzo,
Redet umsonst, und bewegt die Stimme vergebens, ihn morden
Nun die Verruchten, und ach! aus dem Mund (o Jupiter!) Jenem
Welchen der Felsen vernahm und den das Gewild mit Empfindung
Hörete, wich zurück in die Luft die verathmete Seele.
Dich wehklaget der Schwarm des Gewilds, dich trauernde Vögel,
Orpheus, dich das starre Gestein, und die oft dem Gesange

---

*) Andre Lesart: minaces — und drohende Stiere mit dem Horne zerrissen, alsdann —.

Folgten, die Waldungen, Dir nachtrauert der Baum mit entsunkenem
Laub in geschorenem Haar; von eigenen Thränen, erzählt man,
Schwollen die Flüsse sogar und im dunkelen Trauergewande
Gingen, die Haare zerstreut, Najaden einher und Dryaden.
Weithin liegen die Glieder zerstreut. Haupt nimmst Du und Leier,
Hebros, auf und (o schaut!) da mitten im Strome sie hinschwimmt,
Jammert mit leisem Getön Wehklage die Leier; die Zunge
Lallt Wehklagen entseelt, Wehklag' antwortet das Ufer.
Schon einlaufend ins Meer, verlassen den heimischen Strom sie.
Als sie gewonnen den Strand des Methymnäischen Lesbos:
Schoß ein grimmiger Drach' auf sein an fremdem Gestade
Niedergeworfenes Haupt und das wasserabträufelnde Haar los.
Phöbus aber ist nah, und wie jener zum Bisse sich anschickt:
Hemmt er ihn, härtet zu Stein des Wurms aufstehenden Rachen,
So wie er war, und läßt ihm die gähnende Mündung erstarren.
Unter die Erd' entweicht sein Geist, und die Gegenden alle
Kennt er, die früher er sah. In den Auen der Seligen suchend,
Fand er Eurydice auf, und umarmt sie mit brünstigen Armen.
Hier lustwandeln nunmehr bald beide verbundenen Schrittes,
Bald geht jene voraus und er folgt, bald schreitet er selbst vor,
Und mit Sicherheit blickt nach seiner Eurydice Orpheus.
Aber Lyäus läßt nicht straflos bleiben die Greulthat.
Trauernd ob solchem Verlust des Verkündigers seiner Verehrung
Hält in den Waldungen stracks er alle Edonischen Mütter,
Welche den Frevel verübt, durch gewundene Wurzeln gefesselt.
Denn die Zeh'en der Füß', in so weit ihm Jede wo folgte,

Dehnt er ihr aus, und trieb in gediegenen Boden die Spitze.
Und wie der Vogel, sobald er den Fuß in die Schlinge gesteckt hat
Welche der listige Vogler verbarg, und gefangen sich fühlet,
Flattert und angstvoll zitternd das Band durch Bewegungen festzieht;
Also suchete, Wer von ihnen, am Boden geheftet,
Just anwuchs, auffahrend die Flucht, doch vergebens; denn Jene
Hält die geschmeidige Wurzel zurück und hemmet den Aufsprung.
Während sie forscht, wo Zehen, und Fuß und Nägel geblieben,
Wird sie gewahr, wie Holz die gerundeten Waden emporwächst.
Und im Versuch mit trauernder Hand sich den Schenkel zu schlagen,
Schüttert sie Stammholz auf, die Brust auch wurde zu Stammholz;
Holz sind die Schultern, die Arm', ausbreitend sich, könntest du füglich
Halten für wahres Gezweig und betrögest dich nicht in der Meinung.
Aber dem Bacchus nicht gnügt's. Auch jene Gefilde verläßt er
Und mit dem bessern Gefolge besucht er seines Tymolus
Weinhöh'n und des Paktolus Gestad'; war selbiger Zeit auch
Goldreich dieser noch nicht, und beneidet ob köstlichem Sande.
Jenen umschwärmt die gewöhnliche Schaar der Bacchanten und Satyrn.
Aber Silenus fehlt; Feldbauende Phrygier fingen
Ihn, der wankte vor Alter und Wein, und mit Kränzen *) gefesselt,
Schleppten zu Midas sie ihn, dem Könige, welchen der Thraker
Orpheus die Orgien lehrt' und zugleich den Cekroper Eumolpus.
Dieser, sobald er erkannt den Genossen und Bruder der Feier,
Hielt zehn Tage hindurch und dazwischen geordnete Nächte

---

*) Coronis. Andre catenis „mit Ketten" aber s. Virgil Eklog. 6, 19.

Wegen des Gasts Ankunft ein Fest mit frohem Behagen.
Und schon trieb in der eilften der Stern' hochwandelnde Heerschaar
Lucifer ein; als froh in Lydia's Fluren der König
Kommt, und Silenus auch dem blühenden Zögling zurückbringt.
Auf sein Bitten verlieh der Gott, des erhaltenen Pflegers
Froh, ihm eines Geschenks willkommne, doch schädliche Auswahl.
Midas, die Gunst mißbrauchend, beginnt: Du verleihe, daß Alles,
Was mit dem Leib ich berühr', in röthliches Gold sich verwandle!
Liber benicket den Wunsch und gewährt ihm die schädliche Gabe;
Aber ihn jammerte nur, daß er sich nichts Besseres ausbat.

Froh geht Cybeles Sohn hinweg und freut sich des Unglücks.
Einzelnes rühret er an und prüft des Versprochenen Wahrheit.
Und kaum trauend sich selbst, entbricht er der niedrigen Steineich'
Ein grünlaubiges Reis; und das Reis ist golden geworden;
Hebt von der Erde den Stein, und der Stein auch schimmerte goldgelb.
Rührte die Scholl' auch an, und die Scholle wird kraft der Berührung
Goldene Mass'; er entrauft der Ceres gezeitigte Aehren,
Goldene Aerndte! er hält vom Baume genommen, den Apfel,
Hesperidengeschenk schien selbiger; wenn an die hohen
Pfosten die Finger er legt, so scheinen die Pfosten zu strahlen.
Hatt' er in lauterer Fluth die Hände gewaschen; die Fluth auch,
Die von der Hand abfloß, sie konnte die Danae täuschen.
Kaum umfaßt sein Gemüth die Hoffnungen, golden sich denkend
Jegliches. Wie er sich freut, aufbreiteten Diener die Tafel,
Köstlich mit Speisen besetzt und reichlich versehen mit Backwerk.
Aber sobald entweder er jetzt mit der Rechten der Ceres
Gaben ergriff, alsbald erstarrte die Gabe der Ceres.

Oder mit gierigem Zahne begann er die Speisen zu malmen —
Glänzten, vom Zahne berührt, die Speisen als röthlicher Goldlahn.
Mischt' er mit lauterem Wasser den Trank des Verleihers der Gabe:
Sahe man flüssiges Gold in den Mund hinab sich ergießen.
Donnergerührt durch das Neue der Noth und dürftig im Reichthum,
Wünscht er die Schätze hinweg und hasset, Was jüngst er erflehte.
Denn kein Vorrath stillt ihm den Hunger; ihm trocknet die Kehle
Brennender Durst; nach Verdienst wird vom leidigen Gold er gepeinigt.

Drob gen Himmel die Händ' und glänzenden Arm' aufhebend
Flehet er: Vater Lenäus verzeih'! Ich habe gesündigt.
Aber erbarme dich mein, und entnimm mich dem glänzenden Elend!
Mild ist der Götter Gemüth *): den geständigen Sünder begnadigt
Bacchus und hebt sein Wort, das verliehene Ehrengeschenk, auf.
Daß du nicht bleibest umringt vom übelerbetenen Golde,
Spricht er: geh' zu dem Strom, dem Nachbar des stattlichen Sardes,
Und durchs Joch des Gebirgs den gleitenden Wellen entgegen
Nimm den Weg, bis zuletzt du zum Ursprung kommest des Stromes.
Und in dem schäumenden Quell, da, wo er am stärksten hervorspringt,
Tauche das Haupt, und wasche zugleich mit dem Leibe die Schuld ab.
Nach der befohlenen Fluth hingewandelt der König. Die Goldkraft

*) Mite Deum numen. Aber der Vers scheint corrumpirt. Heins. reum. Burm. deus. Weber schlägt vor: suis.

Färbte den Strom und entwich aus dem menschlichen Leib in die Wellen,
Auch jetzo noch starrt vom empfangenen Saamen der alten
Ader die Flur von Gold blaßgelb mit befeuchteten Schollen.
Jenem sind Schätze verhaßt, und Wälder und Fluren besucht er,
Suchet den Pan, der stets in gebirgigen Schluchten sich aufhält.
Doch sein alberner Geist blieb noch, und schädlich, wie vormals,
Ward hinwiederum ihm des thörichten Herzens Gesinnung.
Denn nach der Bucht vorschauend, erhebt sich des ragenden Tmolus
Jäh aufsteigende Höh', und, verflacht an beiderlei Abhang,
Endet er hier bei Sardes und dort bei dem kleinen Hypäpä.
Als dort Pan sein Lied absang vor den niedlichen Nymphen,
Und ein leichtes Getön auf gewichsetem Schilfrohr anstimmt,
Wagt er, Apollos Gesang zu verachten, verglichen mit seinem,
Und vor Tmolus Gericht zum ungleichartigen Wettkampf
Kommt er. Auf eigenem Berg saß nieder der ältliche Richter,
Räumend von Bäumen das Ohr; nur ein Eichkranz krönt ihm das blaue
Haar, und Eicheln umhängen ihm rings die gewölbeten Schläfe.
Als er den Gott des Viehes erschaut, anhebt er: Bereit ist
Eu'r Kampfrichter! Zuerst spielt jener auf ländlichem Rohre.
Sein barbarisches Lied entzückte den Midas – (durch Zufall
War er dem Spielenden nah). Drauf kehrt sein Antlitz der hehre
Tmolus zu Phöbus Gesicht; und dem Antlitz folgte sein Wald nach.
Dieser, das goldene Haar umkränzt mit Parnassischem Lorbeer,
Schleift am Boden den Mantel, getränkt mit Tyrischen Purpur,
Hält in der Linken empor die mit Indischem Zahn und mit Demant
Reichlich belegte Girtarr' und das Plectrum erfaßte die Rechte.
Künstlerisch war die Stellung sogar. Dann rührt er die Saiten

Mit kunstfertigem Daum. Entzückt von derselbigen Wohllaut
Heißt nun Tmolus den Pan nachsetzen der Leier die Pfeife.
Allen gefällt das Gericht und der Spruch des heiligen Berggotts,
Nur von Midas allein wird er mit Worten gescholten
Und parteiisch genannt. Da leidet der Delier nimmer,
Daß noch Menschengestalt die thörichten Ohren behalten,
Sondern er dehnet sie aus, und füllt sie mit weißlichem Haar an,
Unstät macht er sie auch und leihet Beweglichkeit ihnen.
Menschlich verbleibet der Rest; doch verdammt an dem einzigen Gliedmaß,
Wird er mit Ohren begabt des langsam schreitenden Esels.
Zwar zu verheimlichen wünscht sie Jener, und trachtet die Schläfe,
Schimpflich beschämt, zu umziehn mit purpurfarbigem Turban;
Aber sie sahe der Knecht, der ihm mit der Scheere das lange
Haupthaar pflegte zu schneiden. Da der die gesehene Schande
Nicht zu verrathen sich traut, doch gierig ans Licht sie zu bringen,
Aber verschweigen sie auch nicht konnte, entwich er und wühlte
Tief in den Grund, und, wie er die Ohren des Herren gesehen,
Sagt er mit leisem Gespräch, und raunt's in gegrabenes Erdreich.
Seines Gesprächs Anzeige bedeckt mit drübergeworfener
Erd' er, verläßt dann schweigend die wieder verschlossene Grube.
Doch es begann daselbst ein Hain voll zitternden Schilfrohrs
Aufzusprossen, und als nach vollendetem Jahr es gereift war,
Plaudert den Pflanzer es aus. Denn bewegt von linderem Südwind
Raunt's die verschütteten Wort' und bezüchtigt die Ohren des Herren.

Also gerächt, entfernt sich vom Tmolus der Sohn der Latona,
Fährt durch die lautere Luft diesseits der Nephelischen Helle

Engerem Sund und hält auf Laomedontischen Fluren.
Vom Sigëischen rechts, und links vom Rhötëischen Meere
Ist ein alter Altar dem Panomphäischen Donn'rer
Heilig. Von da aus sieht er Laomedon gründen des neuen
Troja's Mauern zuerst, und wachsen das große Beginnen
Unter beschwerlicher Müh' und fordern nicht wenigen Aufwand.
Und mit dem Zeuger des schwellenden Grunds, dem Schwinger des Dreizacks
Kleidet in Menschengestalt er sich ein, und dem Phrygischen Herrscher
Bauen sie beide die Mauern, sich Gold für die Mauern bedingend.
Schon stand fertig das Werk. Da leugnet der König den Lohn ab,
Und, als der Falschheit Gipfel, gesellt zu dem Lügen er Meineid.
Straflos thust du mir's nicht! anhebt der Beherrscher des Meeres,
Lenket zum geizigen Strand von Troja gesammte Gewässer,
Und zur offenen See umkehrt er das Land, und dem Landmann
Nimmt er die Güter hinweg und bedeckt mit Fluthen die Aecker.
Noch nicht Strafe genug; es fordert ein Meerungeheuer
Auch des Königes Kind. An starrende Felsen gefesselt,
Macht der Alcide sie frei, und verlangt die bedungenen Rosse
Als das versproch'ne Geschenk; da der Großthat Lohn man verweigert,
Nimmt er die Mauern im Sturm der zwier meineidigen Troja;
Und auch Telamon kehrt, sein Kriegesgenosse, nicht ruhmlos,
Denn Hesione wird ihm zu Theil. Durch die göttliche Gattin
War schon Peleus berühmt, und prangt nicht mehr mit des Ahnherrn
Namen, als dem des Schwährs, denn Jupiters Enkel zu werden,
Mehr als Einem schon glückt's: ein göttliches Weib nur dem Einen.

Denn Greis Proteus sprach zur Thetis: Göttin der Wasser,
So du empfängst, so gebierst du den Jüngling, welcher dnrch tapfre
Thaten die Thaten des Vaters besiegt, und größer genannt wird.
Also, damit die Welt nichts Größers, denn Jupiter habe,
Meidet, obgleich in der Brust nicht lauliche Gluthen er fühlte,
Jupiter doch Heirath mit der Meeresbewohnerin Thetis.
Und er befahl, in Erfüllung der Eh' soll Aeacus Enkel
Ihm nachfolgen, und gehn, das Meerfräulein zu umarmen.
Eine Hämonische Bucht im Bogen gekrümmt, wie die Sichel,
Strecket die Arme hinaus; und hätte sie tieferes Wasser,
Wär' es ein Port; doch bedeckt die Meerfluth oben den Sand kaum.
Fest ist das Ufer umher, und den Fußtritt weder bewahrt es,
Noch die Reise verweilt's, noch bedeckt hängt's nieder mit Seegras.
Myrthengehölz ist zunächst voll zwiefach färbiger Beeren.
Mitten darin ist ein Schlund, ob Natur, ob Kunst ihn gebildet,
Zweifelte man; mehr aber die Kunst. Oft pflegtest du hierher,
Thetis, nackt dem gezäumten Delphin aufsitzend, zu kommen.
Dort ging Peleus dich an, wie vom Schlummer gefesselt du dalagst,
Und dieweil du, von Bitten bestürmt, ihm entgegen dich sträubtest,
Braucht er Gewalt, dir den Hals mit doppelten Armen umschlingend.
Wärest du nicht, die Gestalt umwandelnd, zu deinen gewohnten
Künsten zuletzt noch geflohn; sein Wagniß wär' ihm gelungen.
Doch bald warst du ein Vogel; — und fest hielt jener den Vogel;
Bald ein mächtiger Baum — an dem Baum auch haftete Peleus.
Endlich die dritte Gestalt war der fleckigen Tigerin ihre.
Dadurch geschreckt, läßt Aeakus Sohn von dem Leibe die Arme,

Jetzo die Meergottheiten, mit Wein in die Fluthen gegossen,
Betet er an, und mit Opfer des Viehs und mit Dampfe des Weihrauchs,
Bis der Karpathische Seher hervor aus der Mitte des Strudels
Rief: O Aeakus Sohn, du gewinnst das ersehnte Brautbett.
Nur, wann schlummerbetäubt sie in kühliger Grotte sich ausruht,
Bind' unmerklich sie fest mit Strick und haltsamer Fessel.
Und nicht täusche sie dich; und löge sie hundert Gestalten;
Würge nur, was sie auch sey, bis zur frühern Gestalt sie sich umformt.
Proteus redete so, und verbarg in die Wellen das Antlitz,
Und mit der eigenen Fluth zudeckt er die äußersten Worte.
Titan neigte sich vor und hielt mit gebogener Deichsel
Bei dem Hesperischen Sund; als Nereus reizende Tochter
Aus der verlaufenen Fluth eintrat zum gewohnten Gemache.
Peleus nahete kaum der Meerjungfrau; da verneut sie
Immer die Form, bis zuletzt sie fest sich gehalten die Glieder
Fühlt, auseinander die Arm' auf verschiedene Seiten gespannt auch.
Nun erst seufzt sie und spricht: Du siegst nicht ohne die Gottheit!
Stellt als Thetis sich dar, und der Held umarmt die Geständge,
Wird des Wunsches gewährt, und schenkt ihr den großen Achilles.
Peleus fühlt sich beglückt durch den Sohn und beglückt durch die Gattin,
Und ihm, nimmst du hinweg die Schuld des ermordeten Phokus,
Endete Jegliches wohl. Ihn, schuldig am Blute des Bruders
Und aus dem Hause des Vaters verjagt, nimmt Trachins Gebiet auf.
Sonder Gewalt und Mord handhabete dort die Regierung.
Eryx, Lucifers Sproß, der sonst vom Gesichte des Vaters,

Leuchtenden Glanz rückstrahlt, der damals aber betrübt war,
Und unähnlich sich selbst, den entrissenen Bruder beklagte.
Als dort Aeakus Sohn, abgemüdet vom Weg und der Sorge,
Ankam, ging er hinein in die Stadt mit wenig Gefährten;
Und die Heerden der Schaaf' und das Hornvieh, welches er mitnahm,
Ließ er nicht weit von den Mauern zurück in beschattetem Thale.
Als ihm Erlaubniß ward, zu betreten des Königes Obdach,
Sagt er, in flehender Hand den umwundenen Oelzweig haltend,
Wer er sey, weß Sohn und verheimlichet nur sein Verbrechen.
Fälschlichen Grund zur Flucht vorwendend, begehret er Pflanzstadt
Oder Gebiet zur Hülf'. Ihn redet mit ruhiger Miene
So der Trachinier an: Auch Dem aus der Mitte des Volkes
Oeffnet sich, Peleus, mein Schutz; ich beherrsch' unwirthliches Reich nicht.
Mächtigen Ausschlag gibt noch dein rühmlicher Nam' und dein Ahnherr,
Jupiter, diesem Gefühl. So verliere mit Bitten die Zeit nicht.
Was du verlangst, sey gewährt; zum Theil dein nenne du alles,
So wie du eben es siehst. Ach möchtest du Besseres sehen!
Und er weinte. Welch Ding so große Betrübniß errege,
Peleus fragt mitsammt dem Gefolg. Und ihnen erzählt er:
Glaubt ihr vielleicht, der Vogel, der nur vom Erbeuteten lebet
Allem Geflügel ein Schreck, hab' immer Gefieder getragen? —
Ach einst war er ein Mann und also beharrlichen Sinnes,
Als er kriegerisch war und beherzt und bereit zu Gewaltthat,
Namens Dädalion, auch von dem nämlichen Vater gezeuget,
Welcher Aurora ruft und zuletzt vom Himmel hinweggeht.
Mir ist der Friede genehm, und Frieden zu halten und Bündniß

War mir Sorge. Doch wüthender Krieg war Freude des Bruders.
Und sein tapferer Muth macht Völker und Könige sich zinsbar;
Aber verwandelt jetzund nachjagt er Thisbëischen Tauben.
Chione ward ihm geboren, begabt mit schöner Gestalt, die
Tausend Bewerbern gefiel *), im zweimal siebenten Jahre
Mannbar. Phöbus kehrte dereinst, und Majas Erzeugter,
Jener von Delphi zurück und Der vom Cyllenischen Gipfel.
Sie sahen beide zugleich, und zugleich auch fühlten sie Flammen.
Hoffnung bräutlicher Lust aufspart Apollo der Nachtzeit,
Jener erträgt nicht Verzug, und mit schlummererregendem Stabe
Rührt er der Jungfrau Mund. Sie erliegt der starken Berührung,
Duldend des Gottes Gewalt. Als Stern' an den Himmel die Nacht streut,
Stellt sich als Mütterchen Phöbus und nimmt schon genommene **) Freuden.
Als ihr befruchteter Schooß der Zeitigung Zeiten erfüllte,
Kommt, vom Geschlechte des Gotts mit geflügelten Füßen, ein schlaues
Zweigchen Autólykus an, kunstfertig zu jeglichem Schelmstück,
Welches den Künsten des Vaters gar wohl nachartend, gewohnt war,
Weiß aus Schwarz zu machen und Schwarz in Weiß zu verwandeln.
Aber von Phöbus erwuchs, (denn Zwillingssöhne gebar sie)
Ihr Philammon, berühmt durch tönendes Lied und Gitarrspiel.

---

*) Procis placuit Heins. aus zwei Handschr. — Sonst: procos habuit (hundert Bewerber hatte sie).

**) Praerepta, was gewiß sinnvoller ist, als praecepta sc. animo.

Doch zween Söhne gezeugt, zween Göttern gefallen zu haben,
Und vom Vater voll Muth, vom Donnerer selber als Ahnherrn
Abzustammen, was frommts? Ward Ruhm nicht Vielen zum Schaden?
Sicherlich schadet' er ihr, die sich anmaßt, sich der Diana
Vorzuziehn, und der Göttin Gesicht mißbilligt. Doch jener
Kam unbändiger Zorn. Mein Werk wird, spricht sie, gefallen!
Sonder Verzug nun krümmt sie das Horn und schnellt von der Senne
Ab das Geschoß, und durchbohrt mit dem Pfeile die schuldige Zunge.
Diese verstummt; kein Ton, kein Wort folgt trotz des Bestrebens;
Wie sie zu reden versucht, entweicht mit dem Blute das Leben.
Mit unheimlichem Herzen ertrug, o klägliche Liebe!
Diesen Verlust ich und sprach dem zärtlichen Bruder auch Trost ein;
Aber nicht hörender nimmt der Vater ihn auf, als des Meeres
Rauschen der Fels, und beweint rastlos die entrissene Tochter.
Als er sie aber erblickt auf dem Holzstoß: treibt es ihn viermal,
Mitten hinein in die Gluth sich zu stürzen; doch viermal vertrieben,
Gibt er, erregt, der Flucht sich hin, und dem Stiere vergleichbar,
Welcher den Horniß-Stachel, versenkt in den Nacken, herumträgt,
Rennt er, wo nimmer ein Weg. Mir schien's schon damals, als lauf' er
Mehr denn ein Mensch, und man glaubt, daß er Fittige nahm an die Füße.
Allen entflieht er daher, und schnell vor Begierde des Todes,
Klimmt er den Gipfel hinan des Parnassus. Apollo erbarmt' sich,
Als sich Dädalion hier von dem ragenden Felsen hinabstürzt,
Macht' ihn zum Vogel und hielt ihn schwebend auf schleunigen Flügeln,
Gab ihm gebogenen Mund, gab hakige Krallen den Zehen,

Ließ ihm den vorigen Muth und größere Kraft als der Leib ist.
Und als ein Habicht nun ras't sonder Erbarmen in alle
Vögel er; selbst voll Schmerz wird Andern er Quelle des Schmerzens.
Während noch Lucifers Sohn erzählt das Wunderereigniß
Von dem Genossen des Stamms: fliegt eilig mit keuchendem Laufe
Her des Hornviehs Hirt, Anetor, aus Phocis gebürtig.
Peleus, ruft er, ach, Peleus! ich komm', ein erschreckliches Unheil
Dir zu verkündigen! Peleus befiehlt, Was er bringe, zu sagen.
Auch der Trachinier schwebt in Furcht mit erschrockenem Antlitz.
Jener erzählt: Ich hatt' an das krumme Gestade die müden
Rinder getrieben, als Sol zuhöchst in der Mitte des Kreislaufs
Hinter sich so viel Raum wahrnahm, als er vor sich erblickte:
Und auf dem gelblichen Sand hat theils das Vieh sich gelagert
Und blickt liegend hinaus zur gebreiteten Fläche der Wasser.
Theils mit langsamem Schritt ergeht es sich hierhin und dorthin;
Anderes schwimmt und entragt mit erhobenem Halse den Wellen.
Hart am Meer ist ein Tempel von Gold nicht prangend, noch Marmor;
Dicht umschattet jedoch von Stämmen des alternden Haines,
Von Nereïden und Nereus bewohnt. (Sie seyen des Tempels
Götter, erzählt ein Fischer, sein Netz abtrocknend am Ufer.)
Diesem vereint ist ein Sumpf, mit Weidengebüsche bewachsen,
Welchen die Welle geformt des übergetretenen Meeres.
Dort schreckt dumpf mit Geräusch vorbrechend, die nächsten Bezirke
Ein scheuseliges Wild, ein Wolf, und springt aus dem Waldsumpf.
Triefend von Schaum und dickem Geblüt am blitzenden Rachen,
Und mit flammendem Roth das leuchtende Auge begossen.
Und obwohl er zugleich vor Wuth und Hunger heranras't:
Ist er doch schärfer vor Wuth; denn er sucht Heißhunger und grauses

Fasten sich nicht durch den Mord der Rinder zu stillen. — Die ganze
Heerde verwundet er, reißt feindselig sie alle darnieder;
Auch der Unsern ein Theil, verletzt vom tödlichen Bisse
Bei der Vertheidigung, sinkt in den Tod. Von Blut ist das Ufer
Roth und die äußerste Fluth und, Gebrüll nachhallend, der Rohrsumpf.
Schaden doch bringet Verzug; kein Zaudern gestattet die Sache!
Weil noch eins übrig ist, lauft allezumal zu den Waffen!
Greift zu den Waffen! und laßt uns vereiniget gegen ihn ausziehn!
Also redet der Hirt, doch den Peleus rührt der Verlust nicht,
Sondern, bewußt des Vergehns, muthmaßt er, die kindesberaubte
Psamathe sende den Schlag dem ermordeten Phokus zum Opfer.
Waffen zu tragen gebeut und gewaltsame Pfeile zu nehmen,
Oeta's König den Männern, und schickt sich mit ihnen zu gehn an;
Seine Gemahlin jedoch, Halcyone, wach durch den Aufruhr,
Stürzt hervor, und das Haar, noch nicht vollständig geordnet,
Wirft auseinander sie selbst, und geschmiegt um den Hals des Gemahles,
Fleht sie mit Thränen und Wort, doch ohn ihn selber das Hülfsvolk
Abzusenden, und so zwei Leben in einem zu schonen.
Zu ihr des Aeakus Sohn: O Königin, lege die schöne,
Zärtliche Furcht! Voll ist für euer Erbieten mein Dank schon.
Waffen zu führen beliebt nicht gegen das seltsame Unthier;
Anflehn will ich die Göttin des Meers. Hoch raget ein Leuchthurm,
Oben ein Heerd auf der Spitze, gewünscht den ermüdeten Schiffen.
Dorthin steigen sie auf und erblicken mit Seufzen die Stiere
Niedergemordet am Strand, und mit blutigem Rachen den wilden

Würger dabei, durchfärbet von Blut sein langes Gezottel.
Dort zu zu des offenen Meeres Gestad' ausbreitend die Hände,
Fleht, daß die Rache sie end' und Hülf' ihm leiste, die blaue
Psamathe Peleus an; doch des bittenden Aeakussprößlings
Worte bewegen sie nicht. Nur Thetis erhielt die Verzeihung,
Flehend für ihren Gemahl. Denn unaufhaltsam im herben
Morde beharret der Wolf, angereizt durch die Süße des Blutes,
Bis sie zuletzt auf dem Nacken der Kuh, die er eben zerfleischte,
Ihn in Marmor verkehrt; und Jegliches ausser der Farbe
Bleibt am Körper zurück. Es zeiget die Farbe des Steins an,
Nun sey jener kein Wolf, nun brauch' ihn Niemand zu fürchten.
Doch in dem Land sich zu setzen, vergönnt dem verbanneten Peleus
Nicht das Geschick. Er betritt Magnesia flüchtig und unstät,
Und dort reiniget ihn vom Mord der Hämoner Akastus.
Ceyx indeß, durch das Wundergeschick des Bruders und jenes,
Das auf den Bruder gefolgt, im bekümmerten Herzen geängstet,
Schickt sich, das heilige Loos zu befragen, der Sterblichen Labsal,
An, zum Klarischen Gotte zu gehn. (Denn zum Delphischen Tempel
Hemmt mit den Phlegyern Phorbas den Weg, der Gottesverächter).
Aber zuvor erst dir, vieltreue Halcyone, macht er
Sein Vorhaben bekannt. Und stracks durch Mark und Gebeine
Drang ihr der Frost; und es tritt dem Buxbaum ähnliche Blässe
Auf ihr Gesicht; und die Wangen bethaun vorquellende Thränen.
Dreimal versucht sie zu sprechen, den Mund netzt dreimal ihr Wehmuth.
Und mit Geschluchz abbricht sie, die zärtlichen Klagen beginnend:
Welche Verschuldigung hat, o Liebster, Dein Herz mir entwendet?

Wo ist jetzo die Sorge für mich, die du früher gewohnt warst?
Sorglos kannst du bereits Halcyone lassen und fern seyn?
Schon ach! behagt dir der weitere Weg. Schon bin ich entfernt dir
Lieber? Doch hoffentlich geht die Reise zu Land, und nur jammern
Werd' ich, und nicht auch zittern, und frei von Furcht wird mein Gram seyn.
Aber mich schrecket das Meer, und des Abgrunds trauriger Anblick.
Habe doch jüngst am Strand ich gescheiterte Bretter gesehen,
Namen gelesen auch oft auf Grabhöhn, ohne den Leichnam.
Daß doch ja dein Herz kein falsches Vertrauen verblende,
Weil Hippotades Schwäher dir ist, der die muthigen Winde
In das Gefängniß sperrt, und das Meer stillt, wann es ihm gutdünkt!
Wann sich des Meers einmal die entlassenen Winde bemächtigt,
Nichts ist ihnen verwehrt und unempfohlen das Erdreich
All' und alles Gewässer; sie scheuchen des Himmels Gewölk' auf
Und durch wüthenden Stoß entschlagen sie röthliche Funken.
Diese, je mehr ich sie kenn' — und ich kenn' und sah sie als Kind oft
Einst in des Vaters Pallast — für so furchtbarer muß ich sie achten!
Aber vermag kein Flehn dich abzubringen vom Vorsatz,
Theurer Gemahl, und bist du nur allzuentschlossen, zu reisen;
Nimm denn auch mich mit dir! Dann wagen wir doch miteinander!
Und ich fürchte nur Das, was ich leide; wir tragen gemeinsam,
Was es auch sey, und treiben zugleich auf dem weiten Gewässer.
Durch die Worte gerührt und die Thränen der Aeolustochter
Ward ihr Sternengemahl, denn ihm glüht nicht mindere Flamme.
Weder beseitigen will er indeß die beschlossene Meerfahrt,

Noch Halcyone zu der Gefahr Theilnahme hinzuziehn.
Und antwortete viel, ihr zagendes Herz zu getrösten;
Doch nicht billigt sie drob den Entschluß. Da füget er jenem
Endlich den Trostgrund bei, der allein die Liebende beuget.
Zwar wird jeder Verzug uns lang seyn; aber ich schwöre
Dir bei des Vaters Licht, dafern das Schicksal mich heimläßt,
Eher zu kehren zurück, als Luna zweimal den Kreis füllt.
Als er durch dieses Versprechen der Heimkehr Hoffnung genähert:
Läßt er die fichtene Barke sofort vom Stapel gezogen
Tauchen in See, und sodann ausrüsten mit ihrer Geräthschaft.
Jetzt bei dem Anblick schaurt Halcyone, gleichwie die Zukunft
Ahnend, hinwiederum auf und vergießt vorquellende Thränen,
Und ihm Umarmungen gibt die Aermste, und spricht mit betrübtem
Munde: Gehabe Dich wohl! und sinkt ohnmächtig darnieder.
Aber die Jünglinge nun, da Ceyx Verzögerung suchet,
Ziehn an die kräftige Brust in gedoppelter Reihe die Ruder
Und durchspalten das Meer mit dem Schlag gleichmäßig. Empor nun
Hob sie den feuchtenden Blick und sieht den Gemahl am gekrümmten
Hinterverdeck, wie er steht und zuerst mit erschütterter Hand ihr
Zuwinkt, und sie erwiedert den Wink. Wie die Erde zurückweicht
Weiter und weiter, und nimmer ihr Aug' erkennet sein Antlitz:
Folgt sie, so lange sie kann mit dem Blicke dem fliehenden Fahrzeug.
Als auch dieses nicht mehr ob der weiten Entfernung zu sehn ist:
Schaut nach den Segeln sie hin, die hoch hinflattern am Mastbaum.
Wie sie die Segel nicht sieht: sucht bang sie das einsame Lager,
Niedergestreckt auf den Pfühl. Es erneuert Halcyone's Thränen

Lager und Ehegemach, und mahnt an die Hälfte, die fern ist.
Jene verließen den Strand, ein Lüftchen bewegte das Tauwerk,
Gegen den Bord hin kehrt der Schiffer die hangenden Ruder,
Ordnet die Rahe zuhöchst am Baum, und ganz an dem Hauptmast
Rollt er die Segel herab, und fängt die kommende Luft auf.
Weniger, oder gewiß nicht mehr, als die Hälfte der Meerfahrt
Hatte der Kiel durchfurcht, und weit ist beiderlei Erde;
Als die Meerfluth gegen die Nacht von schwellenden Wogen
Weiß zu werden begann, und gewaltiger Eurus einherschnob.
Längst schon rief der Pilot: Jetzt geschwind die Rahe herunter!
Und um die Stangen herum mir ganz das Segel gewickelt!
Jener gebeut; doch verwehrt das Gebot der widrige Sturmwind
Jegliche Worte verschlingt das Donnergebrüll der Gewässer.
Einige eilen jedoch von selbst, die Ruder zu retten;
Andere schirmen den Bord; ein Theil nimmt Segel dem Winde;
Der pumpt Wasser herauf und gießt ein Meer in das Meer aus;
Jener entrafft ein Rah. Da gesetzlos Dieses gethan wird:
Wächst der erbitterte Sturm. Von jeglicher Seite beginnen
Trotzige Winde den Kampf und wühlen das zürnende Meer auf.
Selber der Steuerer zagt und bekennt, daß er nimmer des Schiffes
Zustand wisse, noch Was er fürder befähl' und verböte.
So ist des Unheils Last und aller Geschicklichkeit trotzt es,
Während die Mannschaft hallt von Geschrei, von Geknatter das Tauwerk,
Vom Anprallen der Fluth hallt Fluth, vom Donner der Himmel;
Wogen empören das Meer; und es scheint an den Himmel zu reichen,
Scheinet mit Schaum zu bespritzen die abwärtshangenden Wolken.
Bald, wenn es gelblichen Sand heraufwühlt tief aus dem Abgrund,

Ist gleichfarbig das Meer; bald schwärzer als Stygische Welle.
Abwärts stürzt es sich bald und wird vom zischenden Schaum weiß.
Auch das Trachinische Schiff wird in solcherlei Wechsel getrieben:
Bald in die Höhe gerafft, gleichwie von dem Gipfel des Berges
Scheints in die Thäler hinab und des Acheron Tiefen zu schauen;
Jetzt hinuntergesenkt und krumm umwogt von der Meerfluth,
Scheints aus dem untersten Pfuhl in den obersten Himmel zu blicken;
Oft in die Seite gepeitscht von den Wogen erdröhnet es laut auf,
Schwächer nicht schallt es vom Stoß, als wenn ein eiserner Sturmbock
Oder ein Wurfwerkzeug die zertrümmerten Vesten erschüttert.
Und wie der grimmige Leu mit gesammelten Kräften im Anlauf
Gegen die Wehr mit der Brust und den vorangehaltenen Speer stürzt:
So auch stürzt sich die Fluth, wie von Winden gejagt sie herannaht,
Gegen die Wehren des Schiffs und stand viel höher, als jene.
Und schon wanken die Keil', und beraubt der Decke des Wachses,
Klaffet die Fug' und gewährt dem tödlichen Wasser den Eingang.
Sieh', ein reichlicher Regen entströmt dem gelösten Gewölke,
Und in die See schien ganz der Himmel hernieder zu steigen,
Und zu dem Himmelsbezirk empor die geschwollene Meerfluth.
Vom Platzregen sind naß die Segel; zu Strömen des Himmels
Mischen sich Wasser der See. Es entbehrt Lichtfunken der Aether.
Eigene Finsterniß drückt und jene des Sturmes die blinde
Nacht; doch diese zerstreu'n aufzuckende Strahlen und geben
Licht; es entbrennt das Gewässer von blitzausstreuenden Feuern.

Und schon richtet die Fluth den Sprung hinein in des Schiffraums
Hohles Geflecht, so wie ein Soldat, von den Vielen der Beste,
Wann schon oft auf den Wall der vertheidigten Stadt er hinanlief,
Endlich die Hoffnung erreicht, und entbrannt von Begierde des Ruhmes,
Dennoch die Mauer erstürmt, er allein aus tausend Gefährten,
So, da erbitterte Fluth an die ragenden Seiten hinaufschlug,
Stürzt in erhöhetem Schwung, die zehente Welle mit Macht her
Und steht eher nicht ab, den ermatteten Kiel zu bestürmen,
Bis sie am Ende den Wall des eroberten Schiffes erstiegen.
Theils noch suchte das Meer in die fichtene Barke zu dringen,
Theils war's drinnen bereits. Nicht weniger zitterten Alle.
Als wie zittert die Stadt, wenn Andere draußen die Mauer
Graben, und Andere drinnen bereits die Mauer behaupten.
Kunst geht leer, und es sinket der Muth, und wie viele der Wellen
Kommen, in jeglicher scheint ein Tod einstürmend, zu nahen.
Der hält Thränen nicht auf; der starrt; der preiset sie glücklich,
Welcher ein Grabmahl harrt, der fleht in Gelübden zur Gottheit,
Und zu dem Himmel empor, den er nicht sieht, streckend die Arme,
Fordert er Schutz; der denkt an Eltern daheim und Geschwister
Dieser an Haus und Kind; und Was Jedweder zurück ließ.
Nur Halcyone rührt den Ceyx; im Munde des Ceyx
Ist Halcyone nur; Doch, sehnt er sich gleich nach der Einen,
Freut er sich auch, daß sie fehlt. Nach der Heimath Küsten auch möcht' er
Umschau'n, und auf sein Haus hinwenden die letzten der Blicke;
Aber er weiß nicht mehr, wo es sey. Mit falschem Gestrudel

Brauset das Meer; vom Gewölk pechschwarz mit Schatten umzogen,
Birget der Himmel sich ganz, und verdoppelt die nächtliche Hülle.
Jetzo zerbricht der Baum von dem Drange der stürmischen Windsbraut,
Auch das Steuer zerbricht. Stolz über den Raub sich erhebend,
Blickt auf gekräuselte Wogen, die Wog' als Siegerin nieder,
Und nicht leichter, als wenn man den Athos oder den Pindus
Ganz aus den Wurzeln gerafft hinwürf' in die offene Meerfluth,
Fähret sie jählings hinab und zugleich durch Wucht und den Andrang
Senkt sie zu Grunde das Schiff. Schwer niedergedrückt von dem Strudel
Sinkt der größere Theil des Volks und erreicht sein Verhängniß,
Kehrt nicht zurück an die Luft. Ein Anderer hält an des Wrackes
Gliedern sich fest. Selbst hält, in der Hand, die des Zepters gewohnt war,
Ceyx, Trümmer des Schiffs, und fleht zum Schwäher und Vater.
Ach! umsonst; doch zumeist in des Schwimmenden Mund ist die Gattin,
Ist Halcyone. Sie nur denket er, ihrer erwähnt er.
Daß ihr werde sein Leib von der Fluth vor die Augen getrieben
Wünscht er, und leblos dann von befreundeten Händen bestattet.
Nach der Entfernten, so oft ihn die Fluth läßt athmen, im Schwimmen,
Ruft er, Halcyone ruft er selbst in die Wellen noch mnrmelnd.
Siehe! das schwärzliche Wassergewölk in der Mitte der Wogen
Platzt, und verschüttet sein Haupt mit geborstener Fluth und versenkt es.

Trüb und dunkel erschien, und so, daß er nicht zu erkennen,
Lucifer selbige Nacht; und weil vom Olympus zu weichen
Nicht ihm vergönnt war, deckt mit dichtem Gewölk' er das Antlitz.
Aeolus Tochter indeß, unkundig des schrecklichen Unglücks,
Zählet die Nächte für sich, und beschleuniget schon die Gewänder,
Die der Gemahl anleg', und die, wann jener gekommen
Selber sie trag', und lebt in vergeblicher Hoffnung der Heimkehr.
Allen den Oberen brachte sie zwar andächtigen Weihrauch;
Juno's Tempel jedoch vor jeglichem andern verehrt sie,
Und für den Mann, der nicht mehr war, dem Altare sich nahend,
Bittet sie, daß ihr gesund und wohl heimkehren der Gatte
Und kein anderes Weib ihr vorziehn möge. Doch Jener
Konnte von so viel Wünschen allein eintreffen der letzte.
Nicht mehr länger erträgt die Göttin das Flehn für den Todten.
Und um von ihrem Altar die trauernden Hände zu bannen,
Spricht sie: meines Befehls du treuste Verkünderin, Iris!
Mache mir schnell den Besuch in des Schlafs einschläfernder Hofburg.
Und laß' in der Gestalt des verstorbenen Ceyx ihn Träume
Senden Halcyonen zu, das wahre Geschick zu erzählen.
Also sprach sie; da legt den Mantel mit tausend der Farben
Iris an, und die Luft mit wölbendem Bogen bezeichnend
Naht auf Befehl sie dem Haus des in Felsen sich bergenden Königs
Nah den Cimmeriern ist in der weit eindringenden Grotte
Tief in dem Berge das Haus und Gemach des unrührigen Schlaf-
gotts,
Wohinein mit dem Strahl nie Phöbus weder im Aufgang
Weder Mittags, noch am Abende dringt. Dort dampft aus dem
Erdreich
Düsterer Nebel hervor, und Dämmerung zweifelnden Lichtes.

Nicht der wachsame Hahn ruft hier durch Gesang des gekrönten
Hauptes Aurora herauf. Auch bricht durch Bellen das Schweigen
Kein sorgfältiger Hund, noch die Gans, regsamer, denn Hunde.
Weder Gewild noch Vieh, noch Zweige, bewegt von dem Luftzug,
Geben Geräusch, noch Wechselgespräch der menschlichen Zunge.
Schweigende Ruh' wohnt hier. Nur unten entsprudelt dem Felsen
Lethischen Wassers ein Bach. Es rieselt darin mit Gemurmel
Ueber erklingende Steinchen die Well', und ladet zum Schlaf ein.
Fruchtbarer Mohn umblüht den Eingang außer der Höhle,
Sammt unzähligen Kräutern, woraus sich Milch zur Betäubung
Sammelt die Nacht und bethaut auf die dunkelen Länder sie aussprengt.
Nirgend ein Thor, das Geknarr mit gewendeter Angel zurückgibt,
Ist in dem ganzen Pallast; kein Wächter ist neben der Schwelle.
Mitten erhebt sich ein Pfuhl auf schwärzlichem Ebengestelle,
Flaumreich und einfarbig, verdeckt mit dem bräunlicheu Vorhang,
Wo der Gott selbst ruht, die Glieder gelöst von Erschlaffung.
Ringsum liegen zerstreut, nachahmend verschiedene Formen,
Nichtige Träum' nm Jenen so viel, als Aehren das Fruchtfeld,
Blätter der Hochwald trägt und Sand auswurf das Gestade.

Aber sobald im Nah'n abhaltende Träume die Jungfrau
Weg mit den Händen gedrängt: da strahlte die heilige Wohnung
Wieder vom Glanze des Kleids, und der Gott, der die sinkenden Augen
Kaum schwerfällig erhob, und zurück, und wieder zurück sank,
Und sich oben die Brust mit nickendem Kinne zerpochte,
Rafft sich zuletzt aus sich selbst, gestützt auf die Beuge des Armes,

Fragt er, warum sie komm' — (er kannte sie nämlich. —) Da spricht sie:
Schlaf, du Ruhe der Wesen, o Schlaf, friedsamster der Götter,
Seelenberuhiger, dem die Sorg' ausweicht, der die Herzen,
Matt von des Tagesgeschäft', sanft pflegt und erneuet zur Arbeit,
Laß, die wahre Gestalten genau darstellen im Nachbild,
Träum' in des Königes Bild mir nach der Herkulischen Trachin
Zur Halcyone gehn, im Gesicht vorgaukelnd den Schiffbruch.
Juno gebeut dir Dieß. Wie den Auftrag Iris vollbracht hat,
Geht sie hinweg; denn sie kann nicht länger des schläfernden Dunstes
Kraft aushalten, und wie sie den Schlaf in die Glieder sich schleichen
Fühlt, entflieht sie und kehrt auf dem Bogen, worauf sie gekommen.
Aber der Vater entruft dem Schwarme der tausend Erzeugten
Ihn, den Meister der Kunst, den Gestaltnachbildner, den Morpheus.
Denn kein Anderer drückt so erfindungsmächtig, als Jener,
Wie man ihm aufgibt, Gang und Gesicht, und des Sprechenden Ton aus.
Anzug fügt er hinzu und die üblichsten Worte von Jedem.
Nur die Menschen allein ahmt der nach. Aber ein andrer
Wird zu Gewild, wird Vogel und wird langbäuchige Schlange.
Icelos heißt er den Obern, dem Volk auf der Erde Phobetor.
Auch ein dritter ist dort von verschiedenem Künstlergeschicke,
Phantasos. Selbiger geht in Land, in Stein, in Gewässer
Und in Gebälk mit Glück *) und in Jegliches über, was leblos.

---

*) feliciter. Andr. fallaciter, mit Trug.

Königen pflegen die drei und Feldherrn ihre Gesichte
Nachts zu zeigen; das Volk und die Bürger durchschwärmen die andern.
Doch der betagtere Schlaf geht diese vorbei, und den Morpheus
Wählt er aus allen Gebrüdern allein, der Thaumantischen Iris
Wort zu vollziehn. Dann wieder gelöst von süßer Ermattung
Senket er nieder das Haupt und begräbts im erhabenen Polster.
Jener entfliegt nunmehr mit geräuschlos schwebenden Flügeln
Und in der Finsterniß kommt er nach kürzester Frist und Verweilung
In die Hämonische Stadt, und, vom Leib ablegend die Schwingen,
Nimmt er Ceyx Gestalt, und steht in diesem Gebilde
Todblaß, ganz dem Entseeleten gleich, ohn' alle Bekleidung,
Vor der unglücklichen Königin Bett. Naß scheinet des Mannes
Bart, und gewichtige Fluth aus den triefenden Locken zu rinnen.
Ueber das Lager gebeugt mit thränenbefeuchtetem Antlitz,
Spricht er: Kennest du noch, unglückliche Gattin, den Ceyx?
Oder entstellte der Tod mein Gesicht? Sieh her! Du erkennst mich.
Wenigstens findest Du statt des Gemahls, den Schatten des Mannes.
Nichts, Halcyone, haben gebracht mir deine Gelübde!
Ich bin dahin! Nicht fälschlich versprich dir meine Zurückkunft.
Wolkiger Süd anfaßte mein Schiff im Aegäischen Meere,
Schleudert' es hin und her und zerbrachs durch heftiges Anwehn.
Unseren Mund, umsonst den Namen Halcyone rufend,
Füllte die Meerfluth an. Kein unglaubwürd'ger Gewährsmann
Meldet Dir Dieß, Du hörest es nicht durch schweifende Sagen.

Ich Schiffbrüchiger selbst anwesend erzähle mein Schicksal
Auf denn! schenke mir Thränen und leg' ein Trauergewand an!
Laß mich nicht unbeweint in den nichtigen Tartarus steigen!
Morpheus fügt zu den Worten den Laut, der jener des Gatten
Stimme bedünket zu seyn. Wahrhaftige Thränen zu weinen
Scheinet er auch, und regt, wie Ceyx selber, die Hände.
Tief in Thränen erseufzt Halcyone, reget die Arme
Während des Schlafs, und, suchend den Mann, umfängt sie die Lüfte.
Bleibe doch! ruft sie. Wohin entweichst Du? Wir gehn mit einander!
Durch ihr eigenes Wort und des Gatten Erscheinung erschüttert,
Fährt sie vom Schlummer empor, und schaut zuerst, ob er dort sey,
Welchen sie eben gesehn. — Denn es hatten, erregt durch die Stimme,
Diener ein Licht ihr gebracht. Nachdem sie nirgends ihn antraf,
Schlägt mit der Hand sie das Haupt und reißt von der Brust das Gewand ab,
Geißelt die Brust sogar; und das Haar, unbesorgt, es zu lösen,
Rauft sie, zur Amme sodann, die frägt nach der Quelle des Leides,
Spricht sie: Dahin, dahin ist Halcyone. Unter mit ihrem
Ceyx ging sie zugleich. Hinweg mit den tröstenden Worten!
Im Schiffbruche verschied er. Ich sah, ich erkannt' ihn, die Arme
Streckt ich dem Scheidenden zu, ihn zurückzuhalten, begehrend.
Schatten nur war's und selbst unverkennlich der Schatten, und wahrhaft
Meines Gemahls. Zwar hatte, wenn du mich fragest, derselbe
Nicht die gewöhnliche Mien', es strahlte, wie sonst das Gesicht nicht,

Blaß und nackt und noch mit triefenden Locken erblickt' ich
Unglückselige ihn. Der Bejammerungswürdige stand selbst
Hier auf der Stell'! (und sie sucht, ob einige Spuren geblieben)
Ach Das war's, Das war's, was ich fürchtet' im ahnenden Herzen,
Das, warum ich ihn bat, mich fliehend, dem Sturm nicht zu folgen.
Mindestens wünscht' ich, da Du als ein Mann des Todes hinweggingst,
Daß du mich mit dir geführt. Mit Dir, mit Dir zu enteilen
War mir Gewinn! dann hätt' ich doch keinen der Tage des Lebens
Ohne dich Lieben gelebt; nicht käme gesondert der Tod uns.
Doch nun sterb' ich entfernt! Jetzt treib' ich entfernt auf den Wellen!
Ohne mein anderes Ich, einschlingt mich die See; denn es wäre
Grausamer selbst, mein Sinn, denn die Fluth, wenn ich länger zu leben
Strebte, wenn übrig zu seyn ich vermöchte nach solcherlei Herzleid!
Aber ich will's nicht versuchen, noch Dich, du Armer verlassen!
Wenigstens folg' ich dir jetzt als Begleiterin. Und in dem Grabmal
Soll, wenn die Urn' auch nicht, der Buchstab uns doch vereinen
Wenn nicht Gebein das Gebein, soll Name den Namen berühren.
Mehreres hemmet der Schmerz. Es kommt zu jeglichem Worte
Schlag auf Schlag, und Gestöhn' entströmt dem erschütterten Herzen.
Tag wards: und sie enteilt vom Pallast zum Gestad' und besuchet
Harmvoll wieder den Ort, woher sie dem Fahrenden nachsah.
Während sie spricht: Hier weilt'—und ach hier löst' er die Seile!
Hier an diesem Gestad' empfing ich des Scheidenden Küsse!

Während sie Was nur geschehn, vor Augen sich ruft, und hinausschaut
Ueber die Meerfluth, sieht sie in einiger Fern' auf den klaren
Wellen, ich weiß nicht Was? wie ein Leib herschwimmen; und war erst
Zweifelig, Was es wohl sey. Als die Fluth es ein wenig herantrieb,
Und, obgleich noch entfernt, doch erhellete, daß es ein Leib sey,
Rührt, als Gescheiterter, sie der obwohl ganz Fremde, durch Ahnung
Und beweinete sie nur den Fremdling: Wehe dir! spricht sie
Wer du auch seyst, und dem Weib, das du hast! Von den Fluthen getrieben,
Kommt ihr näher der Leib. Jemehr ihn Jene betrachtet,
Desto weniger ist der Sinne sie mächtig: Sie sieht schon
Nah' an das Land ihn gespült, und schon nicht mehr zu verkennen:
Ach es war der Gemahl! – Er ists! so ruft sie, zerreisset
Antlitz, Haar und Gewand zugleich, und die bebenden Hände
Gegen den Ceyx gestreckt: So, spricht sie, geliebtester Gatte,
So, Unglücklicher, kehrst du zu mir? – Es begrenzt die Gewässer
Ein von menschlicher Hand aufgeführeter Damm, daß den ersten
Zorn er der Meerfluth brech' und ermüde der Brandungen Anlauf.
Hierhin sprang sie — und, ha, welch Wunder vermag sie! sie fliegt hin.
Schlagend die wehende Luft mit eben entstandenen Flügeln,
Streifte sie über der Fluth, ein mitleidswürdiger Vogel.
Während des Fluges erhob Leidtragenden ähnlich und klagvoll
Einen Gesang ihr Mund mit dem spitzigen Schnäbelchen klappernd.
Als sie ihn aber berührte den stummen, entbluteten Leichnam:

Schmiegt' um die theuersten Glieder sie sich mit junger Beflüglung,
Frostige Küss' umsonst mit gehärtetem Schnabel ihm gebend.
Ob dieß Ceyx gefühlt, ob er nur in der Wellen Bewegung
Schien sein Haupt zu erheben, nicht weiß die Meng' es: doch jener
Hatt' es gefühlt; und zuletzt verwandeln die Götter aus Mitleid
Beid' in Vögel zugleich. Theilhaftig desselbigen Schicksals,
Blieb auch jetzo die Lieb'; und nimmer getrennt auch den Vögeln.
Ward ihr Eheverband. Sie gatten sich, werden zu Eltern,
Sieben geruhige Tag', auf dem meerobschwebenden Neste
Pflegt Halcyone noch zur Zeit des Winters zu brüten.
Dann ist sicher die Farth. Denn die Winde bewachet und kerkert
Aeolus ein, und schafft den Enkeln geebnete Meerfluth.

Selbige sah ein Greis auf geräumigem Meere herumziehn,
Und lobpreisete die bis ans Ende beständige Liebe.
Ein Nahstehender sprach — doch vielleicht auch der Nämliche war es:
Der auch, welchen Du siehst mit hageren Beinen das Meer durch
Flattern (er deutete hin auf den halshochtragenden Taucher),
Stammet aus Königsgeschlecht, und gehst Du zurück bis zum Ursprung
In fortlaufender Reih': so findest Du unter den Ahnherrn
Ilus, Assárakus auch, und Jupiters Raub, Ganymedes,
Greis Laomedon auch, und Priamus, welcher die letzten
Trojischen Zeiten erlebt. Von Hektor war er ein Bruder,
Welcher vielleicht, wenn nicht das Geschick ihn früh in der Jugend
Hätte verneut, nicht minder genannt seyn würde, denn Hektor,
Obgleich diesen gebar des Dymas Tochter; doch Jenen
Hab' Alexirhoe, heißts, des doppelgehörnten Granicus *)

---

*) Andre conj. gracili cognata bicorni (d. h. Schwester des Satyrs.)

Tochter in schattiger Schlucht am Ida heimlich geboren.
Selbiger haßte die Städt', und entfernt vom Glanze des Hofes,
Sucht er sich einsame Berg', und unehrgeizige Fluren,
Nie auch ging er zum Rath der Ilier, oder nur selten.
Doch nicht bäuerisch war, noch unabzwinglich der Liebe,
Jenem das Herz. Einst sieht er Hesperia *), die er durch alle
Waldungen öfters verfolgt, am heimischen Ufer des Cebren,
Ueber die Schultern verbreitetes Haar an der Sonne sich trocknen.
Doch die gesehene Nymph' entfloh, gleichwie vor dem falben
Wolfe die Hindin erschreckt, wie Enten des Stroms vor dem Habicht,
Welcher sie weit vom verlassenen Teich antraf. Doch der Troer
Folgt, und vor Sehnsucht schnell nachdrängt er der Schnellen vor Schrecken.
Siehe, da ritzt, im Grase versteckt, die Natter mit krummem
Zahne der Fliehenden Fuß, und läßt ihr Gift in dem Körper.
Rasch mit dem Leben gehemmt ist die Flucht. Er umarmt die Entseelte
Sinnlos, rufend: Mich reut, mich reut es, daß ich dir folgte!
Doch Dieß fürchtet' ich nicht. So theuer verlangt' ich den Sieg nicht.
Beid' ermordeten wir, Unglückliche, dich. Von der Schlange
Kam die Wunde, von mir die Ursach'. Aerger als jene
Wär' ich, sendete dir mein Tod nicht Trost in dem Tode.
Sprachs und vom Riffe, das tief die heischere Woge zerfressen,
Stürzt er hinab in die See. Da fing den Fallenden Thetis
Sanft aus Mitleid auf, und den Schwimmenden über der Fläche

*) Andre Lesart: Egeria.

Hüllt sie in Flaum, und versagt den Genuß des ersehneten Todes.
Aber der Liebende zürnt, ihm zum Trotz zum Leben gezwungen,
Daß man hemme den Geist, den kläglichen Sitz zu verlassen
Wünscht, und empor auf den neu den Schultern entwachsenen Schwingen
Fliegt er und läßt auf's Neu' den Leib herab auf die Fläche.
Fittige leichtern den Fall. Doch Aesakos tobt, und zur Tiefe
Stürzt er sich häuptlings, und sucht ohn' Ende die Straße des Todes.
Magerkeit gab ihm die Lieb'; und die Zwischengelenke der Schenkel
Bleiben ihm lang, lang bleibt auch der Hals und lang von dem Körper
Raget das Haupt; Fluth liebt er und heißt, weil er tauchet, ein Taucher.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ovidius Naso, Publius, v43-17 / Pfitz, Heinrich Christian / Metzger, E. F.

Publius Ovidius Naso's Werke

Bd.: 3

Stuttgart 1833

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.r.d.137(1#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11727737-1